

Wuppertal Institut & transzent - Zentrum für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit

„Wer hat und wodurch wurde das Mirker Quartier entwickelt?“ **Edition 2020**

**Eine partizipative Konstellationsanalyse
am Beispiel eines Wuppertaler Stadtquartiers**
Matthias Wanner

Unter Mitarbeit von:

David J. Becher, Dieter Bieler-Giesen, Erol Çelik, Christian Hampe,
Joachim Heiß, Jana Ihle, Klaus Lüdemann, Ulla Pomian,
Christine Riesner, Gaby Schulten und Thomas Weyland

Abkürzungsverzeichnis

/dev/tal - Hacker-/Makerspace

AFW - Alte Feuerwache

AK Nordstadt - Arbeitskreis Nordstadt -
Stadtteilkonferenz

AWO - Arbeiterwohlfahrt

AWUG - Aktionswochen Urbanes Gärtnern

AZ - Autonomes Zentrum Wuppertal

BV - Bezirksvertretung Elberfeld

BEA - (ehem.) Bergische Entwicklungsagentur;
seit 2016 BSW - Bergische Struktur- und
Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH

BUW - Bergische Universität Wuppertal

BüBe - Bürger*innenbeteiligung

DAA - Deutsche Angestellten-Akademie GmbH

DİTİB - Türkisch-Islamische Union der Anstalt
für Religion e.V.

DIY - Do it yourself ("mach es selbst")

EU - Europäische Union

GWG - Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft
mbH Wuppertal (städtisch)

IHP - Integriertes Handlungsprogramm

GMW - Gebäudemanagement Wuppertal (städtisch)

Kita - Kindertagesstätte/Kindergarten

LEG - Wohnungsunternehmen LEG Immobilien AG

NBT - Nordbahntrasse

OB - Oberbürgermeister

OLGA - Projekt „OLGA - Raum für Kunst“

ÖPNV - Öffentlicher Personennahverkehr

RAA - Regionale Arbeitsstellen zur Förderung von
Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien

transzent - Zentrum für Transformationsforschung
und Nachhaltigkeit (Uni Wuppertal)

USC - Utopiastadt Campus

VHS - Volkshochschule

WI - Wuppertal Institut für Klima, Umwelt,
Energie gGmbH

WiFö - Wirtschaftsförderung (Stadt Wuppertal)

WiWu - Wirtschaftswunder (Kneipe)

WQG - Wuppertaler Quartierentwicklungs GmbH (bis
2018)

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	2
Vorwort	5
Einleitung: Gutes Leben vor Ort ermöglichen	8
Das Mirker Quartier in der Wuppertaler Nordstadt und seine Entwicklung	8
Methode	12
Was ist eine Konstellationsanalyse?	12
Die Darstellungsweise der Konstellationsanalyse	12
Durchführung der Konstellationsanalyse	18
Teilnehmende	18
Ablauf	18
Datenquellen / Zusatzrecherchen	20
Ergebnisse	22
Grundlegende Dimensionen des Quartiers	22
Gebäude und Immobilien	22
Stadterneuerung und -planung	23
Bewohner*innen	25
Kultur und Gewerbe	29
Hauptnarrative des Quartiers (2006–2020)	30
Die Cluster im Quartier Mirke	30
Die Cluster im Verlauf (2006–2020)	34
Teilgeschichten: ausgewählte Einzelentwicklungen im Verlauf	44
Einzelne Nischenakteure	44
Nordbahntrasse und Angstraum Mirker Bahnhof	44
Diakoniekirche	46
Die Quartierskonferenzen: Arbeitskreis Nordstadt und Forum:Mirke	47
Migrantische Selbstorganisation	47
Muslimische und kirchliche Einrichtungen, Moschee-Neubau	48
Freibad Mirke	48
GMW und Wohnungsgesellschaften	48
Urbane Gartenprojekte	50
Überregionale Aufmerksamkeit	50
Mobilität	51
Diskussion der KA und ihrer Funktionen, Ausblick	54
Literatur	59
Glossar und Legende	60
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	64
Impressum	67

Hinweis: Um auch in der Schriftsprache sowohl das weibliche und männliche Geschlecht anzusprechen sowie individuelle Selbstzuschreibungen zu ermöglichen, wird die Schreibweise mit * verwendet, z.B. Leser*innen. Darauf wird nur in Sonderfällen verzichtet.



Vorwort

Die Grundlage für diese Studie wurde 2017 durch eine Reihe intensiver Workshops und Recherchen im Forschungsprojekt Wohlstands-Transformation Wuppertal (WTW) gelegt und damals als eigene Studie und Broschüre veröffentlicht¹. Wie damals schon gewünscht, sollte die Zeitreihe der Konstellationsanalysen fortgeschrieben werden, am besten alle drei Jahre. Entsprechend war im Winter/Frühjahr 2020 der Zeitpunkt für eine Aktualisierung gekommen. Im Verlauf wurde entschieden, keine ganz neue Studie zu verfassen, sondern ganz explizit auf die Basisstudie aufzubauen. So sind die meisten Kapitel nur um die neuen Elemente, Entwicklungen und Geschichten erweitert oder angepasst worden. Umgeschrieben wurde die Einleitung, die nicht mehr das Projekt WTW als Ausgangsbasis hat.

Die vorliegende Edition 2020 nimmt die Situation des Mirker Quartiers bis in den März 2020 in den Blick. Auch ohne die COVID-19-Pandemie war dieser Zeitraum ursprünglich als Redaktionsschluss vorgesehen gewesen. Die Pandemie ist jedoch ein weiterer, sehr guter Grund, zum Zeitpunkt des Ausbruchsgeschehens einen Schnitt zu machen und damit mit dieser Studie ein klares, von der Pandemie unbeeinflusstes Bild des Quartiers zu zeichnen. In der Hoffnung auf eine Edition 2023 werden dort die Pandemie und deren Auswirkungen sicherlich eine zentrale Rolle spielen, dürfen für diese Lektüre jedoch außen vor bleiben.

¹ http://quartier-mirke.de/download/170625_Konstellationsanalyse_MirkerQuartier_web.pdf





Einleitung: Gutes Leben vor Ort ermöglichen

Städtische Räume sind Orte der Vielfalt und weisen eine hohe Dichte an unterschiedlichen Akteuren, Interessen, Handlungsmustern und Ideologien auf. Städte sind zudem die Orte mit den größten Herausforderungen für eine nachhaltige Entwicklung (Ressourcenverbrauch, Umweltverschmutzung, soziale Disparitäten) und gleichzeitig durch ihr Innovationspotential und Engagement enorm wichtig für deren Überwindung. Seit einiger Zeit sind kleinräumige Analysen und Aktivitäten unterhalb der gesamtstädtischen Ebene in den Fokus von Forschung und Aktion gerückt. In Quartieren, Vierteln und Nachbarschaften finden sich ein ausdifferenziertes Zuhause-Gefühl, ein sozialer Nahraum und vielfältige Anknüpfungsmöglichkeiten zur Steigerung urbaner Lebensqualität.

Die Entwicklung dieser lokalen Nahräume ist zwar von höheren Ebenen, gesellschaftlichen Trends und Entscheidungen von außen beeinflusst, aber nicht vorbestimmt. Viele engagierte Quartiere quer durch Deutschland und darüber hinaus zeigen lebendig, dass Lebensqualität stark durch lokale Aktivitäten beeinflusst werden kann.

Hierzu lohnt es sich, die Dynamik, die Entwicklungsrichtungen und Wirkungsketten lokaler Aktivitäten zur Quartiersentwicklung aufzuzeigen, daraus zu lernen und in die nächste Runde der Gestaltung zu gehen. Dazu möchte diese Arbeit beitragen.

Das Mirker Quartier in der Wuppertaler Nordstadt und seine Entwicklung

Das Quartier, um das es in dieser Studie geht ist das Mirker Quartier. Es liegt direkt nördlich angrenzend an die oberzentrale City Wuppertal Elberfeld und zählt administrativ zur Elberfelder Nordstadt. Erst in den

letzten Jahren hat sich dort ein eigener Name und Anzeichen einer kleinräumigen Identität herausgebildet, wobei die nördlichen Grenzen des Quartiers unterschiedlich ausgelegt werden und teils nur bis zur A46, teils bis zum Grüngürtel des Mirker Hains reichen.

Hauptverantwortlich für die Prägung des Namens Mirker Quartier ist das kulturkreative Cluster Utopia-stadt im alten Mirker Bahnhof und den umliegenden Flächen. Von dort und vielen anderen Orten gingen in den letzten Jahren zahlreiche Impulse aus, die das Quartier auf der einen Seite zu einem spannenden Ort der Veränderung und des Aufbruchs machen. Auf der anderen Seite sind im Quartier weiterhin große soziale und strukturelle Probleme zu meistern. Diese Gemengelage und deren Dynamik nachzuzeichnen und damit in ihrer Breite verstehbar zu machen, ist das Ziel diese Studie.

Zur übersichtlichen Nachverfolgung der Entwicklung – in gewissem Sinn als längsschnittliche Systemanalyse des Quartiers – wurde ein spezielles Instrument ausgewählt: die Konstellationsanalyse. Zur Einbindung der lokalen Expertise wurden eine Reihe von seit längerem aktiven Personen aus der Nordstadt in den Jahren 2017 und 2020 zu mehreren Workshops eingeladen (s. Kap. Teilnehmende). Die leitende Fragestellung war: „Wer hat und wodurch wurde das Mirker Quartier in den letzten Jahren maßgeblich gestaltet/entwickelt?“. Bezogen wurde diese Frage sehr breit auf die sechs Dimensionen Kultur, Soziales, Bildung, Umwelt, Politik und Wirtschaft (siehe Abb. 14).

² Mit Dank an Utopiastadt für das Kartenmaterial

Abbildung 1 (Seite 6/7):
Luftbild Quartier Mirke, 2018

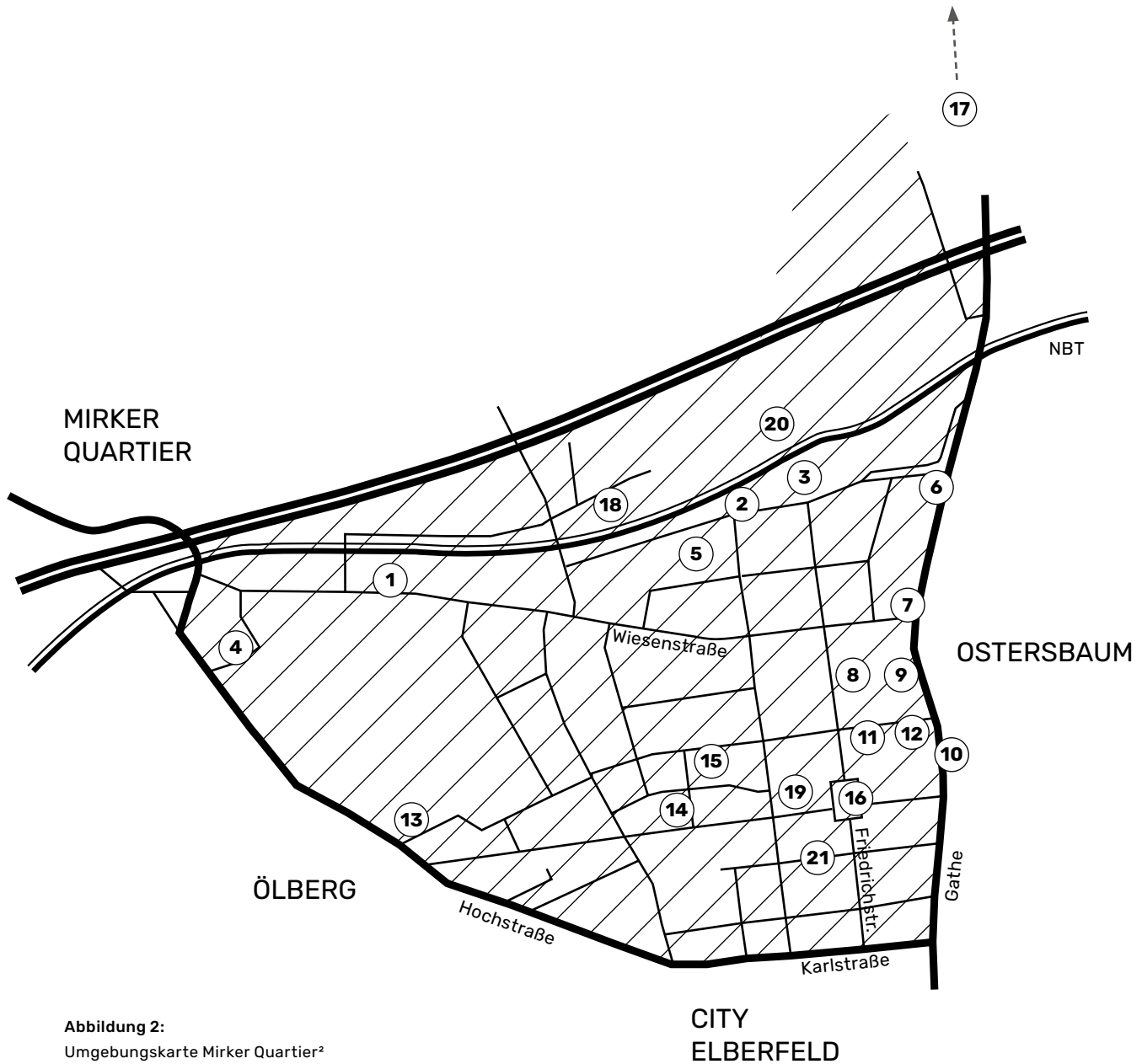


Abbildung 2:
Umgebungskarte Mirker Quartier²

1. Goldzack-Gebäude
(TalTonTheater, Boulderhalle, Bandwebermuseum)
2. Hebebühne e.V.
3. Mirker Bahnhof,
Sitz der Utopiastadt gGmbH und des Fördervereins
4. Klimaschutzsiedlung Malerstr.
5. Hermann von Helmholtz-Realschule
6. DAA
7. Café ADA und Insel e.V. (seit 2019/20)
8. Realschule Neue Friedrichstr.
9. Alte Feuerwache gGmbH
10. DiTiB-Moschee

11. Anadolu Wuppertal e.V.
12. Autonomes Zentrum
13. Friedhofskirche
14. Herz-Jesu-Kirche
15. Gemeinschaftsgrundschule
Markomannenstr.
16. Diakonie- bzw. Kreuzkirche, Initiative Kreuzkirche
17. Freibad Mirke, Pro Mirke e.V.
18. Kulturkindergarten
19. Wohn- und Sozialhilfe Diakonie
20. Utopiastadt Campus
21. AWO Wuppertal

NORDRHEIN-WESTFALEN

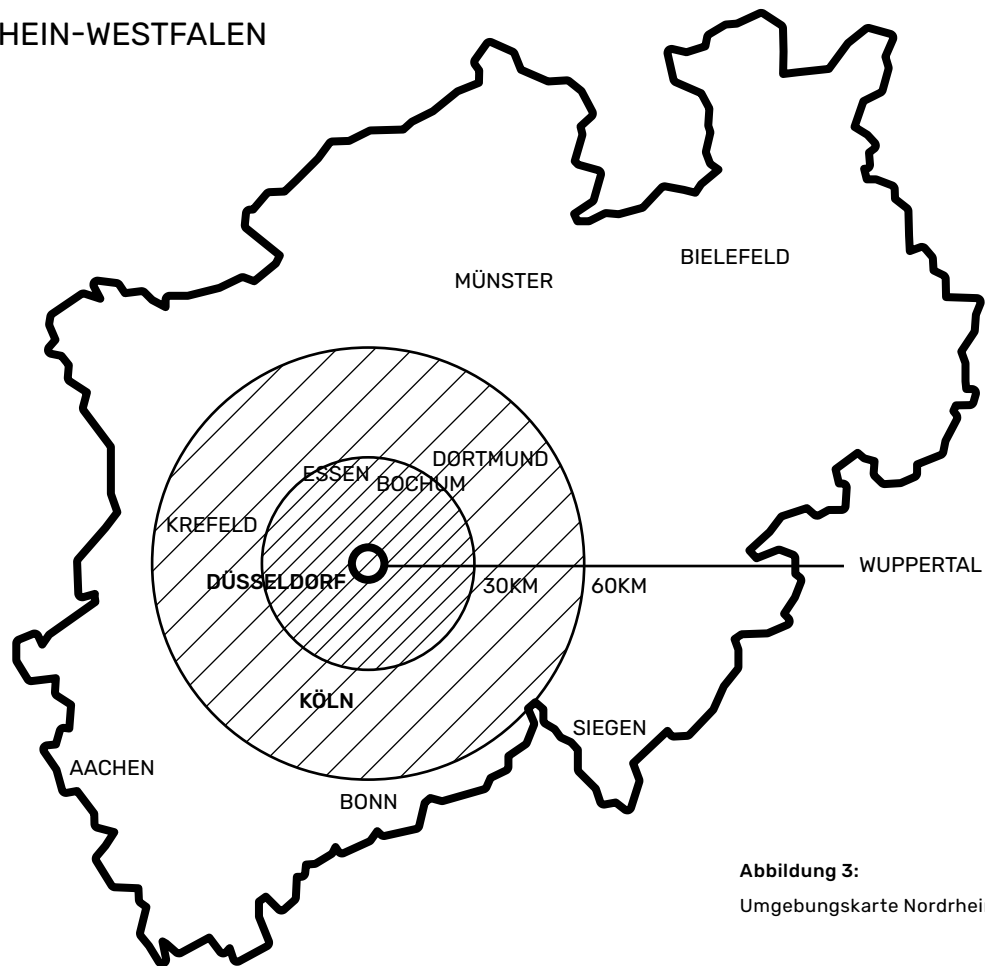


Abbildung 3:
Umgebungskarte Nordrhein-Westfalen

WUPPERTAL

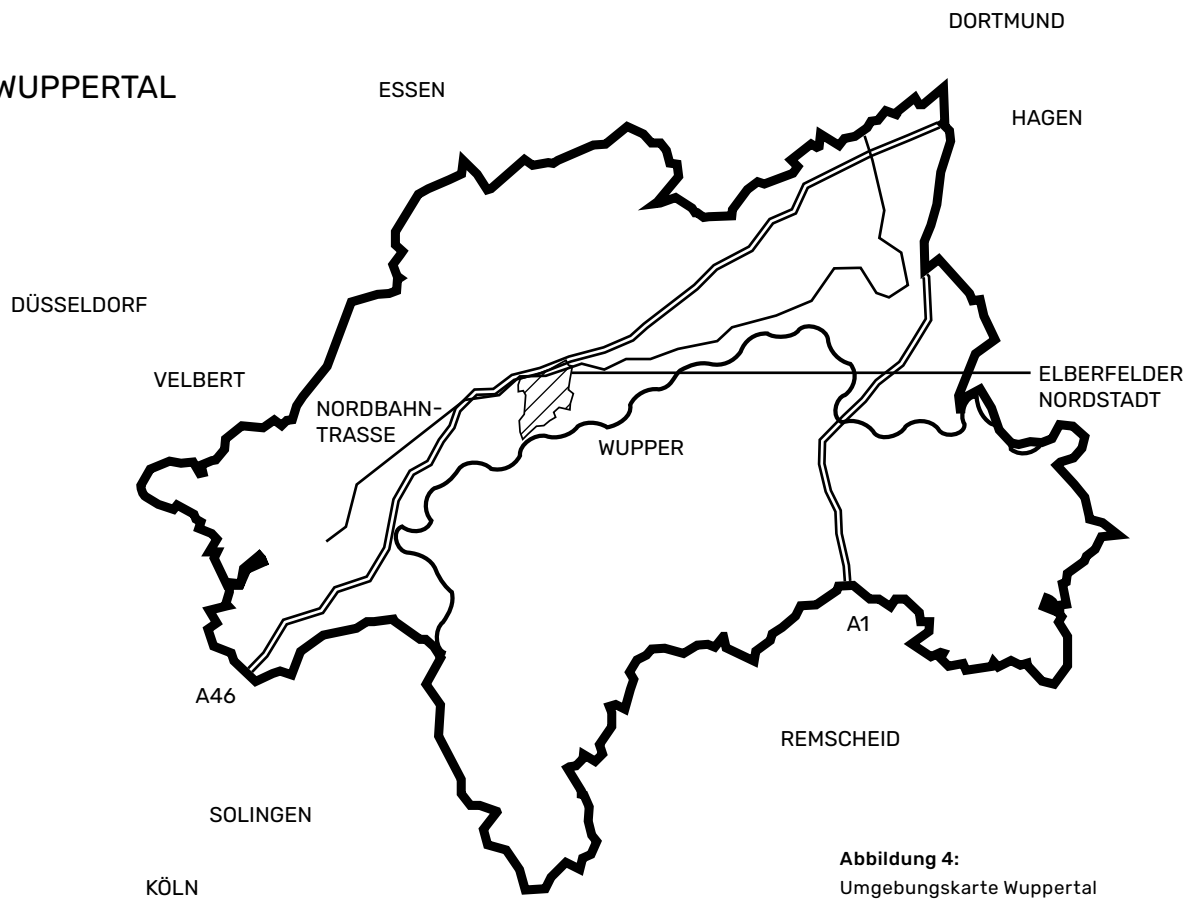


Abbildung 4:
Umgebungskarte Wuppertal

ELBERFELDER NORDSTADT

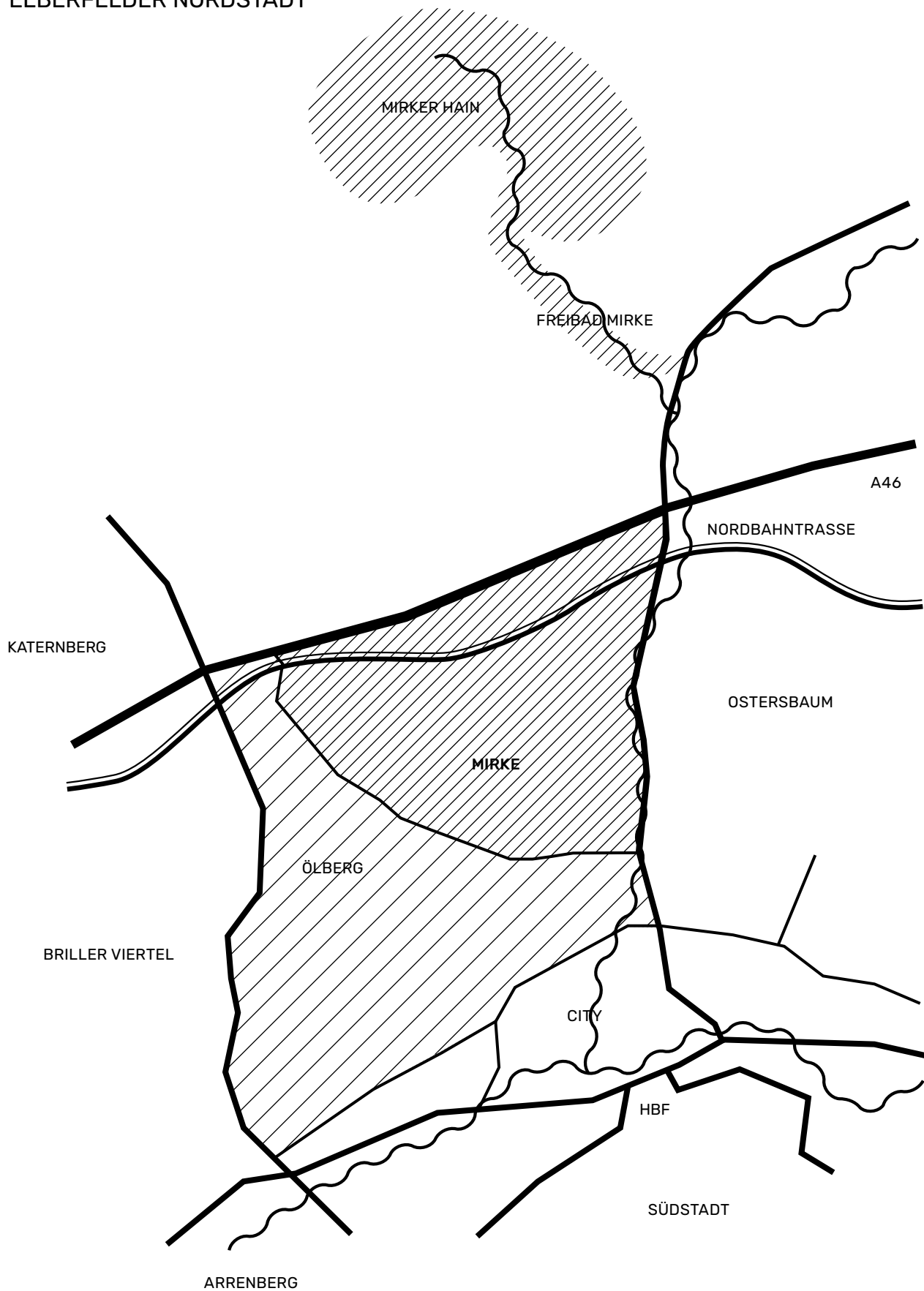


Abbildung 5:
Umgebungskarte Wuppertaler Nordstadt

Methode

Was ist eine Konstellationsanalyse?

Die Konstellationsanalyse (KA) ist ein Analysewerkzeug zur Erfassung komplexer Problemkonstellationen (Ohlhorst & Kröger, 2015). Sie ist als „Brückenkonzept für die [problemorientierte] Technik-, Innovations- und Nachhaltigkeitsforschung“ (Schön et al., 2004, S. 3) konzipiert worden. Als solches ist sie vielseitig einsetzbar und hat das Potential, die Kommunikation zwischen den wissenschaftlichen Disziplinen sowie Wissenschaft und Praxis zu erleichtern (Schön et al., 2007). Die KA kann dabei vielfältige Funktionen einnehmen (ebd.). Darunter fallen unter anderem die Abbildung und Strukturierung der Perspektivenvielfalt verschiedener Akteure. Darüber hinaus können sich durch den Vergleich der abgebildeten Perspektiven Handlungsoptionen abzeichnen, sodass die KA auch zur Strategieentwicklung herangezogen werden kann. Hingewiesen werden muss auf die stark interpretativen Züge der KA. Da es nicht um eine Vollerhebung aller Akteure, Programme und/oder Beziehungen geht, kommt dem KA-Team im Aushandlungsprozess eine stark gewichtende, bewertende und interpretierende Rolle zu. Das Ergebnis kann dementsprechend nur als eine mögliche Darstellung der Situation gewertet werden, die intersubjektiv vom Praxis-Forschungsteam gestützt wird.

Die Darstellungsweise der Konstellationsanalyse

Die KA besteht aus einer Grafik, die eine vereinfachte Darstellung der abzubildenden Konstellation umfasst (siehe beispielhaft Abb.6), sowie einer textlichen Ausarbeitung der Grafik, die zur Erläuterung dient und gleichzeitig eine Ergänzung der vereinfachten Abbildung darstellt (Ohlhorst & Kröger, 2015). Die Kernelemente der Grafik bilden neben individuellen und kollektiven Akteuren (gelb), natürliche (grün) sowie technische/bauliche Elemente (blau), und Zeichen (rot) ab (siehe Tab. 1). Die KA bietet somit mehr als eine reine Analyse der Akteurs- oder Steuerungsstruktur: sie zeigt Relationen und mögliche Abhängigkeiten der Akteure untereinander sowie mit (und in) ihrer Umwelt auf.

Ohlhorst und Kröger (2015) differenzieren über die Elemente hinaus auch unterschiedlich geartete Relationen durch Pfeile und Symbole. So gibt es einfache Verbindungen, die durch Striche zwischen zwei Elementen dargestellt werden.

Einfache Pfeile (\rightarrow / \leftarrow) markieren klar gerichtete Verbindungen, Doppelpfeile (\longleftrightarrow) unterstreichen eine wechselseitige Interaktion. Verbindungslinien, die mit einem Fragezeichen gekennzeichnet sind, beschreiben fehlende Verbindungen, insbesondere dort, wo Verbindungen vermutet werden dürfen bzw. sinnvoll wären. Darüber hinaus können konfliktäre Relationen (Blitzsymbol) zwischen Elementen bestehen.

In der grafischen Darstellung der KA spielt außerdem die Nähe der Elemente zueinander eine Rolle. Grundsätzlich gilt: Je näher sich zwei Elemente sind, desto größer ist auch ihre inhaltliche Kongruenz bzw. desto enger stellt sich auch ihre Verbindung zueinander dar. Eine größere Entfernung zwischen den Elementen deutet dementsprechend auf eine Beziehungslosigkeit bzw. relativ große inhaltliche Distanz hin. Häufig ist allerdings aufgrund der komplexen Grafik die Darstellung von Beziehungsstärke zweier oder mehrerer Elemente beeinträchtigt oder erschwert, sodass sich Elemente aufgrund der Vielzahl nicht ideal zueinander anordnen lassen. So ließ sich im Falle des Mirker Quartiers z. B. der Akteur „Sozialverwaltung“ nicht ideal zu allen inhaltlich nahen Akteuren und Zeichen platzieren (s. Abb. 28-31), weil die Clustergrößen keine andere Positionierung zuließen.

Die Größe der einzelnen Elemente spielt im Gegensatz zu Abstandsgrößen keine Rolle, sie ergibt sich lediglich aus dem Textinhalt, der sich in den farbigen Elementkästchen befindet. Über die Methodik der Konstellationsanalyse hinaus wurde in den KA-Darstellungen für das Quartier Mirke in den ersten Darstellungen noch ein weiterer theoretischer Ansatz, ebenfalls aus der Innovationsforschung kommend, mit einbezogen: Die „Multi-Level-Perspektive“ (MLP; Geels, 2002).

Die Verarbeitung dieser schlägt sich besonders auf der vertikalen Achse der ersten drei Konstellationsanalysen für das Quartier Mirke nieder. Sie soll die Einordnung von Elementen und Clustern auf einem Bedeutungskontinuum ermöglichen. Ursprünglich werden in der MLP Prozesse und Systeme auf drei Stufen (Nische, Regime und Landscape) dargestellt. Die dargestellten Entwicklungen können sozialer, technologischer, kultureller, wirtschaftlicher, infrastruktureller, wissenschaftlicher, etc. Natur sein. Es geht aber immer darum, zu verdeutlichen, auf welcher Stufe oder auf welchem strukturellen Niveau sich eine Strömung

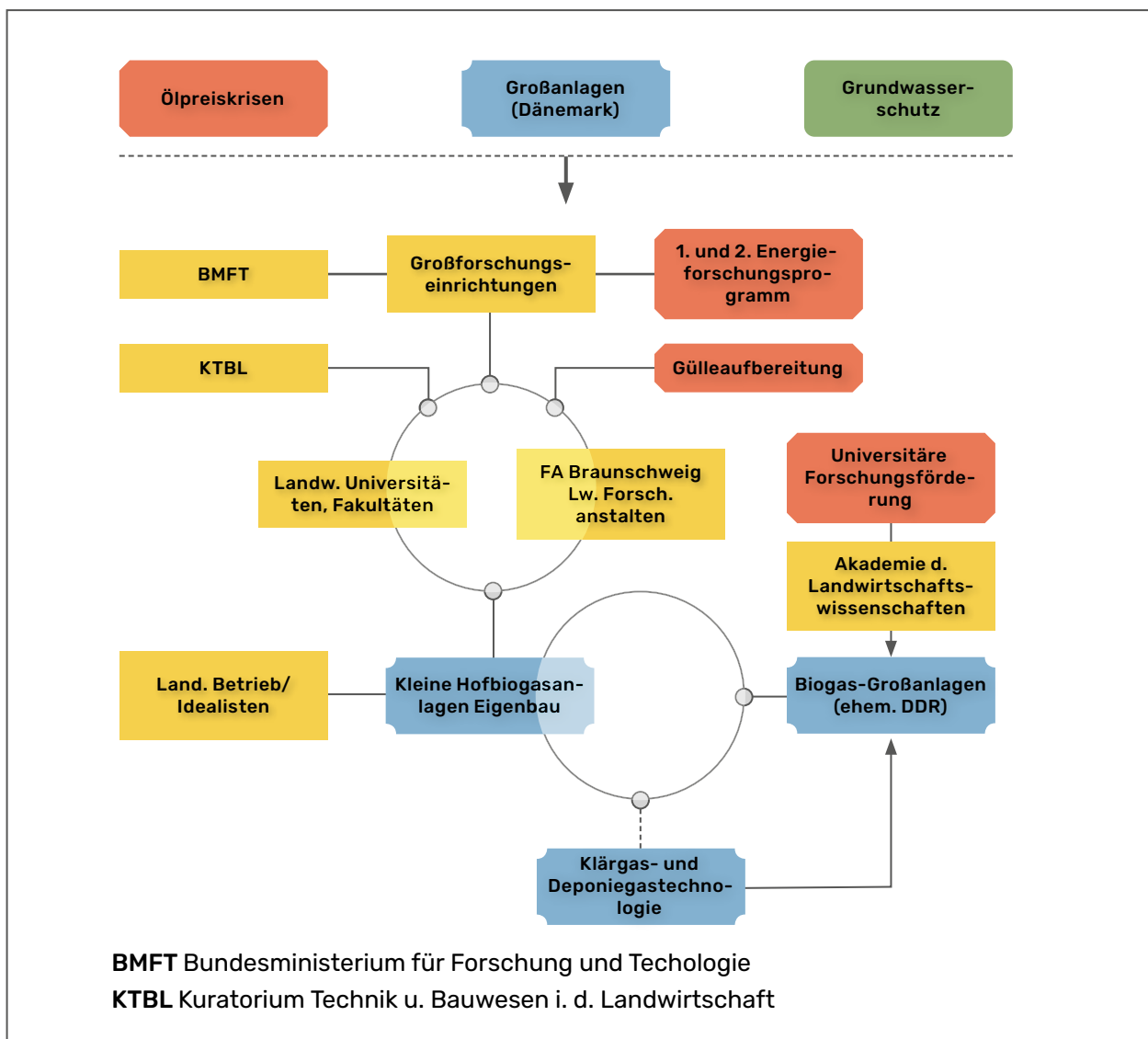


Abbildung 6: Beispiel einer Konstellationsanalyse zur Pionierphase der Biomasse- und Biogasnutzung von 1970 bis 1990 in Deutschland (BRD und DDR) (Bruns, Köppel, Ohlhorst, & Wenzel, 2009, S. 138)

oder Entwicklung gerade befindet: Ist letztere eher auf der unteren Stufe einer Nischenentwicklung anzusiedeln, ist sie bereits Teil eines oder bildet sie ein eigenes Regime im sozialen/wirtschaftlichen/kulturellen/etc. Mainstream oder stellt sie sogar einen übergeordneten Kontext bzw. Landscape dar?

Für die vorliegenden Konstellationsanalysen war die MLP Grundlage für die vertikale Bedeutungsachse. Diese stellt allerdings, wie schon erwähnt, ein nicht quantifiziertes Kontinuum dar, das die Abbildung eines Bedeutungsunterschieds zwischen Elementen und/oder Clustern erlauben soll. Die Logik der Landscapes entspricht weitgehend der Idee des in der KA üblicherweise verwendeten Kontexts.

Dieser enthält Prozesse und Ereignisse, die der Kontrolle und dem Einfluss des Quartiers entbehren, sich also z.B. auf höheren Ebenen abspielen. Hier ist in der untersuchten Zeitspanne z.B. die Finanzkrise von 2007/08 zu nennen, die als übergeordneter Kontext in einem bestimmten Zeitraum dennoch eine direkte Auswirkung auf das Leben im Quartier hatte.

Die vertikale Sortierung wurde vom KA-Team 2019 aufgegeben, da die Einordnung sowie die horizontalen Vergleiche der Elemente als nicht aussagekräftig genug eingeschätzt wurden. Dementsprechend findet sich am linken Rand der Darstellung rund um 2019 kein Hinweis auf die Bedeutungsabstufung mehr.

Die Kontext-Ebene am oberen Rand wurde jedoch beibehalten.

Elemente-Typen	Was ist gemeint?	Mögliche Beispiele im Mirker Quartier
Akteur 	(Soziale) Akteure und Akteursgruppen, Stakeholder, Institutionen und Organisationen	Stadtentwicklung Wuppertal, BV Elberfeld, Utopiastadt, Alte Feuerwache, Arbeitskreis Nordstadt, Forum:Mirke etc.
Natürliches Element 	Stoffe, Ressourcen, Umweltmedien, tierische und pflanzliche Lebewesen, die Landschaft sowie Naturphänomene (z. B. Klima); Entwicklungen in Natur und Umwelt	(Frei-)flächen im Quartier, naturnahe Umgebungen, Stadtgrün, Luft- und Wasserqualität etc.
Technisches Element 	Artefakte, technische Einrichtungen und Verfahren, bauliche Strukturen	Infrastrukturen, Verkehr, gebaute Umwelt, (Bau-)Denkmäler etc.
Zeichen 	Ideen, Ideologien, Interessen, Normen, Gesetze, Preise, Programme und Konzepte, Diskurse, Leitbilder, institutionelle, rechtliche und ökonomische Faktoren	Integriertes Handlungsprogramm, Stadtumbau West, Kampagne „Armer Anfang ist schwer“, Leerstand, Aufbruchsstimmung etc.

Tabelle 1: Erläuterung der Elemente-Typen für das Mirker Quartier (Eigene Darstellung nach Ohlhorst und Kröger, 2015)

Abbildung 7: Café Multikulti an der Hochstraße, 2014



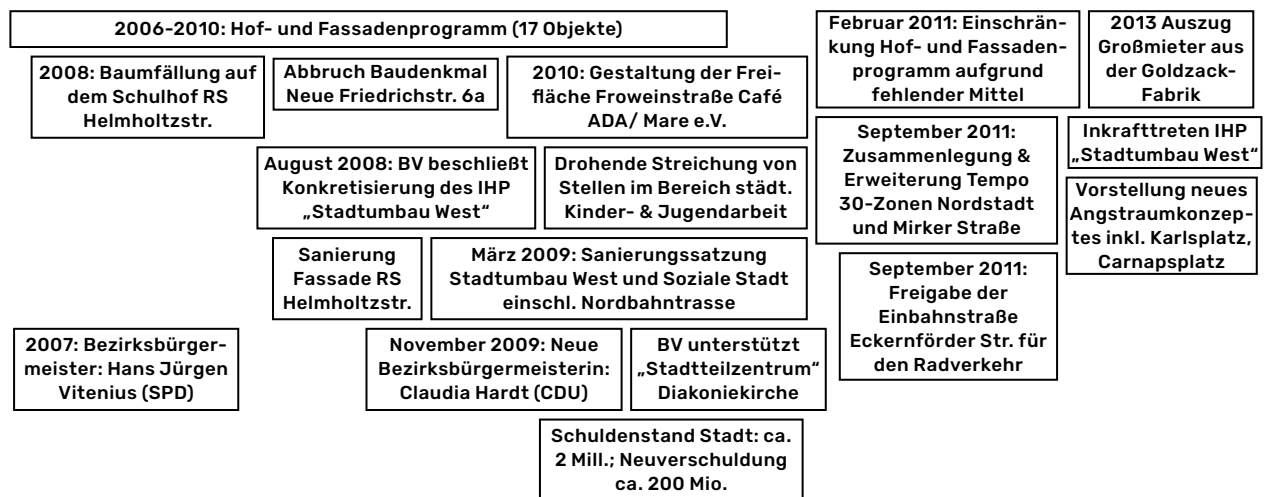
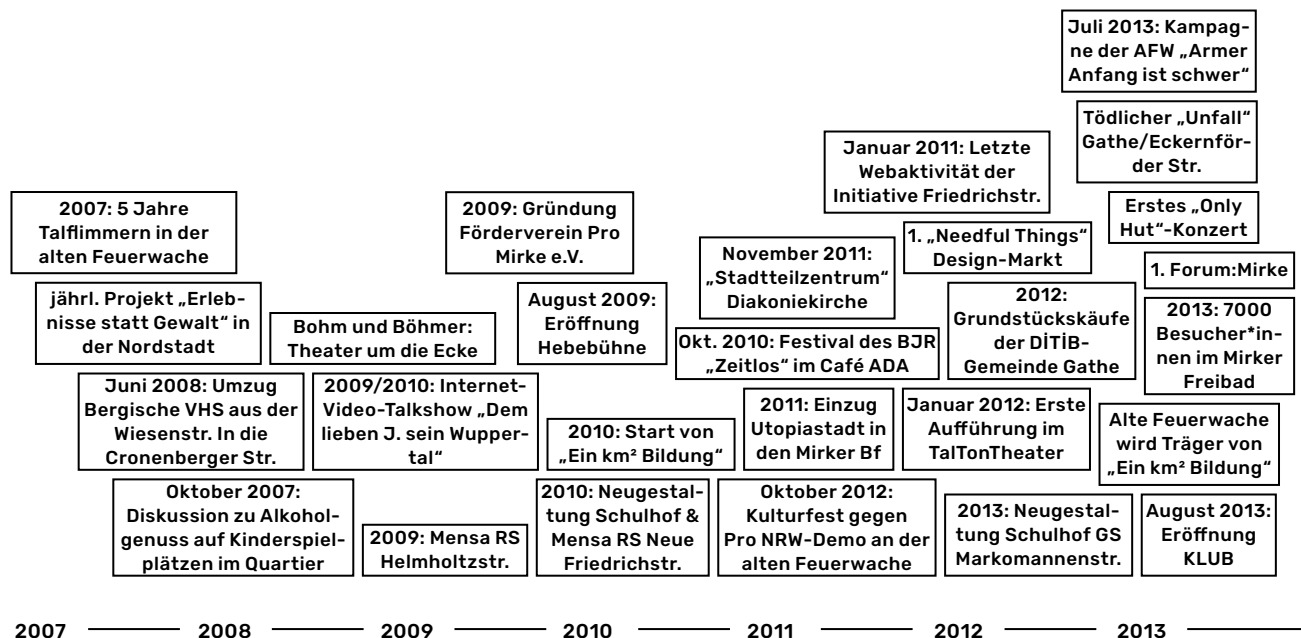
Cafe Multikulti

Cafe
Multi-
kulti

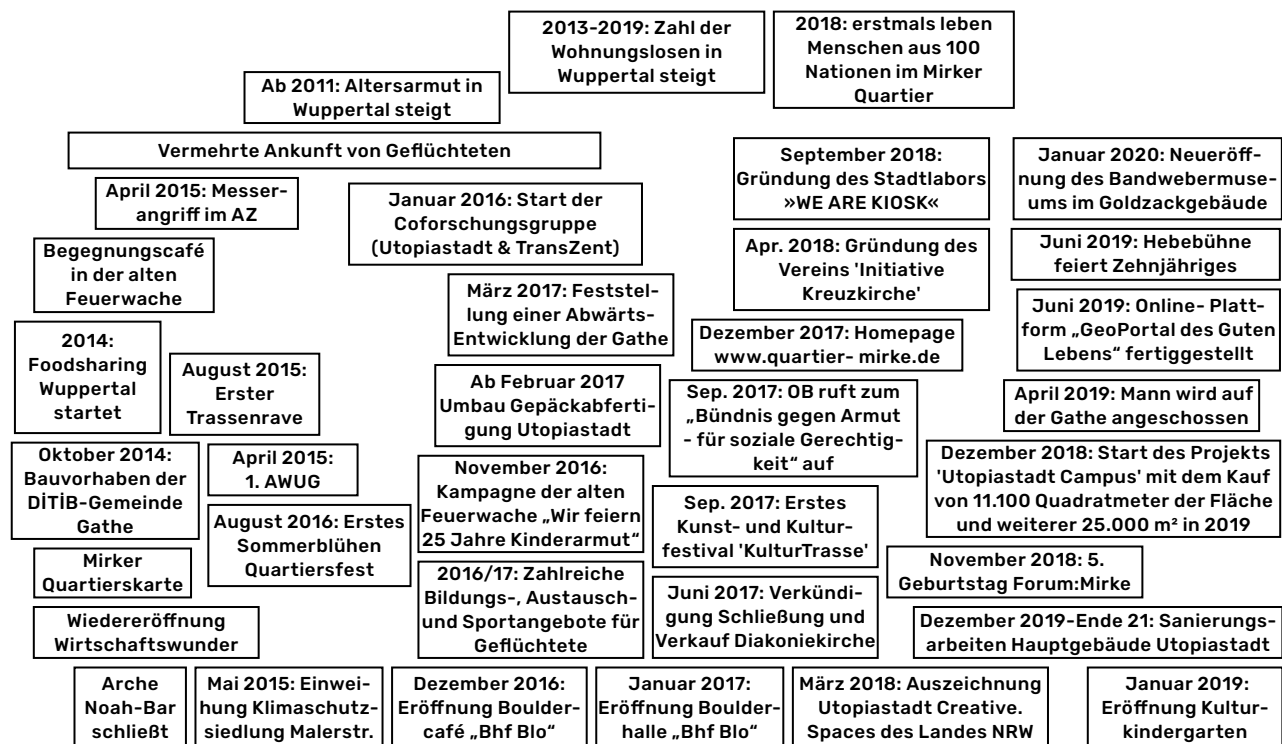
RESTAURANT
HOTEL

Abbildung 8: Zeitstrahl: Mirker Quartier 2007 – 2020 | ausgewählte Stationen

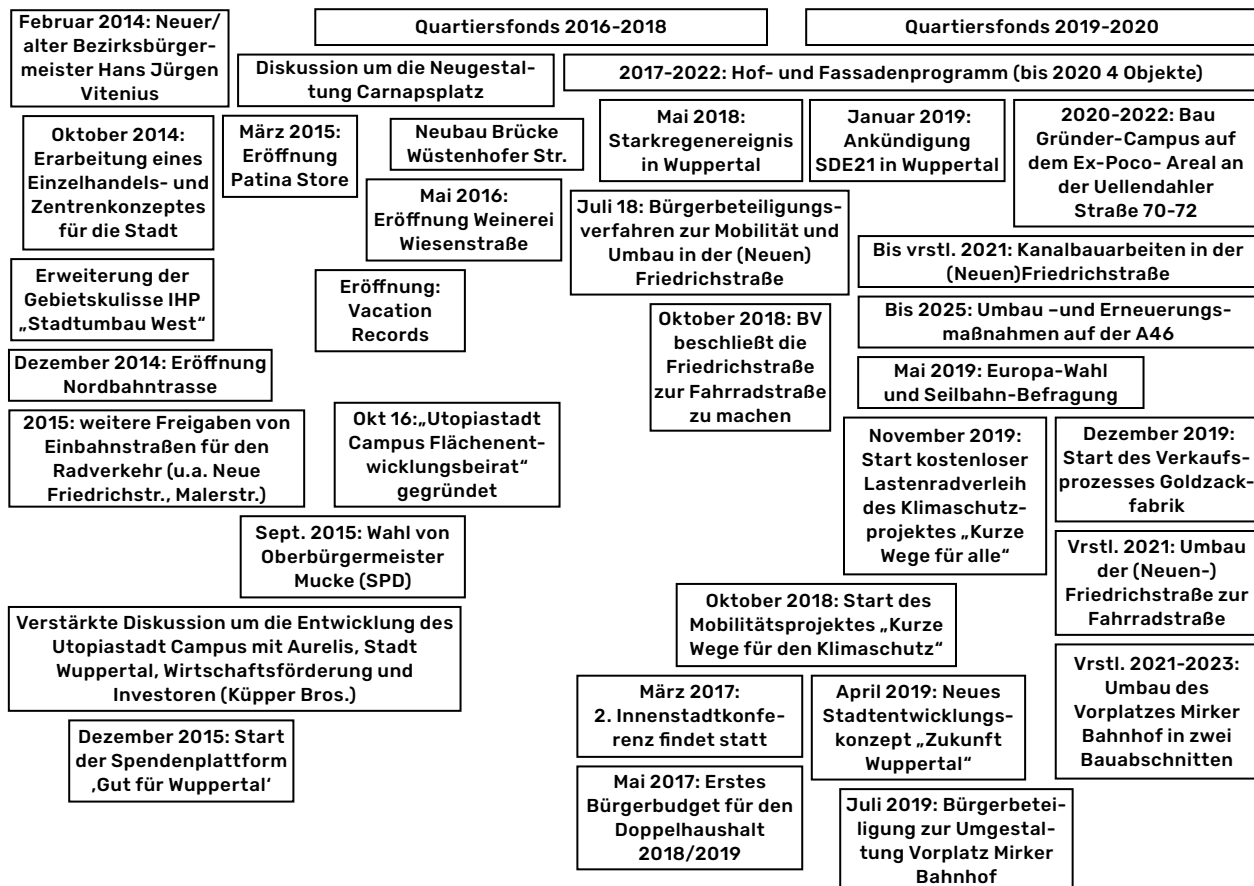
Kultur | Soziales | Bildung



Umwelt | Politik | Wirtschaft



2014 — 2015 — 2016 — 2017 — 2018 — 2019 — 2020 — 2021



Durchführung der Konstellationsanalyse

Teilnehmende

Für die Erstellung der Konstellationsanalyse wurden 2017 drei und 2020 zwei partizipative Workshops mit (fast) identischer Besetzung durchgeführt. Die Gruppe mit jeweils ca. neun Personen („KA-Team“) und wurde moderiert von Matthias Wanner, wissenschaftlicher Mitarbeiter am transzent (2017) bzw. dem Wuppertal Institut (2020). Zusätzlich waren jeweils eine protokollierende und eine in verschiedenen Funktionen unterstützende Person aus dem transzent anwesend. Die Zusammenstellung des KA-Teams fand in Rücksprache mit den Organisationsteam des Forum:Mirke statt.

Die Gruppe setzte sich zusammen aus Gaby Schulten, Thomas Weyland (beide u.a.: ORG.BERATUNG, Zwischennutzungsagentur 2007-2011, Wohnungsgenossenschaft Ölberg, Orga-Team Forum:Mirke), Klaus Lüdemann (Stadtratsmitglied bzw. Bezirksvertretung Elberfeld für B90/Die Grünen), Christine Riesner (Pflegeexpertin, Anwohnerin), Ulla Pomian (Projektmanagement Stadtteilarbeit West, u.a. Leitung AK Nordstadt), Christian Hampe (Mitgründer und Geschäftsführer Utopiastadt gGmbH, Orga-Team Forum:Mirke), David J. Becher (Vorstand Utopiastadt Förderverein, Orga-Team Forum:Mirke & Kulturschaffender), Dieter Bieler-Giesen (Stadt Wuppertal, Ressort Stadtentwicklung und Städtebau) und Joachim Heiß bzw. Jana Ihle (Geschäftsführer bzw. Pädagogische Leiterin Alte Feuerwache gGmbH und Orga-Team Forum:Mirke). Die neun Teilnehmenden weisen alle einen klaren Quartiersbezug auf. Der Großteil der Gruppe ist außerdem wohnhaft in der Nordstadt oder im Mirker Quartier selbst. Bei der Auswahl der Teilnehmenden wurde versucht, alle relevanten Bereiche des Lebens im Quartier Mirker durch mindestens eine Person abzudecken (definiert als Soziales, Kultur, Bildung, Umwelt, Gewerbe und Politik (siehe Abb. 8)). Ein zusätzliches Kriterium für die Auswahl war, dass die Person einen Überblick über das Quartier seit ca. 2005 hat. Aus dem Bereich

Gewerbe konnte leider keine Person zur Teilnahme motiviert werden, wobei Utopiastadt über Aktivitäten der Kreativwirtschaft eine inhaltliche Nähe aufweist. Klassische Umweltverbände sind im Quartier nicht ansässig oder regelmäßig aktiv und deshalb nicht eingebunden. In der ersten Runde stellte das Team fest, dass in der eigenen Runde Repräsentant*innen migrantischer Organisationen oder Gewerbetreibende im KA-Team fehlten. Der langjährig im Quartier ansässige Verein Anadolu Wuppertal e.V. wurde deshalb eingeladen, an den Runden teilzunehmen. Vertreter*innen waren zwar verhindert, wurden jedoch jeweils über die Durchsicht der Konstellationen sowie 2017 mit einem weiteren Interview eingebunden.

Ablauf

Die beiden Runden 2017 und 2020 liefen in ähnlicher Reihenfolge ab:

Zu Beginn erfolgte eine Einführung in die bzw. Auffrischung der Methodik der KA, Fragen konnten geklärt und das Verständnis des Vorgehens sichergestellt werden. Der Runde wurde ein vom transzent erstellter Zeitstrahl von 2007 bis 2017 bzw. 2017 bis 2020 mit Ereignissen im und um das Quartier herum ausgehändigt (siehe Abb. 8 und Abschnitt Datenquellen, S. 20). Dieser sollte unterstützende Wirkung im Erinnerungsprozess der einzelnen Zeitpunkte bzw. Zeiträume bieten. In den ersten Workshops 2017 einigte die Gruppe sich darauf, drei Konstellationen für die Zeiträume rund um 2007, rund um 2012 und rund um 2016 anzufertigen. Anschließend wurde mit der ersten KA für den Zeitraum um 2007 gestartet. Alle Teilnehmenden konnten in ihren Augen relevante Akteure, Zeichen, natürliche und technische Elemente nennen. Während der Sitzung wurden diese an Pinnwänden festgehalten, eingeordnet und grob geclustert. Vor der zweiten Sitzung wurden am transzent auf Grundlage des ersten Workshop vorläufige Darstellungen für die Zeit rund um 2007, rund um 2012 und rund um 2016 erstellt. In den



Abbildung 9/10: Goldzack-Fabrik mit TalTonTHEATER in der Wiesenstraße, 2014



Abbildung 11: Goldzack-Fabrik mit Boulderhalle und Café Bahnhof Blo, 2018



Workshops 2020 (einmal live, einmal virtuell) erfolgte die Erstellung einer Konstellation rund um 2019, also drei Jahre später. Ausgangspunkt war die Konstellation 2016, die an verschiedene Stellen verändert und aktualisiert wurde.

Die Ergebnisse der Sitzungen wurden zwischendurch und abschließend durch Matthias Wanner und Kolleg*innen aufbereitet und zur Verfügung gestellt.

Datenquellen

Die Daten für die Konstellationsanalyse speisen sich grob aus drei Quellen: 1) Öffentlich und "am Schreibtisch" zugängliche Quellen wie Zeitungsarchive, Protokolle der Bezirksvertretung und dem Forum:Mirke, dem Ratsinformationssystem, städtische Berichte und Programme, street-view-Ansichten und online-Portalen von Vereinen, Organisationen, Initiativen und Projekten, 2) aus dem Wissen der Teilnehmenden und ihnen

zugänglichen Quellen, wie z.B. eigene Projektarchive, städtische Statistiken und Protokolle des Arbeitskreis Nordstadt und 3) aus weiteren Recherchen wie z.B. Interviews mit Expert*innen und weiteren Insider*innen, Ortsbegehungen, teilnehmenden Beobachtungen und weiteren Datenquellen (wie z.B. die Immoscout24-Daten).

Die Zusatzrecherchen der Kategorie 3 sind tabellarisch abgebildet. 2017 lag der Schwerpunkt dieser Recherchen auf migrantischer Ökonomie, muslimischen religiösen Strukturen, dem Spielhallen- und Wettlokal-Cluster an der Gathe und Hochstraße sowie illegalen und kriminellen Aktivitäten im Quartier. 2020 lag ein Zusatzfokus auf der Mietpreisentwicklung, Altersarmut, Immobiliengesellschaften im Quartier und der Entwicklung der Kriminalität. Der vorherige gute Draht zur Bezirkspolizei war jedoch durch einen Personalwechsel verloren gegangen, weitere offizielle Daten zur Kriminalität konnten nicht aufgebracht werden.

Abbildung 12: Café ADA, 2019



Zusatzrecherchen

Jahr	Format	Datenquelle/Informant*in	Themenbereich(e)
2017	Interview	Nachtclub-Betreiber auf der Gathe	Soziale und ökonomische Strukturen entlang der Gathe, Eigentümer*innen- und Betreiber*innenbeschreibungen, Armut, Zuwanderung, ethnische Konstellationen und Konflikte, Gewalt und Kriminalität, illegale Geschäftspraktiken
2017	Interview	Anonymer "Gathe-Insider" (seit 1980 dort wohnhaft, verschiedentlich in die Geschäftsstrukturen vor Ort eingebunden, u.a. als Türsteher)	Soziale und ökonomische Strukturen entlang der Gathe, Eigentümer*innen- und Betreiber*innenbeschreibungen, Armut, Zuwanderung, ethnische Konstellationen und Konflikte, Gewalt und Kriminalität, illegale Geschäftspraktiken
2017	Interview	Erol Çelik, Vorsitzender des ca. 180 Mitglieder zählenden türkischen Bildungs- und Kulturvereins Anadolu Wuppertal e.V.	Migrantische Selbstorganisation, Bildungs- und Kulturarbeit, muslimische Strukturen im Quartier
2017	Gespräch	Bezirkspolizei	Kriminalität, Wett- und Glücksspiel, illegale Aktivitäten, Armut
2017	Recherchen und Telefonat	Fachstelle "Wegweiser Bergisches Land"	Prävention, Deradikalisierung und Beratung zu religiösem Extremismus im Islam, islamistische Aktivitäten in Wuppertal und dem Mirker Quartier
2017	Vor-Ort-Recherche	Schilder, Reklame, zugängliche Cafés und Kneipen	Zählung und Kartierung aller Wettbüros und Spielhallen bzw. Automaten
2020	Datenanalyse	Rohdaten von Immoscout 24	Mietpreisentwicklung
2020	Online-Recherchen und Telefonate	Wohnanlagen-Eigentümer:innen	Bestand an Wohnanlagen (in städtischem, genossenschaftlichen oder privaten Besitz)
2020	Online-Recherchen und Telefonate	AWO Wuppertal, Stadtteilservice, Sozialamt Wuppertal	Altersarmut, Hilfestrukturen

Tabelle 2: Zusatzrecherchen

Ergebnisse

Grundlegende Dimensionen des Quartiers

Um das Mirker Quartier in seinen Grundzügen im gewählten Zeitraum von ca. 2006 bis 2019 zu verstehen, wurde eine vereinfachte halbgrafische Darstellung mit vier Bereichen gewählt (s. Abb. 18). Die Grafik wurde vom transzent v.a. mit Rückgriff auf das Integrierte Handlungsprogramm (IHP; Stadt Wuppertal, 2014) entwickelt und im ersten Durchgang 2017 ebenfalls mit dem KA-Team (s. Kap. 2 Teilnehmende) diskutiert. Das Mirker Quartier wird in dieser Darstellung in vier Bereiche unterteilt, die einen Aufschluss über die Charakteristika des Quartiers und der Entwicklung seit ca. 2006 geben. Die Bereiche umfassen von links nach rechts: (1) Aktivitäten innerhalb der Kulturbranche und Gewerbe (v.a. Dienstleistungen und Gastronomie), (2) demographische Angaben zu den Bewohner*innen des Quartiers und stark mit den Ausprägungen des benachteiligten Quartiers verbundene Institutionen, (3) Gebäude und Immobilien, also die „Hardware“ des Quartiers, sowie (4) Aktivitäten rund um Stadterneuerung und -planung. Da jeder Bereich eigene Pfadabhängigkeiten, Zeithorizonte und Eigendynamiken der Erneuerung hat, kann man mit Schnur (2013) von „Zyklen“ sprechen.

Gebäude und Immobilien

Das Mirker Quartier ist stark gründerzeitlich geprägt. 58% der heute knapp 760 Gebäude wurden laut städtischen Daten vor 1920 gebaut, nach dem zweiten Weltkrieg kamen bis 1990 noch 229 Gebäude dazu bzw. wurden ersetzt. Seither stagniert der Neubau, es kamen nur im einstelligen Bereich neue Gebäude hinzu. Über die Hälfte der Gebäude im Quartier ist denkmalgeschützt, die Eigentümer*innenstruktur ist äußerst kleinteilig. Dies zeigt sich auch darin, dass die Stadt kaum selbst verwalteten Gebäudebesitz (inkl. Sozialwohnungen) im Quartier hat. Ebenso gibt es insgesamt wenige und kaum größere Immobilieninvestor*innen oder Wohnungsgesellschaften (GWG, LEG, Clees-Gruppe, EBV) die im Quartier aktiv sind. Die wenigen im Quartier ansässigen Wohnungsgesellschaften verwalten nur eine sehr geringe Menge an Wohneinheiten. Ein Beispiel für neuen Wohnbau durch große Träger sind die Wohnhäuser entlang der unteren Wiesenstraße, die von der Clees-Unternehmensgruppe Anfang der 00er Jahre nach Abriss neu gebaut wurden. Die Wohnflächen in der Mirke sind kleiner als im Wuppertaler Durchschnitt, was hauptsächlich an einer höheren Anzahl an Single-Wohnungen (max. 45qm) und der geringen Anzahl an Wohnungen über 90qm liegt. Das Mietpreinsniveau ist niedrig, sowohl im Vergleich

mit umliegenden Städten, als auch innerhalb von Wuppertal. In den letzten Jahren ist ein stetig steigender Mietpreisspiegel im Quartier zu vernehmen. Die Mietpreise liegen weiterhin konstant unter dem Wuppertaler Durchschnitt, allerdings ist die Steigerungsrate zwischen 2012 (Tiefpunkt) und 2019 im Mirker Quartier mit ca. 26% im Vergleich zu Wuppertal mit 24% leicht erhöht (Immoscout24, o.J.; siehe Abb. 15). Zudem herrscht im Quartier, im Vergleich zu anderen Wuppertaler Stadtteilen, eine höhere Mietbelastungsquote, die sich auf die unverhältnismäßige Relation zwischen durchschnittlichen Haushaltseinkommen (LEG, 2016) und den (steigenden) Mieten zusammensetzt und ein deutliches Anzeichen für die finanziell schwache Bewohnerschaft ist. Das hat zur Folge, dass auch kleine Mietpreissteigerungen einen wesentlich größeren Effekt haben können als in anderen Stadtteilen. Dies sind mögliche Gründe für eine beginnende Gentrifizierungsdebatte seit 2017/18, die jedoch 2019/20 etwas abgeflaut ist.

Die Wohnlagen werden auf einer vierstufigen Skala (einfach – mittel – gut – exklusiv) durchgehend als „mittel“ bezeichnet, mit Ausnahme der Wohnungen entlang der Ausfallstraßen und im südlichen Bereich der A46, dort herrschen „einfache“ Wohnlagen vor (GARS, 2017, 2018, 2019, 2020). Es gibt einen anhaltenden Sanierungsstau in Wohn- und Gewerbeimmobilien sowie eine Reihe problematischer Immobilien. Zwischenzeitlich gab es schrottreife Immobilien in niedrigem zweistelligen Bereich in der Mirke, einige davon konnten bzw. mussten aufgekauft und abgerissen werden. Die Anzahl von Problem- und Schrottimmobilen ist mittlerweile auf einen einstelligen Bereich gesunken. In den Jahren 2007 bis 2012 versuchte das Projekt „Zwischennutzungsagentur“ insbesondere leerstehende Ladenlokale neu zu beleben, was im Förderzeitraum gut gelang, jedoch kaum längerfristige Effekte hatte. Auch die speziell für die Sanierung und Immobilienaufwertung gegründete Wuppertaler Quartierentwicklungsgesellschaft (WQG) konnte in dem Untersuchungszeitraum keine nennenswerten Impulse für den Immobilienzyklus liefern. 2018/19 wurde sie von den Gesellschafter*innen aus verschiedenen Gründen, v.a. einer negativen finanziellen Bilanz, aufgelöst. Innerhalb der ersten Periode der Stadtumbau-Förderung (2006 – 2010) konnten mittels des Hof- und Fassadenprogramms 17 Projekte realisiert werden. In der Zeit von 2017 – 2019 kamen 4 weitere Projekte hinzu. Die durchschnittliche Förderung pro Projekt beträgt ca. 7.000 € bei einer Investitionssumme von durchschnittlich ca. 18.000 €. Das Programm

wird in den nächsten Jahren fortgesetzt. Die Fördermöglichkeit wurde in regelmäßigen Abständen erweitert und läuft aktuell bis 2022. Denkmalschützer*innen und Architekturinteressierte finden im Mirker Quartier ein höchst interessantes, oft durchgehend intaktes historisches Erscheinungsbild vor, das dem Quartier baukulturell eine starke Identität verleiht.

Stadterneuerung und -planung

Für Stadtentwicklung im baulichen Sinne bot das Quartier während der letzten Jahrzehnte wenig Potenzial, da es zum allergrößten Teil bereits vor dem ersten Weltkrieg „fertig“ gebaut wurde (s. Gebäude und Immobilien). Sowohl prekäre Gebäudezustände, als auch eine sich zuspitzende soziale Problematik geprägt von Kinder- und Jugendarmut sowie vergleichsweise hohe Arbeitslosenzahlen fordern die Stadt und andere Akteur*innen jedoch immer wieder zum Handeln auf. Eine grundlegende Einschränkung städtischer Handlungsfähigkeit im Quartier stellen die seit Jahren leeren Kasernen der Stadt Wuppertal dar, die weiterhin mit einem harten Sparkurs einhergehen. Dies verhindert bzw. verzögert z.B. die konsequente Sanierung von Grünflächen und Kinderspielplätzen im Quartier. Im Gegensatz dazu ist das Quartier im Untersuchungszeitraum stark geprägt vom Engagement von Privatleuten, zivilgesellschaftlichen Gruppen und/oder sozialen/kulturellen Organisationen. Insbesondere das Projekt Utopiastadt im alten Mirker Bahnhof (2011) entwickelte sich zu einem Schwerpunkt der aktiven Quartiers- und Stadtentwicklung von unten und prägte maßgeblich die Benennung des östlichen Teils der Nordstadt als „Mirker Quartier“. Als zentrales Instrument von Politik und Verwaltung muss für den Untersuchungszeit-

raum das Förderprogramm Stadtumbau West von 2006 bis 2012 für die gesamte Nordstadt genannt werden, das 2015 speziell für das Mirker Quartier ausgebaut und verlängert wurde. Wichtige Bestandteile dieses Integrierten Handlungsprogramms (IHP) war die Unterstützung von Utopiastadt, die Förderzusage für die Sanierung des Mirker Bahnhofs, Gelder für die Umgestaltung des Bahnhofvorplatzes, die Verlängerung des Hof- und Fassadenprogramms, eine Verlängerung und Ausweitung der sogenannten Mitmachprojekte sowie die Anerkennung des 2013 durch Utopiastadt gegründeten Forum:Mirke als relevante Quartierskonferenz.

Alle genannten Projekte sind Stand Anfang 2020 noch in der Umsetzung oder wurden verlängert. Manche Vorhaben harren noch der Umsetzung, wie z.B. der Umbau des Bahnhofvorplatzes. Insgesamt wurde jedoch mit dem Bündel an Maßnahmen die Entwicklungsimpulse aus der Bürger*innenschaft und von zentralen Organisationen im Quartier sichtbar unterstützt. Auch finden verstärkt städtisch organisierte Bürger*innenbeteiligungsveranstaltungen im Quartier statt (z.B. zur Bahnhofsvorplatzgestaltung und der Fahrradstraße (Neue) Friedrichstraße).

Ein weiterer Stadtentwicklungs-Eckpfeiler an der Schnittstelle zwischen zivilgesellschaftlichem und städtischem Engagement ist der Umbau der Nordbahntrasse 2008-2014 zur allseits beliebten Fuß- und Radverbindung entlang der Nordhöhen, der hauptsächlich von der Wuppertal Bewegung organisiert wurde. Die Nordbahntrasse verläuft durch den nördlichen Teil des Mirker Quartiers und trägt seit ihrer Eröffnung im Dezember 2014 zu einer wesentlich besseren Anbindung des Quartiers für Fuß- und Radverkehr in Ost-West-Richtung bei. Im Rahmen der Förderung des

Abbildung 13: Fahrradmesse Bergische Velo am Mirker Bahnhof, 2018



Radverkehrs wurden auch zahlreiche Einbahnstraßen für Rad-Gegenverkehr freigegeben und - auf öffentlichkeitswirksamen Druck hin und durch dringende Kanalbauarbeiten ermöglicht - die (Neue) Friedrichstraße zur zweiten Fahrradstraße in Wuppertal umgebaut (Bauende 2021).

2018 unterstützte die Stadt Wuppertal Utopiastadt im Rahmen eines kooperativen Planungsprozesses und mit einem gemeinsam mit dem Flächeneigentümer verabschiedeten Rahmenkonzept dabei, die Idee des Utopiastadt Campus zu realisieren (siehe Teilgeschichten). Die öffentliche Förderung der Sanierung und Umgestaltung des Mirker Freibads wird ebenfalls von Politik und Verwaltung stark unterstützt.

In Bezug auf die gewerbliche Situation sorgte die Eröffnung der City-Arkaden ab 2001 für eine Verlagerung des City-Einkaufsbereichs Richtung Hauptbahnhof, was vor allem den ehemaligen Einzelhandelsstandor-

ten Neue Friedrichstraße und Gathe nicht in die Karten spielte. Im immer wieder problematischen Raum an der Gathe, der im Osten des Quartiers liegt, fällt das dichte Spielhallen- und Wettbüro-Cluster ins Auge.

Auf den zum Quartier gehörenden oder quartiersnahen Straßenzügen um die Gathe und an der angrenzenden Hochstraße befanden sich Anfang 2017 von außen ersichtlich 21 Spielhallen, Wettbüros und/oder Kneipen mit mehreren Spielautomaten (siehe Abschnitt Kultur und Gewerbe). Dieser Entwicklung, die als Symbol für die sozialen Herausforderungen stehen kann, sollte durch das 2012 beschlossene Spielhallen- und Wettbürokonzept der Stadt Wuppertal (auf Basis der Glücksspielstaatsverträge und folgenden NRW-Gesetzgebung von 2012) entgegengewirkt werden (Stadt Wuppertal, 2012). Städtische Bebauungspläne wurden seither zu Ungunsten einer Ansiedlung neuer Spielhallen abgeändert. Im Winter 2017 endete die fünfjährige

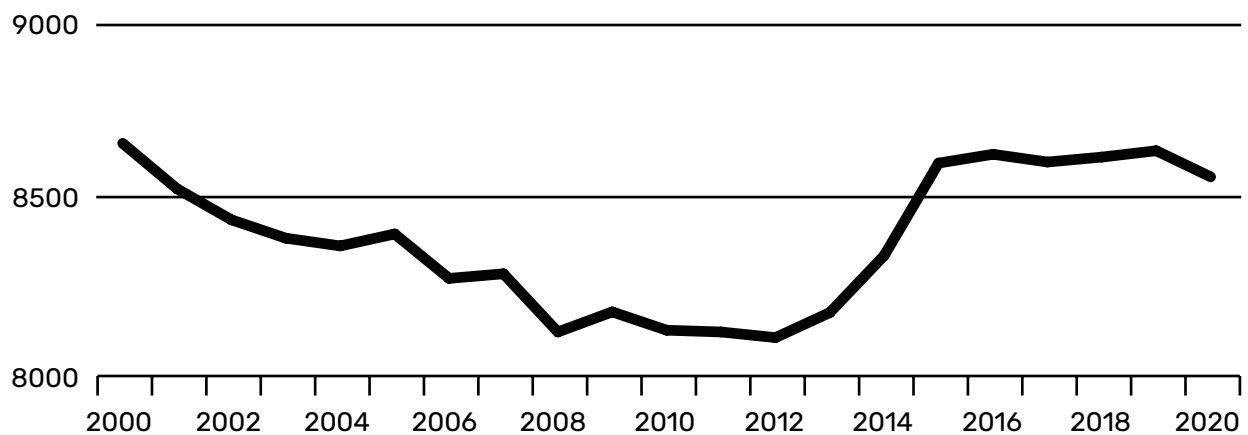


Abbildung 14: Bevölkerungsentwicklung im Quartier Mirke, absolute Zahlen (Stadt Wuppertal, 2020)

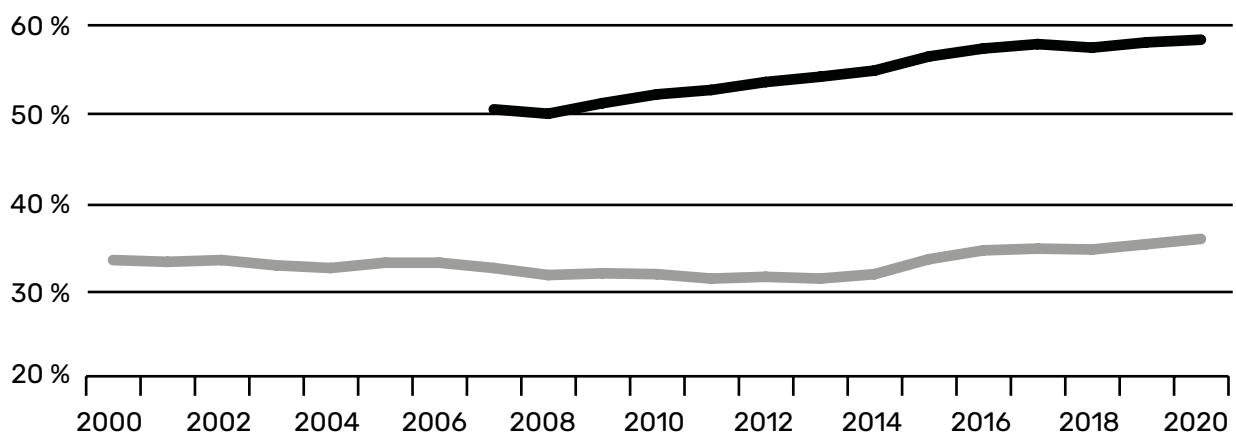


Abbildung 15: Entwicklung der prozentualen Anteile von migrantischer (schwarz) und ausländischer (grau) Bevölkerung im Mirker Quartier (Stadt Wuppertal, 2020. Der Anteil migrantischer Bevölkerung wird von der Stadt Wuppertal erst seit 2007 ausgewiesen.)

Übergangsfrist der Gesetzgebung, die eine feste, nur in Ausnahmesituationen verhandelbare Abstandsregelung zwischen Spielhallen von 350m vorsieht. Die Konsequenzen dieser hoheitlichen Vorgaben für die Spielhallenansammlung an der Gathe und damit für das Quartier sind gering. Lediglich drei Spielhallen wurden stadtweit geschlossen, die Klagen gegen die Verordnung waren teils erfolgreich oder sind noch anhängig. Der am Eingangstor zum Quartier liegende Karlsplatz wurde zwischenzeitlich zum Angstraum erklärt und soll 2020 weiter umgebaut werden. Ein umfassendes Gestaltungskonzept liegt jedoch nicht vor und weiterhin fehlen sowohl öffentliche Gelder als auch private Initiativen, die dem Platz an der Schnittstelle zwischen City und Quartier eine neue Attraktivität verleihen könnten. Das 2019 veröffentlichte Stadtentwicklungskonzept verortet die Mirke zwischen der langgezogenen urbanen Lebensader im Tal und dem impulsgeben-

den Trassennetz und unterstreicht großräumig, ohne auf Details einzugehen, die Entwicklungspotentiale des Quartiers (Stadt Wuppertal, 2019).

Bewohner*innen

Die Nordstadt ist der am dichtesten besiedelte Bereich im Wuppertaler Stadtgebiet und 2019 Wohnraum von rund 17.240 Menschen (Stadt Wuppertal, 2019), wovon etwa 8.600 im Mirker Quartier leben. Die Bevölkerungsdichte liegt bei 146 Einwohner*innen pro Hektar. Vernachlässigt man die beiden größten, nicht für Wohnzwecke genutzten Flächen (Friedhöfe und Utopiastadt Campus), liegt sie sogar bei 194,7 EW/ha (Wuppertal gesamt: 21,1 EW/ha). Die Einwohner*innenzahlen steigen seit 2012 nach vielen Jahren der Stagnation und des Bevölkerungsverlusts wieder leicht an (siehe Abb. 14), erreichen aber noch nicht das Niveau vor 2000.

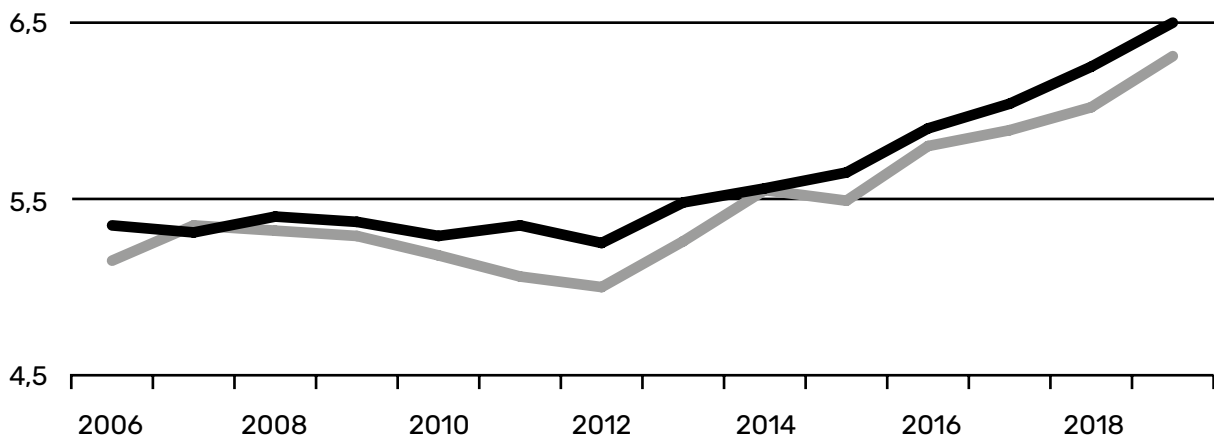


Abbildung 16: Mietpreissteigerung - Kaltmiete pro qm (Median) im Quartier Mirke (grau) und Wuppertal gesamt (schwarz) (Immobilienscout 24)

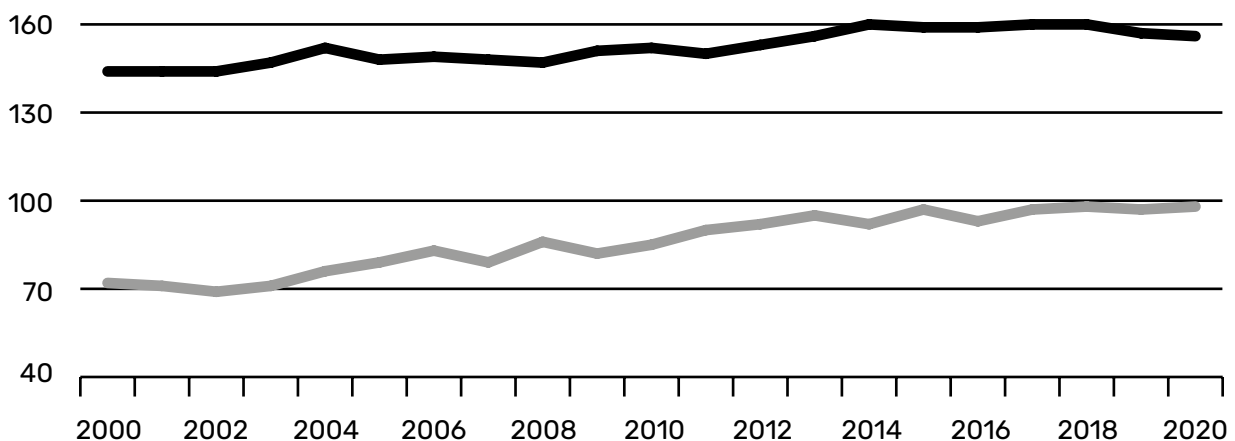


Abbildung 17: Anzahl der Nationen im Quartier Mirke (grau) und in Wuppertal (schwarz) (Stadt Wuppertal, 2020)

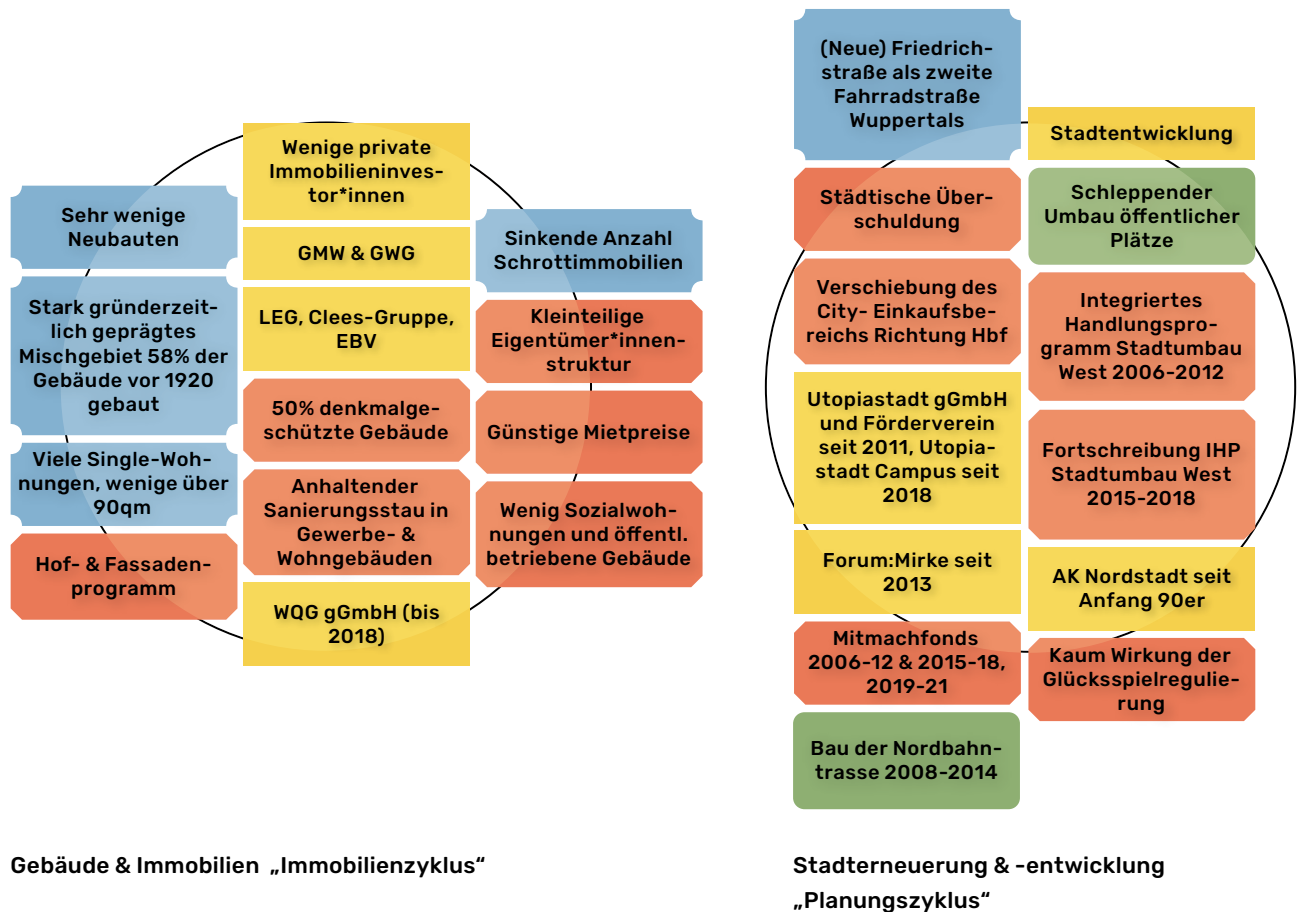


Abbildung 18: Der Kontext des Mirker Quartiers im Zeitraum von ca. 2006-2020 in vier Dimensionen bzw. „Zyklen“. Abkürzungen siehe S.2 und Glossar ab S.60



Bewohner*innen „Lebenszyklus“



„Kultur- und Gewerbezyklus“



Abbildung 19: Mirker Freibad – Eingang, 2021

Abbildung 20: Mirker Freibad – historische Umkleiden und leeres Schwimmbecken, 2021

Kultur und Gewerbe

Die Struktur des Stadtgebiets kann als Mischquartier bezeichnet werden. Zahlreiche (leerstehende) Ladenlokale und Hinterhof-Gewerbeflächen säumen nicht nur die beiden Hauptausfallstraßen (Gathe/Uellendahler Straße und Hochstraße), sondern auch die Wiesenstraße, (Neue) Friedrichstraße, Höchsten und andere Straßen. Insbesondere seit der stärkeren Verlagerung des City-Einkaufsbereichs in Richtung Hauptbahnhof hat der (anspruchsvolle) Einzelhandel an Volumen im Quartier verloren. Die weiterhin ansässigen Betriebe (Handwerk, Friseurläden, Cafés, Kneipen, Kioske, einzelner Fachhandel und Restaurants) sind in kleinteiliger Eigentümer*innenschaft und häufig migrantisch geprägt. In den letzten Jahren wurden vereinzelt Geschäfte bzw. Veranstaltungsorte mit Bezug zu Kunst, Design, Mode, Möbel und Lifestyle eröffnet (Olga, Patina, Monsieur Unique, WE ARE KIOSK, Le Mietz Art). Nur teilweise können sich die Läden und Orte längerfristig halten. Neben langfristig gut laufenden Cafés und Kneipen gibt es auch in diesem Segment immer wieder Neueröffnungen aber auch Schließungen und Umbrüche (z.B. Wirtschaftswunder, Heimat). Großräumiges Gewerbe ist einzig auf der ehemaligen Rangierbahnhofsfläche im Norden des Quartiers angesiedelt (Glaserei, Schrotthandel, Logistik). Eine (kultur-) gewerbliche Organisation der Einzelbetriebe ist nicht gegeben. Einige der Betriebe präsentieren sich in der stark vom Ölberg geprägten Nordstadt-Broschüre, die vom Verein Unternehmer/innen für die Nordstadt herausgegeben wird. Einige größere Arbeitgeber*innen sind im Segment der Sozialökonomie

angesiedelt und haben im Quartier Büroräume (AWO, Diakonie, DAA). Diakonie und AWO bieten verschiedenen (Sozial-)Dienstleistungen vor Ort an und haben in den letzten Jahren ihre Angebote ausgeweitet (z.B. im Bereich der Altenfürsorge oder Wohngruppen).

Insgesamt verzeichnete der Bereich der Kultur und der Freizeitgestaltung bis ca. 2009 einen Abwärtstrend, der u.a. durch die lang andauernde Veränderung der Gathe/Wiesenstraße von der vielfältigen Amüsier- und Ausgehmeile zum kulturell unattraktiven Spielhallencluster geprägt war. Seit 2009 haben sich neben etablierten, bekannten Kultur- und Veranstaltungsorten wie dem ADA eine Reihe neuer Akteure im Quartier angesiedelt. Sie sind rund um das umfangreiche Kulturangebot in Utopiastadt und die inzwischen allseits beliebte Nordbahntrasse aktiv und beleben auch verschiedene andere Orte im Quartier (z.B. Hebebühne, TalTonTheater, Boulder-Café und Bandwebermuseum in der ehemaligen Goldzack-Fabrik, die (Initiative) Kreuzkirche sowie die Friedhofskirche, z.B. mit der Mädchen-Kurrende).

Der Aufschwung im Gewerbe- und Kulturcluster hält entsprechend seit einiger Zeit an. Er hat jedoch, abgesehen von den starken Veränderungen entlang der Nordbahntrasse (Utopiastadt Campus, Bahnhof Blo), keine rasante Veränderungsdynamik im Quartier ausgelöst.

Ob ein tatsächlicher Strukturwandel im Gewerbe- und Kulturcluster anhält, ist z.Zt. noch offen.

Hauptnarrative des Quartiers (2006-2020)

Die Cluster im Quartier Mirke

Ein belebter Ort oder Raum erzählt und schreibt Geschichten. Die vorliegende Konstellationsanalyse versucht, diese Geschichten oder Narrative auf Quartiersebene für die Mirke und über einen Zeitraum von mehr als zwölf Jahren sichtbar zu machen und aufzuschlüsseln. So bildeten sich, angesiedelt auf der Makro-Ebene, verbunden mit den Lebensbereichen des Quartiers (s. Abb. 8, S. 16: Soziales, Kultur, Bildung, Umwelt, Gewerbe und Politik), in der Darstellung der Konstellationsanalyse Elemente-Cluster heraus (s. Abb. 23-26, S. 32f). Für den Zeitraum um 2007³ stellen sich vier Cluster dar, um 2012 entsteht ein neues, fünftes Cluster, das 2016 bereits relativ fest im Quartier etabliert ist und auch in 2019 eine wichtige Rolle spielt. Die einzelnen Cluster lassen sich den vier Zyklen und unscharf auch den Lebensbereichen im Quartier zuordnen (s. Tabelle 2). Auffallend ist, dass es Cluster mit recht klarer Zuordnung gibt, wie bspw. Cluster (1), (2) und (4), deren thematische Abgrenzung sich durch Institutionalisierung (Stadtverwaltung/Stadtentwicklung/ Bildungseinrichtungen & -projekte) sowie klare Tätigkeits- und Wirkungsbereiche der Elemente erklären lässt. Die Cluster (3) und (5) hingegen weisen starke Überschneidungen mit mehreren Zyklen und über Lebensbereiche hinweg auf. Hier wird z.B. Cluster (5) erstmals als Bindeglied zwischen unterschiedlichen etablierten Clustern deutlich. Eine detaillierte Darstellung der Akteure und Beziehungen innerhalb und zwischen den Clustern folgt in Kapitel 3 Teilgeschichten.

Cluster (1) Kultur und Einzelhandel umfasst die Ausgehzone, Kunstprojekte, inter- und multikulturelle aktive Vereine und Initiativen, Kulturveranstaltungen aller Art sowie inhaltlich motivierten Einzelhandel. Das Cluster (2) Bildung, Integration und Jugendförderung weist Überschneidungen mit Cluster (1) und doppelt vertretene Akteure auf, besteht aber sonst aus Einrichtungen, Projekte und Strukturen aus Bildung und Soziales sowie Wohlfahrtsverbänden. Cluster (3) Trading-down-Prozesse und -effekte; Armutszuwanderung und -ökonomie fügt sich zusammen aus überwiegend negativ konnotierten Umständen, wie wechselnden Angsträumen, dem sozioökonomischen Abwärtstrend rund um die ehemalige Ausgehmeile Gathe, Sanierungsstau in Immobilien, Leerständen und Armutszuwanderung. Dieses Cluster folgt keiner hauptsächlich an Akteuren orientierten Logik, sondern mehr der Sammlung von aufeinander Einfluss nehmenden Abwärtsentwicklungen. Cluster (4) Stadtbau und -entwicklung beinhaltet alle Elemente, die sich mit Stadtplanung und -entwicklung auseinandersetzen, also u.a. städtische Akteure, (Um-)Baumaßnahmen und Programme sowie andere durch stadtplanerische Aktivitäten herbeigeführte Veränderungen der Quartiersumwelt. Cluster (5) Kreativgewerbe, Kulturstandort & Stadtentwicklung von unten umfasst insbesondere Elemente, die enge Verbindungen zu bottom-up-Prozessen im Kontext der Quartiersentwicklung aufweisen, komplett oder zumindest teilweise zivilgesellschaftlich initiiert sind und eine normative, gemeinwohlorientierte Komponente aufweisen.

³ Die in den Überschriften der grafischen Darstellungen festgehaltenen Jahresangaben "um 2007/2012/2016/2019" schließen den Zeitraum von etwa ein bis zwei Jahren mit ein.



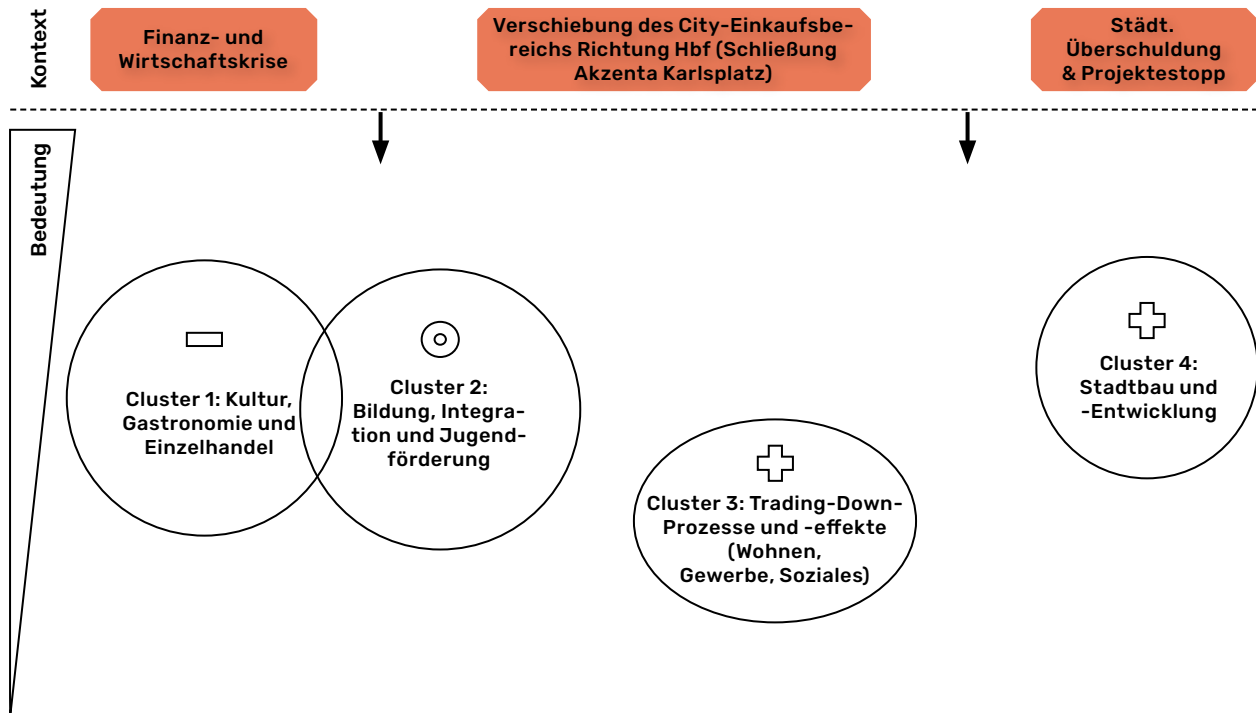
Abbildung 21: Leerstehendes Tankstellengebäude an der Mirker Str. um 2006, heute Hebebühne e.V.

Abbildung 22: Hebebühne e.V. während Supagolf 2018

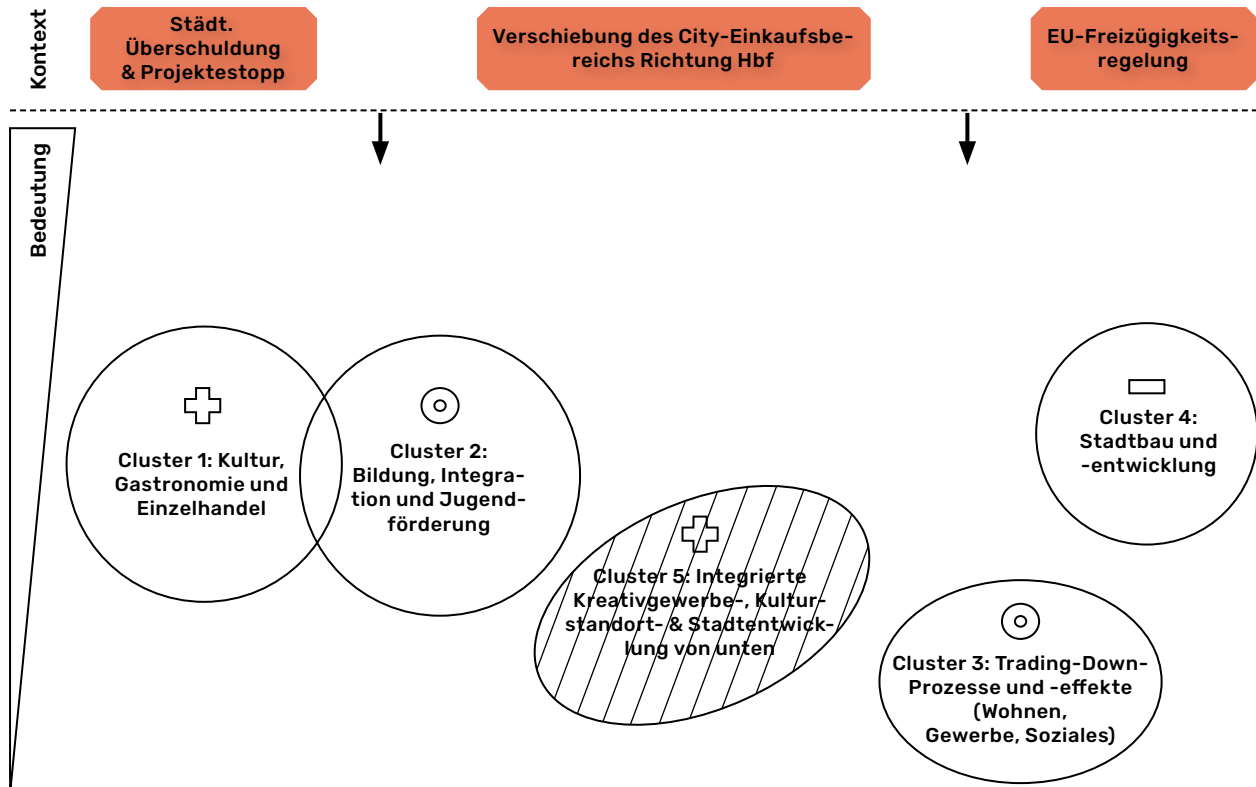
Cluster	Zyklus/Zyklen	Lebensbereiche
(1) Kultur & Einzelhandel	„Kultur & Gewerbezyklus“	Gewerbe, Kultur
(2) Bildung, Integration und Jugendförderung	„Lebenszyklus“/ „Planungszyklus“	Soziales, Bildung
(3) Trading-down-Prozesse und -effekte in Bezug auf Immobilien-, Gewerbe- und Sozialentwicklung; Armuts- zuwanderung und -ökonomie	„Immobilienzyklus“/ „Lebenszyklus“	Gewerbe, Soziales
(4) Stadtbau und -entwicklung	„Planungszyklus“/ „Immobilienzyklus“	Politik, Umwelt
(5) Kreativgewerbe-, Kulturstandort & Stadtentwicklung von unten (ab 2012)	„Planungszyklus“/ „Kultur- & Gewerbezyklus“/ „Lebenszyklus“	Kultur, Umwelt, Soziales, Gewerbe, Politik

Tabelle 3: Übersicht über die in der KA identifizierten Cluster (linke Spalte), und die diesen zuordenbaren Zyklen (mittlere Spalte) und Lebensbereiche (rechte Spalte)

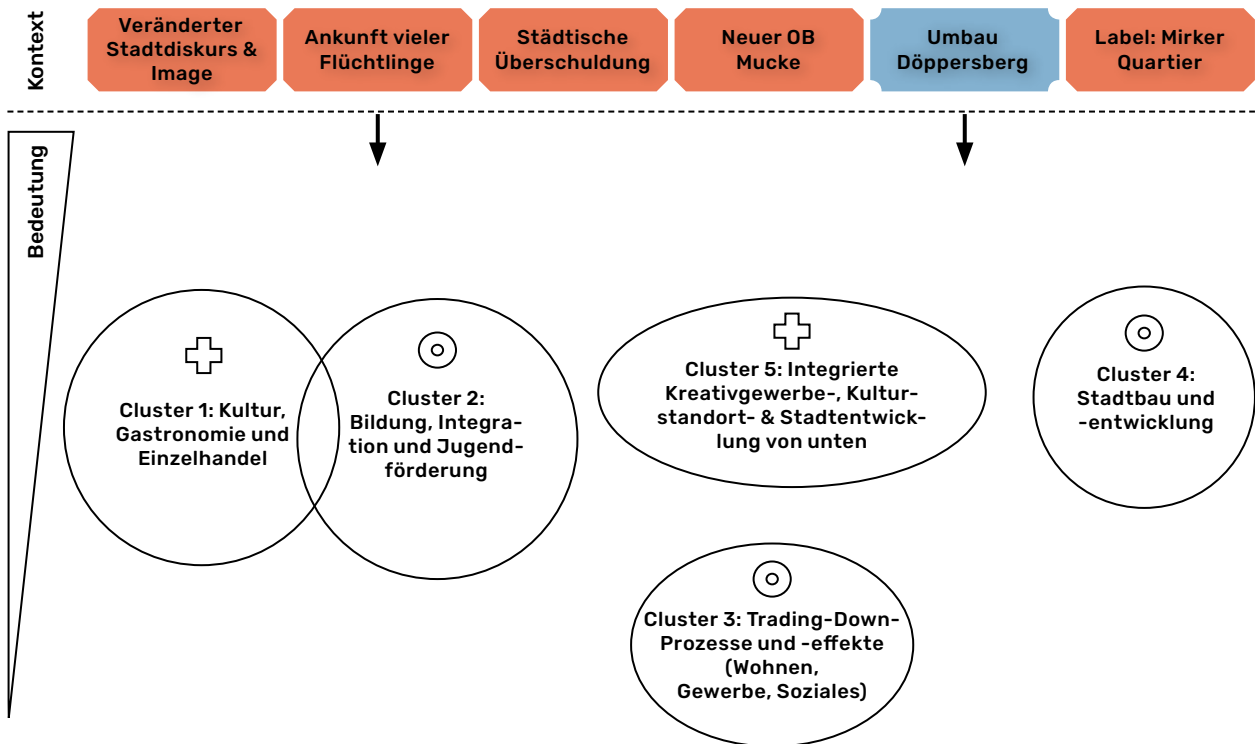
Konstellationsanalyse Mirke um 2007 – „Das namenlose Restquartier/die andere Seite des Ölbergs“³



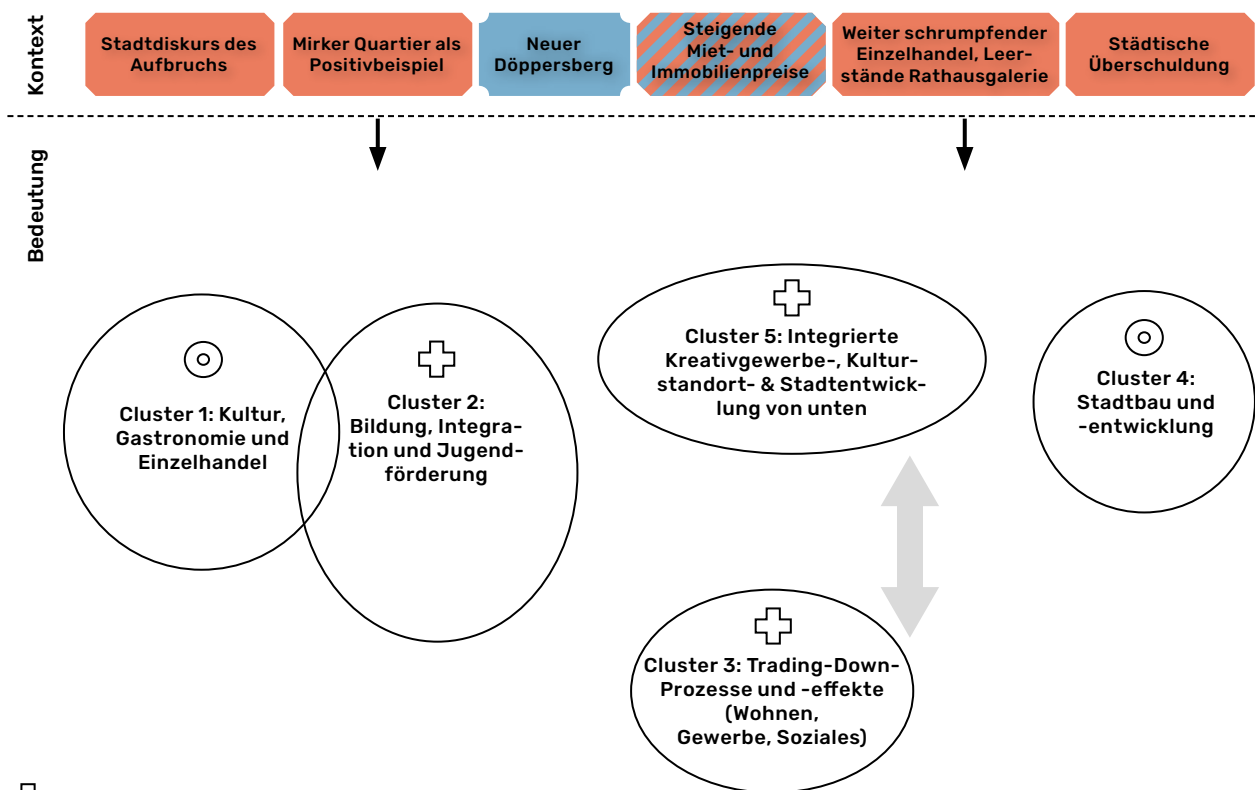
Konstellationsanalyse Mirke um 2012 – „Neue Akteure, neuer Name: Quartier Mirke“



Konstellationsanalyse Mirke um 2016 – „Das Quartier zwischen Aufschwung und beständigen Herausforderungen“



Konstellationsanalyse Mirke um 2019 – „Aufsteigend und abgehangt: auseinanderstrebende Entwicklungen im Quartier verstärken sich“



⊕ relativer Bedeutungszuwachs

□ relativer Bedeutungsverlust

○ gleichbleibende Bedeutung

Abbildung 23: Vereinfachte Darstellung der Cluster rund um 2007.
 Abbildung 24 Vereinfachte Darstellung der Cluster rund um 2012.
 Abbildung 25: Vereinfachte Darstellung der Cluster rund um 2016.
 Abbildung 26: Vereinfachte Darstellung der Cluster rund um 2019.

Die Cluster im Verlauf (2006–2020)

Die identifizierten Cluster haben sich und ihre „Umgebung“ in den untersuchten Zeiträumen unterschiedlich entwickelt und verändert, waren aber in den vier untersuchten Zeiträumen auch mit unterschiedlichen Kontextsituationen konfrontiert.

Cluster (1) sah sich im Zeitraum **um 2007**, in welchem die Finanzkrise global ihre Spuren hinterließ und das stadtpolitische Geschehen Wuppertals durch Überschuldung und Projektstopp geprägt war, einem Abwärtstrend gegenüber, der sich zu großen Teilen durch kulturellen und kleingewerblichen Stillstand bemerkbar machte. Ein identitätsstiftendes Quartiersgefühl gab es noch nicht, man war der östliche, weniger aktive Teil der Nordstadt bzw. des attraktiveren Ölbergs. Es gab nur wenige neue aktive Akteure (z.B. OLGA – Raum für Kunst), die frischen Wind in der Szene verbreiten konnten. Gleichzeitig trug die fortlaufende Verschiebung des City-Einkaufsbereichs Richtung Hauptbahnhof dazu bei, dass die Kaufkraft sich weg vom Quartier, weiter hinein in die Innenstadt verlagerte. Auch Cluster (2) hatte mit Stagnation und klammen Kassen zu kämpfen, in den Jahren wurde zudem das Ausmaß der überdurchschnittlich hohen Kinder- und Jugendarmut anhand von Untersuchungen noch deutlicher.

Projekte wie Multikulturelle Nordstadt oder Erlebnisse statt Gewalt leisteten allerdings einen großen Beitrag in der Bildungs- und Kulturarbeit unter Kindern und Jugendlichen im Quartier. Als zentraler Akteur ist hier auch langfristig die Alte Feuerwache zu nennen. Das Viertel war gleichzeitig zunehmend mit Immobilienverlust, Leerständen, Angst-räumen und Brachflächen (alte Eisenbahntrasse) und Wegzug von Fach- und Einzelhandel konfrontiert (Cluster 3). Städtische Akteure, hier vertreten durch und in Stadtbau und -entwicklung (Cluster 4), leiteten hierzu durch das Stadtumbau-West-Programm ab 2006 und durch das Projekt Zwischennutzungsagentur ab 2007 Gegenmaßnahmen ein, die auf baulicher und sozialer Ebene greifen sollten. Das Anstoßen dieser Programme hob die Bedeutung und den Stellenwert der städtischen Aktivitäten rund um 2007 an. Andere Projekte wie die Umgestaltung von Freiflächen (z.B. Carnapplatz) mussten aufgrund von Geldmangel hingegen vorerst gestoppt werden.

Um 2012 gestaltete sich das Szenario in der Clusterbetrachtung partiell schon anders. Für die Kulturszene waren wichtige neue Akteure und Programme hinzugekommen oder befanden sich auf gutem Wege dorthin (u.a. Hebebühne e.V. ab 2009, Café Hutmacher und Kulturveranstaltungen im Mirker Bahnhof ab 2012/13). Einige davon konnten gleichzeitig auch Angsträume und Brachflächen beseitigen bzw. beleben, so neben Utopia-

stadt im Mirker Bahnhof der Trassenbau und auch die zum Begegnungscafé umgebaute Diakoniekirche. Die in Cluster (2) festgehaltenen Programme und Akteure waren weiterhin rege und stabil, die Bedeutung dieses Clusters manifestierte sich in Form von neuen Programmen für neue aber auch altbekannte Probleme und Problembereiche. Hier ist weiterhin die Alte Feuerwache als Dreh- und Angelpunkt für Bildungs-, Integrations- und Kulturarbeit zu nennen, deren Arbeitspensum und -aufkommen aber notorisch unterfinanziert war und ist, um allen sozialen Aufgaben im und um das Quartier vollkommen gerecht werden zu können. Ihr Stellenwert wiegt in Cluster (2) sicherlich etwas stärker als andere Programme und Akteure.

Der Trend des Clusters (3) deutete weiter auf eine Verschlechterung der Situation hinsichtlich Problemimmobilien, Abwärtsspirale Einzelhandel, Ansiedlung von übermäßig vielen Spielhallen und Wettbüros auf der Gathe und Hochstraße und einer neu einsetzenden Armutszuwanderung aus Südosteuropa hin, die zu großen Teilen in Zusammenhang mit der EU-Freizügigkeitsregelung steht. Aufgrund anhaltender Mangelnutzung wurde der Karlsplatz an der Grenze zum City-Bereich in die städtische Liste der Angsträume aufgenommen. Die Bedeutung von Stadtbau und -entwicklung nahm um 2012 ab, da das Programm Stadtumbau West vorerst endete.

Eine neue Dynamik entstand durch die Formation eines fünften Clusters, das sich hauptsächlich in Bereiche wie Stadtentwicklung von unten, zivilgesellschaftliches Engagement und die Entstehung von Kreativgewerbe einordnen lässt. Dieses schaffte es in Teilen, Cluster (1), (2) und (4) miteinander zu verbinden und zwischen städtischer Verwaltung sowie Quartiersarbeit in sozialer und kultureller Hinsicht eine Brücke zu schlagen. Bedeutend waren hier die Impulse durch Utopiastadt und das Forum:Mirke, die in die Fortführung des integrierten Handlungskonzepts einfließen bzw. diese erste ermöglichten. In der Fortführung des IHP konnte zudem die neue Bezeichnung des Quartiers „Mirke“ verankert werden und damit der Anspruch an eine deutlich fokussiertere Quartiersentwicklung für den bis dato stärker abgehängten Teil der Nordstadt. Wichtige Akteure und Entwicklungen in diesem sich neu bildenden Cluster sind Utopiastadt im Mirker Bahnhof, das Stadtentwicklungsbüro ORG.BERATUNG, als Symbol der Veränderung der neue Name Mirker Quartier sowie das Quartiersforum Forum:Mirke. Das Freibad Mirke mit seinen ehrenamtlichen Tätigkeiten war anfangs durch die noch lose Gebietsabgrenzung ebenfalls ein stark thematisierter Grün- und Aktionsraum für das Quartier nördlich der A46, es gelang den Akteuren jedoch nur teilweise, sich stärker an das entstehende Quartiers-Narrativ anzudocken und sich in die Formate einzubringen.



Abbildung 27: Typische Gründerzeitfassade

Im betrachteten Zeitraum **um 2016** wurde eine höhere Dynamik sichtbar. Im übergeordneten Kontext zeichneten sich weitere großräumige Schwerpunktverschiebungen im nahegelegenen City- und Hauptbahnhofsgebiet durch den umfangreichen Umbau des Döppersbergs ab. Dieser Umbau hing stark mit einem an vielen Stellen veränderten Diskurs in und über die Stadt zusammen. Narrative des Aufbruchs und der Transformation waren medial präsent. Die Bevölkerungsschrumpfung schien vorerst beendet, zivilgesellschaftliche Initiativen, wie die Wuppertal Bewegung e.V., das Klimaquartier Arrenberg, die Junior-Uni oder Utopia-stadt erhielten überregional, national und teilweise sogar international Aufmerksamkeit in puncto „Stadtentwicklung von unten“. Diese Beispiele wurden seit 2015 vom neuen Oberbürgermeister Andreas Mucke (SPD) stärker unterstützt und ins Rampenlicht gestellt. Eine parallele Entwicklung, die nicht nur das Quartier betrifft, aber deutlich ihre Auswirkungen zeigt, waren die ab 2015 einsetzenden Flüchtlingszuzüge. Viele Flüchtlinge bezogen auch Wohnungen in der Nordstadt oder haben starke soziale Verbindungen in das Quartier. Die fast

vollständig dezentrale Unterbringung von Flüchtlingen, die vielen zivilgesellschaftlichen Unterstützungsangebote und ein abgestimmtes, überwiegend konstruktives Behördenvorgehen bescherten Wuppertal zusätzlich nationale, positive Aufmerksamkeit.

Cluster (1) profitierte von vielen Aktiven im Quartier: Es gab vereinzelt neue Geschäfte, die dem hochwertigeren Segment des Einzelhandels zuzuordnen sind (Patina, Vacation Records, Weinerei). In der Kultur- und Ausgesszene konnten sich einige Etablissements und Formate (KLUB, Hutmacher, TalTonTHEATER, Trassen-feste) relativ schnell einen Namen machen, weitere neue kamen dazu (Bhf:blo Boulderhalle, Heimat), alt eingesessene Akteure und Orte bleiben dabei (ADA, Marines, AZ, Pöschkes, Friedhofskirche) oder stellten sich neu auf (WiWu). Hier war insgesamt ein Aufwärtstrend auf dem Bedeutungskontinuum abzulesen. Das teilweise hiermit verzahnte Cluster (2) hatte neben den gleichbleibenden sozialen Brennpunkten (alle KA) auch zunehmend mit der Armutszuwanderung aus Südosteuropa sowie den geringen Ressourcen für die

Bildungs- und Betreuungsversorgung relativ vieler (junger) Flüchtlinge und Migrant*innen zu kämpfen. Die interne Dynamik war weiterhin groß, die Bedeutung hoch, aber insgesamt weitestgehend auf gleichbleibendem Niveau. Die Entwicklung des Clusters (3) war wohl die fragwürdigste im Quartier. Der Sanierungsstau hielt an, u.a. der Straßenzug entlang der (Neuen) Friedrichstraße war nach wie vor durch leerstehende Ladenlokale geprägt, die Abwärtsspirale im Gewerbe- und Gastronomiebereich auf den Ausfallstraßen Gathe und Hochstraße konnte nicht beendet werden, auch wenn die Stadt weitere Neueröffnungen von Spielhallen verhinderte. Eine Wirkungs- oder Entwicklungsrichtung im Quartierskontext ist für dieses Cluster schwer abzusehen oder zu erfassen. Die Spielhallen, Wettbüros und entsprechenden Cafés bildeten einen von außen häufig als abgeschlossen wahrgenommenen Mikrokosmos. 2017 wurden zwar Abstands-Neuregelungen durch das NRW-Ausführungsgesetz des Glücksspielstaatsvertrags eingeführt, sie blieben aber aufgrund zahlreicher Klagen vorerst wirkungslos. Der geplante Bau eines Gemeindezentrums durch die muslimische DİTİB-Gemeinde an der Gathe verzögerte sich ebenfalls, das Areal blieb weiterhin in minderwertiger Nutzung. Der unbelebte Karlsplatz an der Grenze zwischen Mirke und City blieb als Angstraum weiterhin ein Thema, auch die Rathausgalerie schaffte es trotz Eigentümerwechsel 2017 nicht, sich mit einem überarbeiteten Konzept neu zu positionieren. Stadtbau und -entwicklung (Cluster 4) blieben auf dem Bedeutungskontinuum unverändert und hatten Impulse des Stadtentwicklungsclusters von unten (Cluster 5) aufgenommen und/oder umgesetzt (Umbau fahrradfreundliche Straßenführung, Fortschreibung IHP, Quartiersfonds). Insgesamt war die Stadtentwicklung als städtischer Akteur in einigen Angelegenheiten als Partnerin von Akteuren im Quartier zu betrachten. Auffällig und strategisch relevant war insbesondere die Unterstützung für die von Utopiastadt initiierten Pläne einer integrierten und gemeinwohlorientierten Entwicklung der Flächen rund um den Mirker Bahnhof (Utopiastadt Campus). Der Pfeil zwischen diesen beiden Elementen in KA-2016 zeigt jedoch in beide Richtungen, weil nicht nur die Stadtentwicklung die Ideen des Utopiastadt Campus weitgehend befürwortete, sondern auch ein deutlicher Einfluss des Campus auf die Positionen und das Denken innerhalb der Stadtentwicklung erkennbar war. Das Cluster (5) hatte sich insgesamt bis 2016 als Konglomerat von teilweise sehr eng vernetzten Akteuren als alternatives Stadtentwicklungscluster in Zusammenhang mit Entstehung von Kreativgewerbe und Kulturstandorten herauskristallisiert und befand sich nach wie vor in der Wachstumsphase. Utopiastadt und die Alte Feuerwache waren in ihrer Bedeutung als Zentren dieser Entwicklung weiter gewachsen. Im

starken Gegensatz zum Cluster (3) übernahm hier die Vernetzung und Verbindung zwischen den Clustern und Akteuren des Quartiers eine Schlüsselfunktion. Die Rolle eines „Quartierszentrums“ ist hier mehr im Akteurs- und Handlungskontext zu verstehen als im räumlichen Sinne. Das Forum:Mirke errichtete für die Vergabe weiterer Gelder aus dem Fonds für Mitmachprojekte die Einsetzung einer Jury mit Bürger*innen und Aktiven aus dem Quartier. Den Vorsitz hatte die pädagogische Leitung der Alten Feuerwache inne.

Im Zeitraum rund **um 2019** setzt sich die Dynamik weitgehend fort, wobei disparate Entwicklungen fortbestehen und sich teils weiter verstärken. Auf das Quartier wirkt ein, dass der Zuzug von Flüchtlingen deutlich abnimmt. Zugewanderte Menschen aus Syrien machen jedoch nach türkischen Mitbürger*innen (Anzahl stark rückläufig) nun die zweitstärkste Gruppe ausländischer Einwohner*innen aus – ein Trend, der sich im Straßenbild durch arabischsprachige Imbisse, Cafés und Geschäfte bemerkbar macht. In den Top 10 der ausländischen Gruppen befinden sich inzwischen auch Zugewanderte aus Rumänien und Bulgarien. Ein nationaler und internationaler Anstieg von Miet- und Grundstückspreisen hat auch Wuppertal und das Quartier erfasst. Obgleich die Mieten im Vergleich zu Wuppertal weiterhin unter dem Durchschnitt liegen, führt der de-facto-Anstieg und die in Kap. 3 erwähnte hohe Mietbelastungsquote zu ersten Gentrifizierungsdebatten. Zu beobachten ist, dass zwar weiterhin auch günstige Wohnungen zur Verfügung stehen, das hochpreisige Segment jedoch sowohl teurer als auch umfangreicher wird. Eine nennenswerte Verdrängung kann jedoch noch nicht festgestellt werden. Die Stadt ist weiterhin hoch verschuldet, verzeichnet aber weiter Bevölkerungszuwächse und positioniert sich noch stärker als Stadt im Aufbruch. In diesem Kontext wird auch das Mirker Quartier inzwischen als herausragendes Beispiel zivilgesellschaftlichen Engagements und Quartierentwicklung gewertet und erfährt eine steigende Aufmerksamkeit sowohl innerstädtisch als auch überregional. Die Dynamik greift nur bedingt auf das Cluster (1) über. Zwar verbleibt ein Großteil der in 2016 aktiven Lokalitäten und die Wiesenstraße 118 wird mit dem gut laufenden Boulder-Café, dem TalTonTheater und dem neu eröffneten Bandwebermuseum zu einem neuen kleinen Kultur- und Freizeitcluster. Daran soll auch der Verkauf des Gebäudes durch die GMW nichts ändern, so lauten die Beteuerungen der Stadt. Neben diesen Entwicklungen schließen jedoch auch einige bekanntere Orte ihre Pforten (KLUB, Wirtschaftswunder, Heimat) oder suchen einen Neuanfang (Insel e.V. im ADA) – das Umfeld bleibt herausfordernd. Das Cluster (2) hat weiterhin mit Kinderarmut und sozialen Schieflagen zu kämpfen.

Dazu kommt eine klar wachsende Altersarmut, die sich besonders bei Migrantinnen bemerkbar macht. Angebote und Projekte speziell für Menschen aus Südosteuropa werden fortgesetzt. Auch der neu etablierte Kulturkindergarten (und Lerngarten) und damit die lückenlose "Präventionskette" von 0-18 Jahren der Alten Feuerwache, die ausgeweiteten Aktivitäten des Stadtteilservice und das weiterhin hohe ehren- und hauptamtliche Engagement lassen dieses Cluster tendenziell in der Relevanz erneut steigen. Für Unruhe sorgt die Ankündigung der Diakonie, am Helene-Weber-Platz eine Beratungs- und Betreuungsstelle für Obdachlose, ein Tagescafé sowie perspektivisch Wohngruppen einrichten zu wollen. Vor allem im Forum:Mirke und Arbeitskreis Nordstadt wird stark kritisiert, dass derartigen Einrichtungen - bei allem Bedarf und aller Sinnhaftigkeit - eine Sozialraumplanung vorangehen müsse. Über einen Anstieg der Jugendkriminalität, zwischenzeitlich auch über Banden ausgetragen, wird von den entsprechenden Einrichtungen berichtet. Diese Entwicklung steht in Verbindung mit dem Cluster (3), das nach wie vor große Herausforderungen für das Quartier mit sich bringt. Kriminelle und illegale Aktivitäten wie z.B. ein Arbeiterstrich oder Drogenplantagen entlang der Gathe bleiben Reizthemen. Trauriger Höhepunkt sind tödliche Schüsse auf offener Straße im Frühjahr 2019. Abgesehen von stärkeren Kontrollen durch Polizei und Ordnungsamt sowie weiteren sozialen Angeboten der Alten Feuerwache konnten keine umfangreichen Gegenmaßnahmen verzeichnet werden. Die Situation im Einzelhandel ist besonders an den Rändern des Quartiers weiterhin angespannt. Die Abwärts-

oder maximal Seitwärtsbewegungen in der City nehmen weiter ihren Lauf: der neue Döppersberg wird fertig gestellt, weist aber schon zur Eröffnung viel Leerstand auf, die Rathausgalerie wechselt 2019 erneut den*die Eigentümer*in, kann jedoch kein überzeugendes Konzept umsetzen und der Karlsplatz wird trotz verschiedener Initiativen nur minimal umgestaltet. Insgesamt erhärtet sich der Eindruck, dass Cluster (2) weiterhin versucht, positiven Einfluss auf die Problemlagen von Cluster (3) zu nehmen, Cluster (4) jedoch unzureichende Ressourcen, Befugnisse und Zugänge hat um die Situation zu entschärfen und Cluster (5) auch nur randständig in der Lage ist, adäquate Antworten zu finden. Im Cluster (4) werden neben dem investierenden Hof- und Fassadenprogramm auch vereinzelt Abbrüche von Schrottimmobilien vorgenommen. Die Verordnungen gegen Spielhallen und Wettbüros drohen in gerichtlichen Auseinandersetzungen unterzugehen. Die neue Stabsstelle Bürger*innenbeteiligung organisierte zwei größere Veranstaltungen im Quartier: einmal zur Erörterung der Vor- und Nachteile eines Umbaus der (Neuen) Friedrichstraße zur Fahrradstraße und einmal zur Gestaltung des Vorplatzes am Mirker Bahnhof. Über ein national gefördertes Klimaschutzprojekt werden zudem die Radmobilität durch ein kostenloses Lastenrad-Mietangebot gefördert und zahlreiche Informations- und Aktivierungsveranstaltungen durchgeführt. Das Cluster (5) wächst im Vergleich zur KA-2016 an Bedeutung. Utopiastadt mit seinem breiten Kultur- und Stadtentwicklungsangebot macht weiterhin lokal und überregional Schlagzeilen. Mit besonderer Aufmerksamkeit wird der kooperative Planungsprozess des

Abbildung 28: Alte Gepäckabfertigung des Mirker Bahnhofs während der Sanierung, 2017



Utopiastadt Campus aufgenommen, an dessen Ende ein von Stadt, Utopiastadt und Aurelis (als Flächeneigentümerin) unterzeichnetes Rahmenkonzept verabschiedet wird und Utopiastadt insgesamt 35.000qm Fläche erwerben kann. Mehr Details folgen in den Teilgeschichten. Der Erwerb wiederum wird ermöglicht durch ein großes Projekt der Universität Wuppertal, dem internationalen Gebäudeenergie-Wettbewerb Solar Decathlon Europe, der 2021/22 auf den Flächen des Utopiastadt Campus "ausgetragen" werden soll.

Ein weiteres deutliches Signal zivilgesellschaftlichen Engagements ist die Gründung der Initiative Kreuzkirche e.V. Der Verein, der – in Zusammenarbeit mit dem Forum:Mirke – eine Kehrtwende im Verkauf der Kreuzkirche erreichte und die Räumlichkeiten mit vielfältigen Veranstaltungen belebt, arbeitet an einem langfristigen Betriebskonzept. Viele der Veranstaltungen werden zusammen mit dem studentischen Kollektiv WE ARE KIOSK durchgeführt, das von 2018 bis 2020 Kreativ- und Bildungsarbeit leistet. Das Forum:Mirke etabliert sich weiter als feste Größe der Quartiersentwicklung von unten und bringt sich, anders als der AK Nordstadt, auch mit eigenen Positionen zur Stadt- und Quartiersentwicklung in die Öffentlichkeit ein. Neben den seit 2015 regelmäßig stattfindenden Foren wird auch das unregelmäßige Format des Stadtentwicklungssalons zu einer öffentlich stark wahrgenommenen Diskussionsplattform ausgebaut. In regelmäßigen

Abständen werden die Mittel für die Mitmachprojekte verlängert; sie werden weiterhin von der 2016 eingesetzten Jury verwaltet und erfreuen sich großer Beliebtheit. Zum Teil über diese Gelder wird die professionelle Homepage www.quartier-mirke.de aufgebaut und betrieben. Sie bietet umfangreiche Informationen, vor allem zu allen Aktivitäten und Akteuren, die dem Cluster (5) zugeordnet werden können, aber auch darüber hinaus.

Über alle vier Zeiträume betrachtet hat die Dynamik, sowie alleine die Anzahl der Elemente im Quartier deutlich zugenommen. Dies ist nicht nur auf aktuellere Erinnerungen zurückzuführen, sondern spiegelt auch die stark gewachsenen Aktivitäten im Quartier wieder. Dem Quartier ist es gelungen, sich mit einem Namen und klar konturierten Aktivitäten vor allem als "Selbstmach-Quartier" zu etablieren und lokal wie überregional Gehör zu verschaffen. Eine Gentrifizierungsdynamik lässt sich noch nicht beobachten, Tendenzen bestehen jedoch. Hingegen gibt es Probleme in den Bereichen des Einzelhandels, der Wohngebäudesanierung, der Kriminalität, Armut und Bildungsferne, die nur vereinzelt oder temporär adressiert werden konnten und damit insgesamt eine Quartiersentwicklung mit mindestens zwei Gesichtern darstellt. Die stärker wahrnehmbare Polarisierung ist durch den Gegensatzpfeil zwischen Cluster (3) und (5) dargestellt.

Abbildung 29: Trassenjam am Zirkuszelt auf dem Utopiastadt Campus, 2019





Abbildung 30: Helmholtz Realschule am Carnapplatz

Legende zu Abbildung 31–34

- Akteur**
- Natürliches Element**
- Technisches/bauliches Element**
- Zeichen**
- Einfache Relation**
- Lockere/diffuse Relation**
- Gerichtete Relation**
- Rückgekoppelte Relation**
- Fehlende bzw. unklare Relation**
- Konfliktäre Relation**

Abbildung 31 (S.40):

Konstellationsanalyse Mirke um 2007 – „Das namenlose Restquartier/die andere Seite des Ölbergs“

Abbildung 32 (S.41):

Konstellationsanalyse Mirke um 2012 – „Neue Akteure, neuer Namen: Quartier Mirke“

Abbildung 33 (S.42):

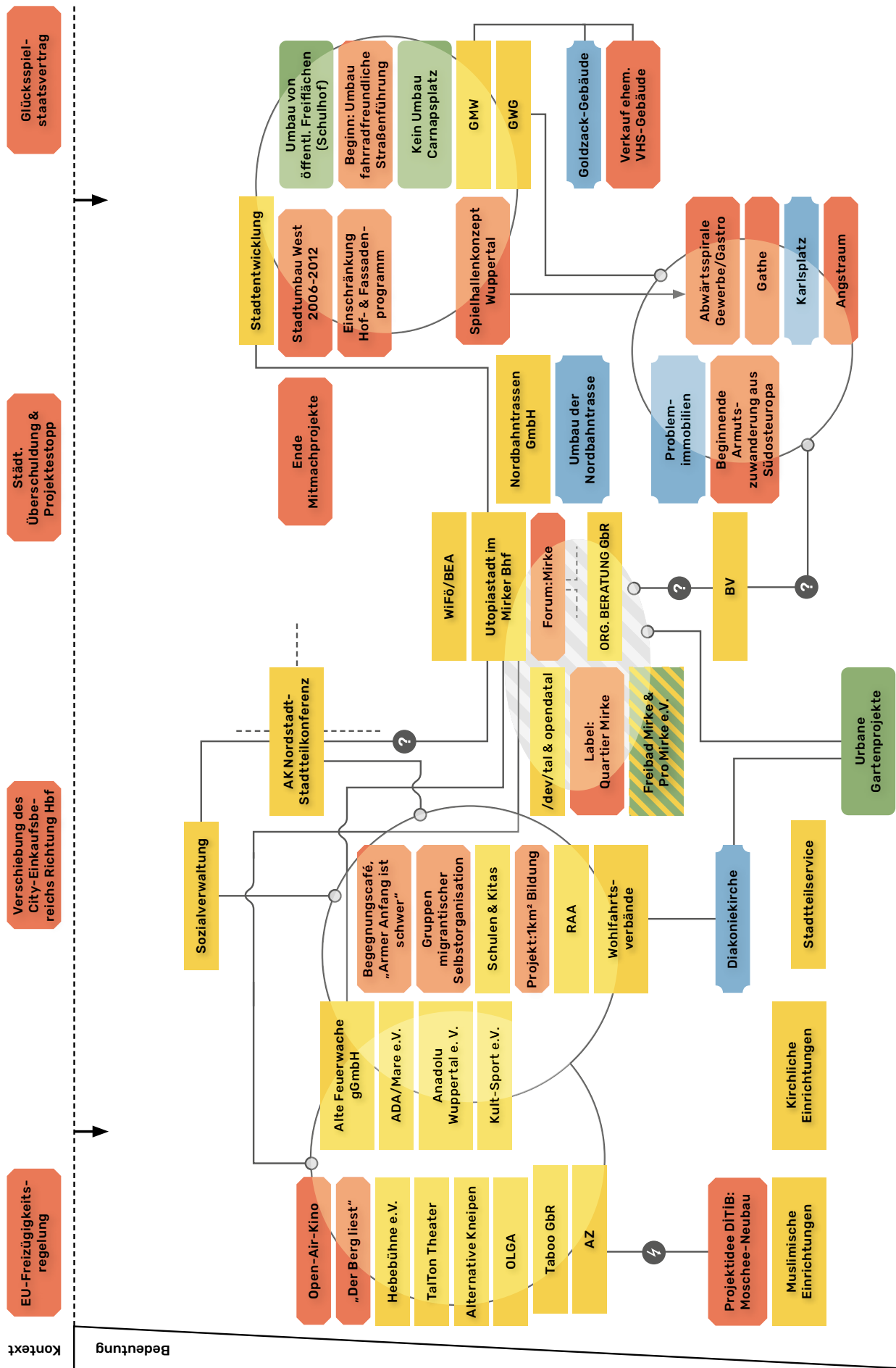
Konstellationsanalyse Mirke um 2016 – „Das Quartier zwischen Aufschwung und beständigen Herausforderungen“

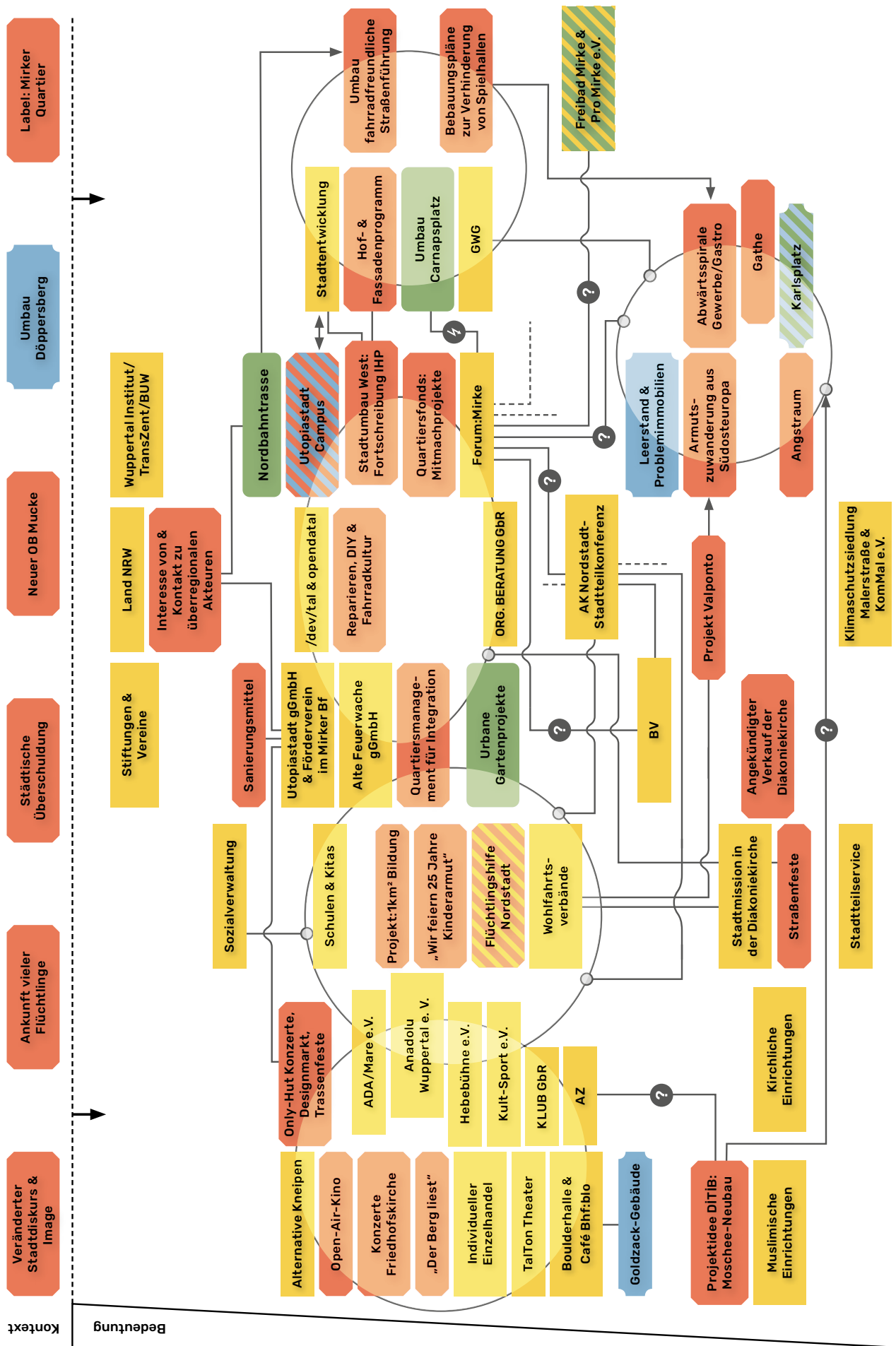
Abbildung 34 (S.43):

Konstellationsanalyse Mirke um 2019 – „Aufsteigend und abgehängt: auseinanderstrebende Entwicklungen im Quartier verstärken sich“

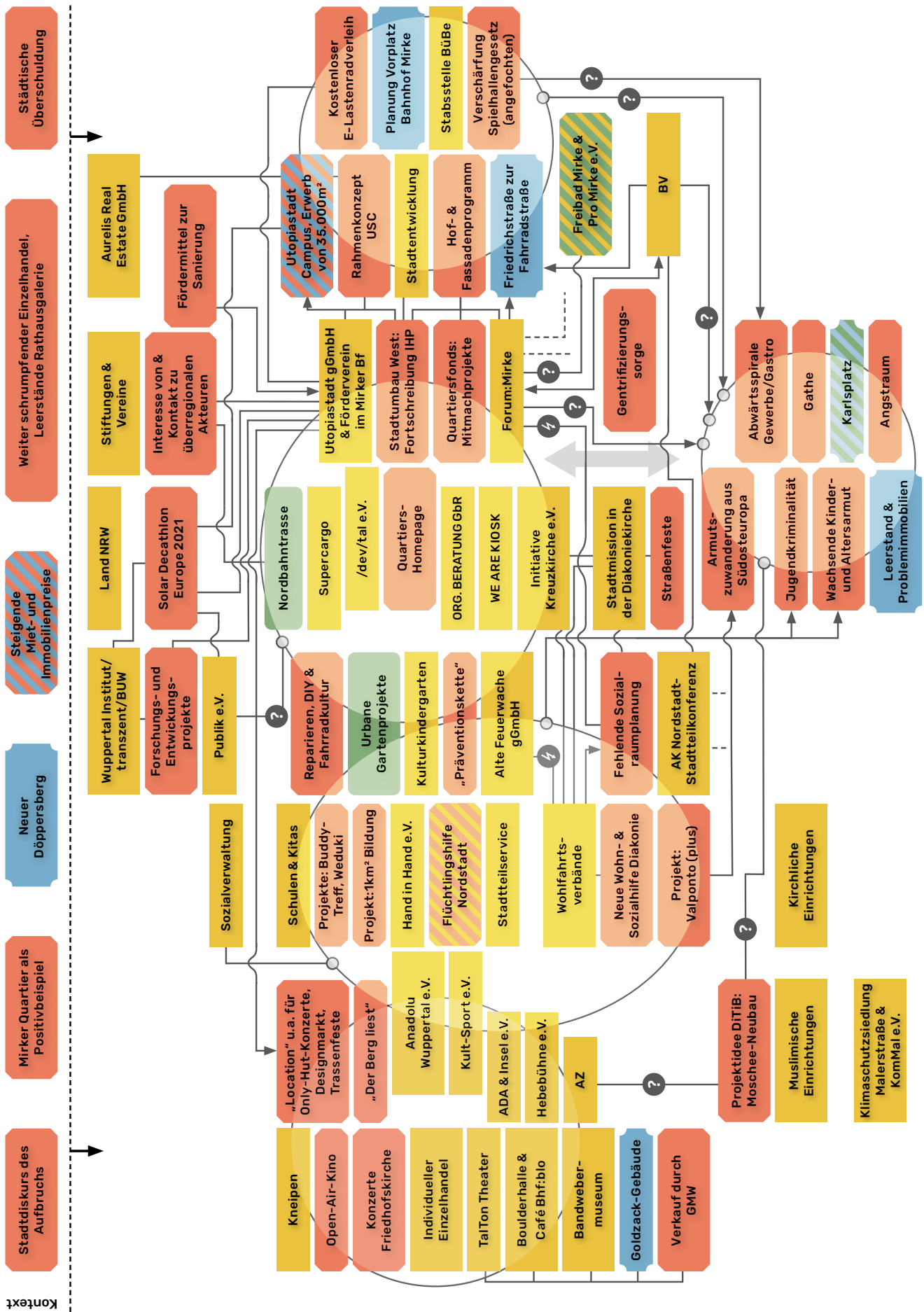


Konstellationsanalyse Mirke um 2012 – „Neue Akteure, neuer Namen: Quartier Mirke“





Konstellationsanalyse Mirke um 2019 – „Aufsteigend und abgehangt: auseinanderstrebende Entwicklungen im Quartier verstärken sich“



Teilgeschichten: ausgewählte Einzelentwicklungen im Verlauf

Nach dem Blick auf die größeren Entwicklungslinien im Quartier werden in diesem Kapitel kleinere Entwicklungen bzw. Einzelverbindungen, Konflikte oder Details dargestellt.

Einzelne Nischenakteure

Im unteren Grafikbereich der vier KA tauchen zu verschiedenen Zeitpunkten Akteure auf, die (bislang) keinen größeren Einfluss ausgeübt haben. Darunter zu nennen ist die Initiative Friedrichstraße, die sich als Antwort auf die Abwanderung des Einzelhandels in Richtung Hauptbahnhof gegründet hat. Zwischen 2003 und 2011 wurden Neuigkeiten aus der Friedrichstraße und der City auf einer eigenen Homepage gesammelt⁴. Trotz anfänglicher Unterstützung aus Politik und Verwaltung sowie einer Reihe von Geschäftsleuten und Anwohner*innen konnte die Initiative über die Jahre keine merkliche Dynamik für die Belebung der Friedrichstraße entwickeln. Zu stark waren dafür die Trading-Down-Effekte rund um die Gathe, der Abschwung der Rathausgalerie, die fehlende bauliche und verkehrliche Aufwertung der Verbindungsachse zwischen Mirker Bahnhof und City. Hier fehlte auch ganz klar ein bedeutungsvoller Achsenendpunkt am Mirker Bahnhof, der erst durch den Einzug von Utopiastadt und dem Bau der Nordbahntrasse wieder neu geschaffen wurde.

Anfänglich ebenfalls als Nischenakteur wird der Stadtteilservice in der KA aufgeführt. Der vom Jobcenter Wuppertal finanzierte Dienst wurde 2007 eingeführt und wird u.a. durchgeführt von den (kirchlichen) Wohlfahrtsverbänden – im Fall der Nordstadt von der AWO. Die ständige und seit Gründung konstante Präsenz der Mitarbeiter*innen im Quartier bietet kleinräumige und gezielte Nachbarschaftshilfe sowie für viele der Mitarbeiter*innen eine Chance auf neue Jobaussichten im ersten Arbeitsmarkt. Seit einigen Jahren steigen neben den flexiblen und spontanen Hilfeleistungen auch kontinuierliche, vereinbarte Unterstützungsbeziehungen (Einkäufe, Erledigungen etc.), vor allem für alte Menschen. Die entsprechend betreute Gruppe umfasst Anfang 2020 schon zwischen 80 und 100 Personen in der Nordstadt. Die Bedeutung für die Quartiersentwicklung im Bereich Arbeit und Soziales wird dement-

sprechend als deutlich steigend wahrgenommen und das Element in das Cluster (2) eingefügt.

Der Bauwagenplatz Riss & Lücke als emanzipatorisches Projekt der Rauman eignung rund um den Mirker Bahnhof war im Jahr 2006 nur von vorübergehender Bedeutung und wurde nach wenigen Monaten geräumt.

Die Bezirksvertretung Elberfeld wird in der KA bis 2016 ebenfalls als Nischenakteur gesehen. Zwar besitzt die BV formal politische Entscheidungsgewalt auf Bezirksebene, trat aber in den betrachteten Jahren nur vereinzelt als proaktiver Akteur in Erscheinung. Anfangs wurden daher in der KA zwischen der BV und anderen Elementen fehlende Verbindungen eingezeichnet. Z.B. gingen von der BV keine erkennbaren wirkungsvollen Ideen in Bezug auf das Cluster (3) aus. Ab der KA-2016 steigt jedoch die Aktivität im Quartier deutlich an, wie z.B. 2015 am Entscheidungsprozess rund um die Umgestaltung des Carnapsplatzes zu betrachten war. Auch die Themen des neu entstehenden Clusters (5) wurden nach und nach stärker unterstützt, wie beispielsweise die Fahrradstraße (Neue) Friedrichstraße. Seit 2017/2018 sind auch verschiedene Vertreter*innen der BV regelmäßig im Forum:Mirke anwesend und vermitteln aktiv zwischen den Gremien.

Die Baugruppe und Klimaschutzsiedlung Malerstraße konnte 2015 das gemeinsam geplante Wohnhaus beziehen und betreibt als Öffnung in Richtung Ölberg und Mirker Quartier den Verein KomMal e.V. In erster Linie kann hier ein kostengünstiger Raum für Veranstaltungen gebucht werden. Einzelpersonen aus der Baugruppe sind in verschiedenen Projekten im Quartier aktiv, der Verein tritt in der Öffentlichkeit jedoch kaum in Erscheinung.

Nordbahntrasse, Angstraum Mirker Bahnhof und Utopiastadt Campus

Der nördliche Teil des Quartiers zwischen Mirker Straße und der A46 erlebte im betrachteten Zeitraum die erstaunlichste und dynamischste Entwicklung im Quartier. In der KA rund um 2007 tauchen die beiden Elemente noch als Teil der Abwärtsspirale auf: der Mirker Bahnhof als schwieriges Gebäude und Standort ver-

⁴ ursprünglich www.initiative-friedrichstrasse.de; mittlerweile nicht mehr verfügbar

schloss sich einer wirtschaftlichen und beständigen Nutzung, das Gebäude verfiel zunehmend und konnte wohl nur durch den langjährigen Mieter Tanzstudio Bellinghausen vor mehr Vandalismus bewahrt werden. Das Quartier endete seit der Schließung des Bahnhofs in vielen Köpfen an der Wiesenstraße und spätestens an der Mirker Straße. Dahinter war „Niemandland“ mit überwucherten Gleisen und Schrottplätzen. Das änderte sich zum einen durch die umfangreichen Aktivitäten der Wuppertal Bewegung e.V., die in den Jahren ab 2006 die Umwandlung der ehemaligen Gleisanlage zu einem durchgängigen Rad- und Fußweg durch Begehungen, organisierten bürgerschaftlichen Eigenleistungen, Fördermittelakquise, teils Bauleitung und beständiger, auch kritischer Begleitung der Bautätigkeiten vorantrieb (blaues, bauliches Element in der KA-2012). Der Bau der Nordbahntrasse hätte eine eigene Konstellationsanalyse verdient und taucht dementsprechend in seiner Komplexität nur sehr eingeschränkt auf. In den Jahren 2014/15 konnte jedoch die Gesamtstrecke der Öffentlichkeit übergeben werden, was zu einer fundamentalen Neubewertung und Nutzung der zuvor brachliegenden Verkehrsflächen führte (grünes, hoch bedeutendes Naturelement in der KA-2016). Hiervon profitierte auch das Mirker Quartier maßgeblich und dem Mirker Bahnhof wurde seine ursprüngliche Funktion als Pforte von und in Richtung östlichen und westlichen Stadt- oder Landesteilen in Richtung Elberfelder City zumindest in Teilen wiedergegeben. Zum anderen wurde der Mirker Bahnhof seit 2010/11 vom kultur kreativen Akteur Utopiastadt neu belebt, was zu einem umfangreichen kulturellen, kreativen und gastronomischen Angebot am Mirker Bahnhof führte. Utopiastadt wird schon in der KA-2012 als Akteur aufgeführt, das blaue bauliche Element des Bahnhofs ist darin aufgegangen.

Der Kreuzungsbereich der Trasse mit dem Vorplatz vor dem Mirker Bahnhof und den Verbindungsachsen in die Elberfelder City stellte sich demnach rund um 2016 als lebendiger Knotenpunkt dar. Gleichwohl schwankte die Nutzung stark witterungs- und saisonabhängig und sowohl der Bahnhofsvorplatz als auch die Verbindungsachse (Neue) Friedrichstraße warteten noch auf eine Sanierung und Belebung. In diesen Bereichen ist das Quartier 2019 wieder ein Stück weiter: die (Neue) Friedrichstraße wird durch einen baulichen Zufall (die WSW müssen dringend Kanäle erneuern) sowie zivilgesellschaftlichem und politischem Mut zur zweiten Fahrradstraße Wuppertals ausgebaut. Rund um 2019 sind die Bauarbeiten in vollem Gang, die optische sowie

funktionale Aufwertung der Achse ist bereits deutlich sichtbar. Die Erneuerung des Bahnhofsvorplatzes wird in einem Bürger*innenbeteiligungsverfahren 2019 adressiert, der Baubeginn soll jedoch erst nach der Sanierung des Bahnhofs erfolgen, der sich verzögert. Umso bedeutender sind jedoch die Entwicklungen auf den Flächen nördlich und östlich von Utopiastadt. Nachdem die Flächeneigentümerin Aurelis im Laufe von 2015/16 den kleinteiligen Abverkauf der Flächen plante, konnte Utopiastadt mehr und mehr politische und konzeptionelle Kraft hinter die Idee eines großflächigen, gemeinwohlorientierten Utopiastadt Campus für experimentelle Stadtentwicklung versammeln. Nach einer klaren Konfrontation und Unterstützung für Utopiastadt seitens der Stadtverwaltung erklärten sich in 2016 Aurelis, Utopiastadt, Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung bereit, unter externer Moderation als „Utopiastadt Campus Flächenentwicklungsbeirat“ ein gemeinsames Rahmenkonzept für die Fläche zu entwickeln. Die Alte Feuerwache, zusammen mit Proviel, erwarb daraufhin zügig den westlichsten Teil der Fläche und setzt dort den Kulturkindergarten um, der 2019 seine Arbeit aufnimmt. Eine weitere Fläche wurde von der Alten Feuerwache neben dem Kindergarten erworben und mit einem vielseitigen Nutz- und Lerngarten bebaut. 2018 veröffentlichte der Beirat ein gemeinsames Rahmenkonzept (UCF, 2018), das vom Rat der Stadt angenommen wurde. Die Flächen sollen im Sinne Utopiastadts entwickelt werden und einer übergeordneten, hochwertigen Stadtentwicklungsidee folgen. 2018/19 erwirbt Utopiastadt, nicht zuletzt durch die Förderzusage des Großprojekts Solar Decathlon Europe 2021 (SDE 21/22) 35.000qm Fläche. Der SDE 21 soll in 2021/22 18 internationale Teams mit ihren architektonischen und städtebaulichen Entwürfen für energieeffiziente und nachhaltige Gebäude auf dem Campus präsentieren. Zum ersten Mal seit Gründung des Wettbewerbs findet die Austragung nicht auf der grünen Wiese, sondern mitten in einem urbanen Stadtgebiet im Wandel statt. Es wird die erste Großveranstaltung dieser Art im Mirker Quartier. Bis zum SDE werden die Flächen temporär mit Containern, Pop-Up-Aktivitäten, einem Zirkuszelt und Veranstaltungen genutzt. Der Verein Publik e.V. dient rund um den SDE als Brücke zwischen der Universität und Quartier. Als multifunktionalen Ort hat er die ehemalige Kneipe Heimat gemietet und umbenannt in Re(Publik. Inwiefern der Verein zukünftig über den SDE hinaus an das Cluster (5) andockt bleibt abzuwarten. Zum Redaktionsschluss offen verbleibt die Entwicklung auf den südöstlichen Flächen unterhalb der Trasse.



Abbildung 35: Neue Friedrichstr. mit Blick auf Mirker Bahnhof/Utopiastadt, 2019

Dieser Bereich wird nach wie vor von der Aurelis gehalten, verschiedene Optionen wie z.B. urbanes Wohnen werden weiter im Beirat diskutiert. Insgesamt hat der Vorgang vor allem das überregionale Interesse an Utopiastadt weiter wachsen lassen. Eine enge Rückbindung an das Quartier und seine Bedarfe steht jedoch noch aus.

Diakonie- bzw. Kreuzkirche

In der Mitte der Verbindungsachse zwischen Mirker Bahnhof und Neumarkt befindet sich die Kreuzkirche, die 1850 als damaliges nördliches Ende der Innenstadt gebaut wurde. Die evangelische Kirche wurde verkehrstechnisch als Inselkirche angelegt und wird umgeben von einer Reihe gründerzeitlicher Häuser mit teils hohem Sanierungsbedarf. Nach jahrelanger Unternutzung der Kirche als religiöse Stätte und einer Zusammenlegung verschiedener Gemeinden im Stadtteil wurde die Kreuzkirche 2010 unter Verantwortung der Stadtmission Wuppertal zu einem Stadtteilzentrum umgebaut und in Diakoniekirche umbenannt. Sie wurde von der Diakonie zusammen mit dem dazugehörigen

Gemeindehaus gegenüber erworben. In der KA drückt sich dies in einer Umwandlung vom blauen baulich-technischen Element hin zu einem gelben Akteurs-Element aus. Im Rahmen der angebotenen Sozialarbeit und Beratung sowie verschiedener kultureller Aktivitäten, wie der Pflege des urbanen Gartenprojekts und regelmäßigen kleinen Straßenfesten („Winterglühén“ und „Sommerblühen“), hat sich die Diakoniekirche zu einer kleinen Oase entlang der Friedrichstraße entwickelt. Ein enger Anschluss an das Cluster (5) wurde bis zur KA-2016 nicht beobachtet, seither verstärken sich die Beziehungen (z.B. ein erstmalig von Diakoniekirche und Forum:Mirke gemeinsam veranstaltetes Sommerfest 2016, Mitmachprojekte, Kooperationen mit der Alten Feuerwache und WE ARE KIOSK). Im Frühjahr 2017 wurde bekannt, dass die Kirche mit den anliegenden Gemeindegebäuden verkauft werden soll. Schnell regte sich breiter Protest, der über das Forum:Mirke gebündelt und öffentlichkeitswirksam formuliert werden konnte. Der Kirchen- und Multifunktionsraum solle als wichtiger sozialer und kultureller Ort der Quartiersbevölkerung erhalten bleiben, so lautete die Forderung. Ein Arbeitskreis Initiative Kreuzkirche formierte

sich, die Diakonie lenkte ein, 2018 wurde ein Verein rund um die Initiative gegründet und ist nun aufgerufen, ein langfristiges Nutzungs- und Betriebskonzept zu entwickeln. In der Zwischenzeit fanden zahlreiche Kultur- und Stadtentwicklungsformate in und um die Kirche herum statt. Die weiteren Ideen zur Nutzung werden u.a. im Austausch mit dem Studiengang Public Interest Design und durch das Landesförderprogramm Zukunft-Kirchen-Räume entwickelt und stehen zum Redaktionsschluss noch nicht fest.

Die Quartierskonferenzen: Arbeitskreis Nordstadt und Forum:Mirke

Der Arbeitskreis Nordstadt (AKNS) existiert schon seit Anfang der 1990er Jahre und möchte Akteure aus der gesamten Nordstadt zum regelmäßigen Austausch an einen Tisch bringen. Neben dem Informationsaustausch ist der AKNS als Plattform für diverse Aktivitäten in der gesamten Nordstadt wichtig. Kontinuierlich stark vertreten sind seit vielen Jahren die Bildungs- und Jugendeinrichtungen im Viertel, ebenso die Akteure vom Ölberg. Zwischenzeitlich, in den Jahren um die KA-2007, gab es leichte Konflikte zwischen der Stadtverwaltung und dem Arbeitskreis, da dieser zur offiziellen Stadtteilkonferenz unter Leitung der Stadt umstrukturiert werden sollte und sich die vorher ungebundenen Aktiven übergangen fühlten. Die Spannungen konnten durch Gespräche und Verhandlungen jedoch gelöst werden. Im groben Durchschnitt nehmen an jeder Sitzung zwischen 25 und 40 Personen teil. Eingeladen und moderiert wird der Arbeitskreis vom Projektmanagement für Stadtteilarbeit Wuppertal West der Stadt Wuppertal. Neben Vertreter*innen lokaler Organisationen nehmen regelmäßig der Bezirksbürgermeister sowie der*die Bezirksbeamt*in der Polizei an der Sitzung teil und berichten aus ihren Gremien. Der AKNS wandert über die KA-Grafiken im Verlauf etwas umher, was jedoch keine inhaltliche Aussage birgt. Sichtbar ist, dass der AKNS mit dem Cluster (2) eng verbunden ist, aber auch in verschiedene andere Richtungen ausstrahlt (gestrichelte, unverbundene Linien). Die Verknüpfung zum Cluster (5) ist bislang schwach, personelle Überschneidungen nehmen jedoch zu.

Das Forum:Mirke wurde 2013 auf Bestrebungen seitens Utopiastadt gegründet. Ziel war es, über den AK Nordstadt hinaus engere Kontakte unter den im östlichen Teil der Nordstadt angesiedelten Initiativen und Organisationen zu knüpfen und proaktiver Themen der Quartiersentwicklung zu formulieren und anzupacken. Aus anfangs einzeln geplanten und gut besuchten Treffen (rotes Zeichen-Element) mit klarem Fokus auf die Qualifizierung des fortzuschreibenden IHP wurde ein regelmäßiger Termin mit einer klareren Verantwort-

lichkeitsstruktur. Zum alle zwei Monate stattfindenden Forum laden seit Ende 2015 sechs Personen aus der Nordstadt als Orga-Team Forum:Mirke ein. Dabei spielt ehrenamtliches Engagement und starkes Netzwerken zwischen verschiedenen Gruppierungen durch Einzelpersonen eine bedeutende Rolle. Die Anzahl der Teilnehmenden beläuft sich im Schnitt auf knapp 20 Personen. Das 2015/16 erarbeitete Selbstverständnis unterstreicht die aktive Rolle als Anlaufstelle für und Gestalter von urbanen Beteiligungsprozessen. In dieser Funktion trat das Forum:Mirke auch als starker Kritiker der erst fehlenden und dann eingeschränkten Beteiligung am Umbau des Carnapplatz medial in Erscheinung (siehe Blitz in KA-2016). Auch der Konflikt mit der Diakonie über eine fehlende Sozialraumplanung rund um 2019 wurde stark über das Forum ausgetragen (siehe Blitz in KA-2019). Neben den seit 2015 regelmäßig stattfindenden Foren wurde auch das unregelmäßige Format des "Stadtentwicklungssalons" zu einem stark öffentlichkeitswirksamen Diskussionsraum entwickelt. In diesem Rahmen fand 2018 auch die erste öffentliche Diskussion rund um die Frage statt, ob eine Gentrifizierungsdynamik zu beobachten ist – sie wurde vorsichtig verneint. Zusätzlich wurden Arbeitskreise gebildet, wovon die Mobile Mirke, eine Gruppe zur Förderung von Fuß- und Radverkehr, bislang die aktivste ist. Beabsichtigt ist, eine Gruppe Solidarische Mirke zu gründen und damit stärker die sozialen Themen und Schieflagen des Quartiers aufzugreifen.

Die Kontakte und Interaktionen zwischen AK Nordstadt und Forum:Mirke werden im Laufe der Zeit mehr, sind jedoch nach wie vor eher selten, wie die fehlende Verbindung in KA-2016 und KA-2019 verdeutlicht. Die Sichtbarkeit des Quartiers wurde durch die 2019 in Betrieb genommene eigene Homepage stark erhöht. Die umfangreiche, aktuelle und ansprechend gestaltete Seite ist ein wichtiger Faktor in der Außendarstellung und -wahrnehmung des Quartiers.

Migrantische Selbstorganisation

Die Anzahl der Migrant*innen im Quartier, in der Nordstadt und in Wuppertal insgesamt ist hoch. Aufgrund dieser Dichte und einer Reihe von politisch und zivilgesellschaftlich aktiven Organisationen für Integration sind die Nordstadt und das Mirker Quartier seit Jahrzehnten einer der zentralen Treffpunkte in Wuppertal. Auch eine Reihe von Vereinen der migrantischen Selbstorganisation sind im Mirker Quartier angesiedelt. Sie sind meist ethnisch und kulturell fokussiert und betreiben Kultur- und Politikarbeit nach Innen und Außen. Viele von Ihnen nutzen die Infrastruktur der Alten Feuerwache und sind dort räumlich verankert. Die Einbindung in und Beteiligung an Formaten wie dem

AK Nordstadt oder dem Forum:Mirke bzw. dem ganzen Cluster (5) ist eingeschränkt und eher punktuell. Eine bedeutsame Ausnahme stellt der Verein Anadolu Wuppertal e.V. dar, der seit 1978 umfangreiche Angebote der Kultur- und Bildungsarbeit unterhält, insbesondere türkischstämmige Kinder und deren Eltern anspricht und einbindet, aber auch darüber hinaus kulturelle Veranstaltungen unterstützt und anbietet. Das Tanz- und Kulturzentrum ADA kann, mindestens bis zur KA-2016, aufgrund seiner über viele Jahre stark kurdisch-türkisch geprägten Kulturarbeit ebenfalls als Teil der migrantischen Selbstorganisation angesehen werden.

Muslimische und kirchliche Einrichtungen, Moschee-Neubau

Religiöse Einrichtungen im Quartier werden in allen KA ebenfalls aufgeführt, allerdings als nicht überdurchschnittlich einflussreich für die Entwicklung des Gesamtquartiers. Sowohl die vier muslimischen Moschee-Gemeinden (die türkische DİTİB-Moschee, die arabische Othman-Moschee, die arabische Alshame-Moschee und die bosnische IGBD-Moschee) als auch die katholischen und evangelischen Kirchengemeinden (evangelische Friedhofskirche und Diakoniekirche, katholische Herz-Jesu-Kirche) bieten spirituelle und kulturelle Angebote, Seelsorge sowie Orte für Familien- und Lebensstadienfeste. Ein großer Unterschied besteht in der Ausdifferenzierung der kirchlichen Wohlfahrtsverbände, die über eigenständige aber weltanschaulich verbundene Werkstätten, Kinder- und Altenpflegeeinrichtungen etc. verfügen. Diese Wohlfahrtsverbände sind an das Cluster (2) angedockt und haben durch ihre Möglichkeit, Projekte und Fördermittel einzuwerben, eine erhöhte Sichtbarkeit. Diese Struktur findet sich bei den muslimischen Gemeinden traditionell nicht.

Eine Veränderung im Quartier könnte der geplante Moschee-Neubau auf der gegenüberliegenden Seite der bisherigen DİTİB-Moschee mit sich bringen. In dem umliegend geplanten Gemeindezentrum soll auch eine muslimische Einrichtung für Altenpflege sowie ein umfangreiches Gemeindezentrum entstehen. Die Pläne existieren seit Anfang der 00er Jahre. Der länger währende Konflikt (siehe Blitz in KA-2007 und KA-2012) mit dem zurzeit auf dem Gelände (kleinere Teilfläche) ansässigen Autonomen Zentrum, das seinen langjährigen Standort unbedingt halten möchte und für das es praktisch keine Standortalternativen gibt, scheint sich allmählich abzuschwächen, allerdings fehlen weiterhin klare Planungsinformationen (siehe fehlende bzw. unklare Verbindung in KA-2016 und KA-2019). Das

Gemeindezentrum könnte aufgrund neuer Angebote und der direkten Ansiedlung an der Gathe auch Effekte auf das Cluster (3) haben, dies ist zum jetzigen Zeitpunkt jedoch unklar.

Freibad Mirke

Das Mirker Freibad ist eine historische Badeanstalt und wurde 2011 aus öffentlicher Hand an den Betreiberverein Pro Mirke e.V. übergeben und zwischenzeitlich geschlossen. Das Gelände liegt nördlich der A46 zwischen aufgelockertem Wohngebiet, der Parkanlage des Mirker Hains und einem Altenpflegeheim sowie Krankenhaus. Der 2009 gegründete Förderverein Pro Mirke e.V. ist in der KA-2007 als Nischenakteur gekennzeichnet und entwickelt sich in den folgenden KA zu einem hybriden Element zwischen Freizeitfläche und Akteur. Der Verein Pro Mirke e.V. als vielfältig aufgestellter Verein wurde in der KA-2012 als loser Teil des sich in Entstehung befindenden Clusters (5) dargestellt. Für die Fortschreibung des IHP spielte das Mirker Freibad sowohl namentlich als auch inhaltlich eine gewisse Rolle und unterstützte das bürgerschaftlich getriebene Aufbruchs-Narrativ. Die nördliche Grenze des Mirker Quartiers im IHP entlang der A46 wurde übrigens vom Verein immer wieder kritisiert, da sich die ursprüngliche Bezeichnung Mirke als „Mark“ auf das fließende Grenzgebiet zwischen Stadt und ländlichem Umland im Bereich des Mirker Bachs und des Mirker Hains bezieht. Der Mirker Bahnhof war hier eher die südliche Grenze. Zwischenzeitlich setzte sich die Sprachregelung der „urbanen Mirke“ südlich der A46 und der „grünen Mirke“ nördlich der A46 durch, wobei die administrative Grenzziehung sowie die faktisch stark trennende Wirkung der A46 weiterhin hinderlich sind. Die Anbindung der Freizeit- und Kulturangebote rund um das Freibad Mirke („Pool im Pool“, urbaner Garten, Sportangebote, Koch-Workshops, Musikveranstaltungen) an die Cluster (1) und (5) bestehen, die räumlichen Barrieren bleiben trotz der geografischen Nähe aber immer wieder ein Thema. 2019/20 bewarb sich das Freibad Mirke auf Bundesmittel zur Sanierung und Umgestaltung des Bades in ein Naturfreibad in Höhe von mehr als 3 Mio. Euro.

GMW und Wohnungsgesellschaften

Der Gebäude- und Wohnungsbesitz im Quartier ist sehr kleinteilig. Neben der städtischen GWG mit ca. 60 Wohneinheiten sind als größere Gesellschaften die LEG AG, die Genossenschaft EBV und die private Clees-Gruppe im Quartier präsent. Alle Gesellschaften



Abbildung 36: Bauplatz Kulturkindergarten vor Erschließung der Flächen

Abbildung 37: Kulturkindergarten – Beginn der Bauarbeiten, 2018

Abbildung 38: Kulturkindergarten, 2021

halten jeweils nur wenige Gebäude und spielen somit auch keine einflussreiche Rolle bei der Gestaltung des Quartiers und seiner Wohnanlagen. Auch die GWG als öffentliche Organisation nimmt aus Gründen des fehlenden Wohneigentums im Quartier, finanziellen Engpässen und Management-Schwierigkeiten keine abmildernde Rolle in Bezug auf das Cluster (3) ein. Im Umfeld der GWG-Häuser an der oberen Wiesenstraße kam es rund um 2012 sogar zu anhaltender Kritik an fehlender Instandhaltung der Wohnungen.

Auch im Bereich der Gewerbeimmobilien unterhielt das städtische Gebäudemanagement (GMW) im Quartier in den letzten Jahren nur einige Gebäude (wie z.B. das ehemalige, inzwischen privatisierte, VHS-Gebäude und die ehemalige Goldzack-Fabrik in der Wiesenstraße 118). Die Rolle der städtischen Gesellschaften als Impulsgeber für das Quartier ist also eingeschränkt. In den Jahren der KA-2012 und KA-2016 sanierte das GMW die Goldzack-Fabrik und bemühte sich stärker um interessante Mieter*innen, was mit dem TalTon-THEATER, der Boulderhalle und dem Bandwebermuseum bislang erfolgreich war. 2019 entschied sich die Stadt Wuppertal jedoch dazu, das Goldzack-Gebäude zu verkaufen. Aufgrund einer intensiven öffentlichen Diskussion im Quartier, in der Gesamtstadt und in der Politik wird ein Verkauf an die Hauptmietenden in 2021 angestrebt.

Die GWG besaß nur noch das Gewerbegebäude in dem das ADA beheimatet ist und verkaufte dies 2019. Das neue Besitzer-Ehepaar erklärt den Erhalt des ADA zum obersten Interesse und ist damit möglicherweise ein stabilerer Partner als die GWG, die im Zeitraum der ersten KA auch einen Abriss des Gebäudes in Erwägung zog (z.B. Konflikt zwischen ADA und GWG in KA-2007).

Urbane Gartenprojekte

Das Element der urbanen Gartenprojekte taucht in der KA-2012 als Nischenakteur auf und rückt in der KA-2016 in das Cluster (5). Gemeint sind die urbanen Gemeinschaftsgärten im Mirker Quartier, die hier im Vergleich in hoher Dichte auftreten: der Utopiastadt-Garten, der Inselgarten an der Diakoniekirche und urbanes Gärtnern im Freibad Mirke. Zwischenzeitlich befand sich auch an der Lederstraße ein Gemeinschaftsgarten, der wieder aufgegeben wurde. Damit befinden bzw. befanden sich drei/vier der insgesamt 12 urbanen Gartenprojekte, die sich zum stadtweiten Netzwerk Wuppertals urbane Gärten zusammenschlossen haben, im Mirker Quartier. Dies erklärt auch die zentrale Verankerung der seit 2015 stattfindenden Aktionswochen Wuppertals urbane Gärten im Mirker Quartier. In den Gärten finden Hobbygärtner*innen Gleichgesinnte, es entstehen kleine Biodiversitäts-

Oasen im dicht bebauten Viertel und lokale Bildungseinrichtungen nutzen das Stadtgrün für pädagogische Zwecke. Die Alte Feuerwache hat ab 2019 mit ihrem eigenen Nutzgarten auf dem Utopiastadt Campus neben dem Kulturkindergarten einen neuen, wertvollen Freizeit- und Erlebnisraum geschaffen.

Überregionale Aufmerksamkeit

Ab der KA-2016 werden verschiedene Organisationen überlokaler Bedeutung genannt, unter ihnen Forschungseinrichtungen wie das Wuppertal Institut, die Bergische Universität Wuppertal und das von beiden gemeinsam gegründete Zentrum für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit (transzent). Daneben findet sich das Land NRW als „Akteur“, sowie nationale Stiftungen und Vereine (z.B. die Montag Stiftung Urbane Räume). Utopiastadt sowie die Nordbahntrasse, teils auch die Alte Feuerwache, und seit ihrer Gründung 2018 auch die Initiative Kreuzkirche fungieren an dieser Stelle als Leuchttürme, die Interesse wecken und Wertschätzung hervorrufen. Dies wiederum wirkt sich zu Teilen auf das Quartier aus, das zuvor selten überregional angereiste Besuchergruppen angezogen hat. Beispielhaft können genannt werden die verschiedenen Landes- und Bundesminister*innenbesuche in den letzten Jahren, die sich vor Ort ein Bild der beiden mehrfach prämierten Projekte machen wollten, so z.B. bei der parallelen Auszeichnung der Trasse und Utopiastadt als Orte des Fortschritts NRW 2015. Utopiastadt erhält im Bereich der kulturkreativen, nachhaltigkeitsorientierten Stadtentwicklung von unten viel Aufmerksamkeit seitens Forschung und verschiedener überregionaler Akteure, die das Thema des Raumunternehmertums und gemeinwohlorientierten Gebäude- und Flächenentwicklung mit Bedeutung für ein ganzes Quartier begleiten. Ausdruck davon sind zahlreiche Seminar- und Studienveranstaltungen von Utopiastadt und der Uni Wuppertal sowie eine intensive transdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen transzent und Utopiastadt. Hierüber werden auch das Mirker Quartier und verschiedene Themen der Quartiersentwicklung von Studierenden und Forschung in einer Weise fokussiert, die es bislang nicht gab. Die Zusammenarbeit zwischen überregionalen Forschungsorganisationen bzw. Think Tanks und lokalen Akteuren spiegelt sich in einer Vielzahl gemeinsamer Forschungs- und Entwicklungsprojekte, die bereits Projektmittel in niedriger zweistelliger Millionenhöhe eingebracht haben. Mehr und mehr verbleiben diese Mittel auch bei den Partner*innen im Quartier, insbesondere Utopiastadt entwickelt sich von der (ehrenamtlichen) Projektpartnerin zur Koordinatorin von größeren Förderprojekten. Ein Höhepunkt der internationalen Sichtbarkeit verspricht

der Gebäudeenergiewettbewerb Solar Decathlon Europe 2021/22 zu werden (die Veranstaltung findet im Juni 2022 statt).

Mobilität

Wie in anderen Stadtteilen und der Gesamtstadt rückt das Thema der Mobilität auch in der Mirke über die Jahre stärker in den Vordergrund. Der Diskurs wird einerseits stark angetrieben durch sozial-ökologische Themen, d.h. dem Wunsch nach besserer Infrastruktur für Fuß- und Radmobilität sowie einer höherer und günstigerer Verfügbarkeit des ÖPNV, der Begrenzung von Parkplätzen, Freihaltung von Bürgersteigen, Sicherheit und die Reduktion von Lärm- und Schadstoffemissionen. Andererseits leidet das Quartier, auch aufgrund der gestiegenen Attraktivität der NBT und Utopiastadt, unter einem höher werdenden Parkdruck. Damit verbunden ist die Sorge von Anwohner*innen, schlechter und umständlicher auf private Automobilität zurückgreifen zu können. Die Ansätze des ersten

Anliegens werden sichtbar organisierter und gezielter in Projekte übersetzt. Erwähnenswert sind der Umbau der (Neuen) Friedrichstraße zur Fahrradstraße und die Aktionen der Mobilen Mirke gegen das Gehwegparken und gegen den Lärm der A46 ("A46 still"). In Utopiastadt sind Themen der Mobilität durch das Radreparatur-Angebot der Mirker Schrauba, den kostenlosen Rad- und Lastenradverleih ("Fienchen") und thematische Veranstaltungen seit vielen Jahren präsent. Auch das städtische, vom Bund durch "Kurze Wege für den Klimaschutz" geförderte, Projekt zur Stärkung nachhaltiger Mobilität hat z.B. durch einen kostenfreien Verleih von (kleinen) Lastenrädern in der Nordstadt Veränderungen erwirkt. Dies gilt auch für die fortlaufende Freigabe von Einbahnstraßen für gegenläufigen Radverkehr. Einige der großen öffentlichen Veranstaltungen wie z.B. die Bürger*innenbeteiligung zur (Neuen) Friedrichstraße und dem Umbau des Mirker Bahnhofsvorplatzes sowie ein Stadtentwicklungssalon fokussierten Themen der Mobilität und sind Schauplatz der oben genannten Diskurse.

Abbildung 39: Carnapsplatz, 2018

Abbildung 40/41 (S.52): Autonomes Zentrum, 2014

Abbildung 42 (S.53): A46 mit Einhausung Hansastraße, 2018





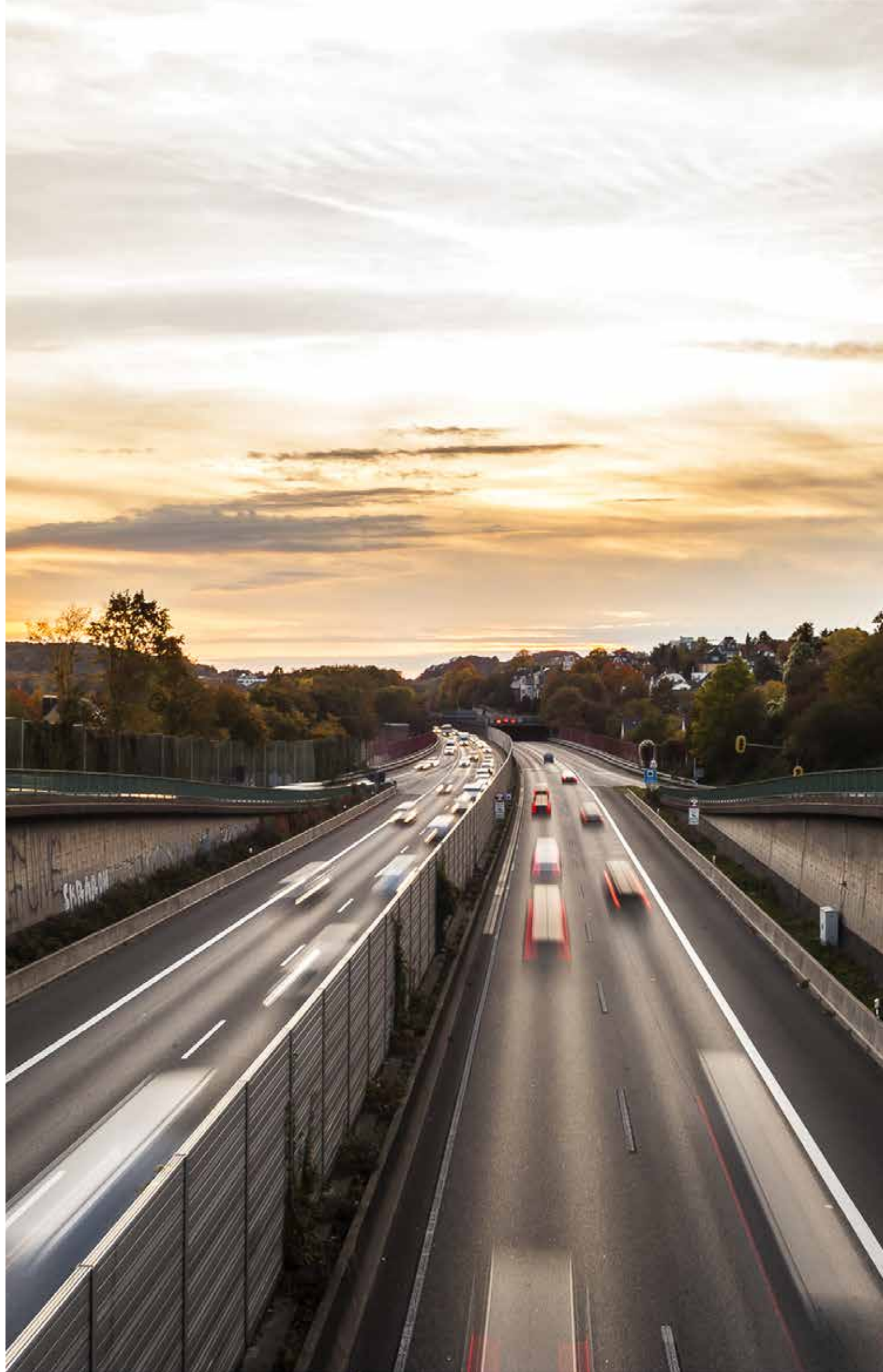




Abbildung 43: Eingang in der Friedrichschulstraße, 2014



Abbildung 44: Einfahrt Neue Friedrichstraße, 2014

Diskussion der KA und ihrer Funktionen, Ausblick

Das Ziel einer KA ist die übersichtliche Darstellung komplexer Situationen. Innerhalb der Workshops war es dementsprechend schwierig, zwischen relevanten Elementen und verzichtbaren Details zu unterscheiden. Das Team hat sich häufig für eine detaillierte Darstellung eingesetzt. Dies führte dazu, dass die Entwicklung des Quartiers in den vier erstellten KA-Grafiken nicht auf den ersten Blick erkennbar ist, dafür jedoch eine sehr hohe Detailtreue aufweist. Kenner*innen des Quartiers können so auch kleinteilige Zusammenhänge und Entwicklungen nachvollziehen. Gleichwohl erschien es als Folge notwendig, eine zweite, vereinfachte Darstellungsebene zu gestalten (siehe Abb. 23-26 Cluster), die abstrakt die Hauptgeschichten des Quartiers erzählt. Diese Entscheidung wurde auch für die Aktualisierung 2020 übernommen.

Ebenfalls muss festgehalten werden, dass die Struktur (Cluster, Hauptnarrative) zwar für alle Beteiligten und Interviewten nachvollziehbar war und aufgrund der bestätigenden Rückmeldungen von einer dichten, realitätsnahen Beschreibung des Quartiers ausgegangen werden kann. Jedoch wurde auch im Prozess der Erstellung deutlich, dass der interpretative Charakter der KA eine beachtliche Rolle spielt. Die Anordnung der Cluster, die dargestellten oder absichtlich weg-

gelassenen Verbindungen zwischen den Elementen und deren Zuordnung hätten mit einer anderen Gruppe und/oder zu einem anderen Zeitpunkt bzw. mit weniger Input seitens der Forscher sicherlich anders ausgesehen. Beispielsweise wäre auch ein eigenes Einzelhandels- und Gewerbe-Cluster denkbar gewesen, ebenso fokussiert das Cluster (2) sehr stark auf Kinder- und Jugendförderung und weniger auf soziale Aspekte des Alterns im Quartier. Auch das „Problem“-Cluster (3) stellt unter anderen Blickwinkeln kein klares Cluster dar und der Stadtentwicklung wird innerhalb der Verwaltung durch ein eigenes Cluster relativ viel Gewicht beigemessen, wodurch z.B. die Sozialverwaltung grafisch etwas heimatlos ist.

Insgesamt wurde vom KA-Team der Wert der (selbst-)reflexiven (Erinnerungs-)Übung bestätigt. Es entsteht ein sowohl klareres, als auch vernetzteres Bild des Quartiers. Für die Akteure des KA-Teams, die alle ein eigenes Interesse an einer nachhaltigen Quartiersentwicklung haben, bietet sich dadurch auch eine neue Möglichkeit, die eigenen Netzwerke, Wirkungen und möglicherweise blinden Flecken oder fehlenden Kontakte zu reflektieren und ggfs. Aktivitäten anzupassen. Aus gruppendynamischer Perspektive war es interessant, die Entstehung geteilter Geschichten über die Entwicklung des Quartiers zu begleiten. Über etwaige



Abbildung 45: Marines an der Uellendahler Straße, 2019

Effekte, durch den gemeinsamen Prozess zu übereinstimmenderen Erzählungen über das Quartier gelangt zu sein, kann an dieser Stelle jedoch nur gemutmaßt werden. Eine qualitative Untersuchung dieser Effekte wäre wünschenswert.

Eine Einbettung der Forschungsergebnisse in andere Quartiersentwicklungsschemata erscheint ebenfalls attraktiv. Eingangs wurden die Arbeiten von Olaf Schnur (2013) und Kolleg*innen genannt. Das dort entwickelte Entwicklungs- und Resilienzmodell von Quartieren im Zyklus von aufstrebend, stagnierend, zerfallend bis hin zu neubeginnend könnte auch auf das Mirker Quartier und den Ölberg angewendet werden. Dabei werden Quartiere als Systeme verstanden, die ein strukturelles Potential (bauliche Strukturen, verortete Symbolik, Quartierstyp) und jeweils eine gewisse Ausprägung von Konnektivität (lokales Sozialkapital und Governance-Modi) aufweisen. Sowohl das Mirker Quartier als auch der Ölberg (leicht zeitversetzt) befinden sich – folgt man dem zyklischen Modell – nach längeren Phasen der Stagnation und teils des Zerfalls allmählich in einer Phase des Neubeginns und einer „Reorganisation“ (Schnur, 2013, S. 342). In dieser Phase werden zuvor entstandene Freiräume, günstige Mieten, kulturelle, wirtschaftliche und soziale Nischen verstärkt von neuen oder neu aufgestellten Akteuren genutzt. Hierdurch steigt die Resilienz eines Quartiers an, die Entwicklungen können aber auch die Grundlage für Gentrifizierungsprozesse und einer stark einsei-

tigen Kapitalanhäufung sein. In diesen Phasen sind weitreichende Weichenstellungen möglich, ebenso besteht die Gefahr, dass begonnene Erneuerungsprozesse durch innere oder äußere Effekte zum Erliegen kommen.

Wie schon in der ersten Ausgabe der Konstellationsanalyse besteht eine der Hauptfunktionen der Analyse darin, zum weiteren Gespräch und Vertiefung anzuregen. So wurde 2017 und 2018 die Analyse an verschiedenen Orten und Veranstaltungen vorgestellt, auf der Quartiershomepage veröffentlicht und für verschiedene aufbauende Arbeiten und Projekte genutzt. Für die aktualisierte Ausgabe sind ähnliche Verbreitungswege geplant.

Abbildung 46: Helmholtzstraße, 2021. (S.56/57)







Literatur

GARS - Gutachterausschuss für Grundstückswerte in der Stadt Wuppertal (2017/2018/2019).
Wohnlagenkarte für den Stadtbezirk Wuppertal-Elberfeld. Wuppertal.

Geels, F. W. (2002). Technological transitions as evolutionary reconfiguration processes: a multi-level perspective and a case-study. *Research Policy*, 31(8-9), 1257-1274. doi.org/10.1016/S0048-7333(02)00062-8

Immoscout24 (2019). Daten zu Vermietungsobjekten in Wuppertal zwischen 2007 und 2018.
[Herausgabe für Forschungszwecke]

LEG. (2017). LEG-Wohnungsmarktreport NRW 2016 - Wuppertal. LEG Immobilien AG. https://www.leg-wohnen.de/fileadmin/dateien/02_Unternehmen/Presse/Wohnungsmarktreport/2019-09-26_LEG_Wohnungsmarktreport_NRW_2019.pdf

Ohlhorst, D., & Kröger, M. (2015). Konstellationsanalyse: Einbindung von Experten und Stakeholdern in interdisziplinäre Forschungsprojekte. In M. Niederberger & S. Wassermann (Eds.), *Methoden der Experten- und Stakeholdereinbindung in der sozialwissenschaftlichen Forschung*. Wiesbaden: Springer VS.

UCF - Utopiastadt Campus Flächenentwicklungsbeirat (Hrsg.). (2018). Utopiastadt Campus Wuppertal.
Rahmenkonzept.

Schnur, O. (2013). Resiliente Quartiersentwicklung? Eine Annäherung über das Panarchie-Modell adaptiver Zyklen. *Informationen Zur Raumentwicklung*, (3), 337-350.

Schön, S., Kruse, S., Meister, M., Nölting, B., & Ohlhorst, D. (2007). *Handbuch Konstellationsanalyse: ein interdisziplinäres Brückenkonzept für die Nachhaltigkeits-, Technik- und Innovationsforschung*. München: Oekom.

Schön, S., Nölting, B., & Meister, M. (2004). *Konstellationsanalyse. Ein interdisziplinäres Brückenkonzept für die Technik-, Nachhaltigkeits- und Innovationsforschung*. Zentrum Technik Und Gesellschaft. Technische Universität Berlin. Retrieved from www.tu-berlin.de/fileadmin/f27/PDFs/Discussion_Papers/Konstellationsana.pdf

Stadt Wuppertal. (2020). Rohdaten Quartiere, Bevölkerung, Sozialdaten - unveröffentlicht.

Stadt Wuppertal - Ressort Stadtentwicklung und Städtebau (2014). *Stadtumbau-West. Städtebauliches Entwicklungskonzept Wuppertal. Sanierungsgebiet Elberfelder Nordstadt/Arrenberg. Fortschreibung des Integrierten Handlungsprogramms für die Bereiche 'Mirker Quartier' und 'Südstraße'*. Wuppertal: Stadt Wuppertal Stadtentwicklung. Retrieved from www.wuppertal.de/rathaus/onlinedienste/ris/getfile.php?id=171768&type=do

Stadt Wuppertal - Ressort Stadtentwicklung und Städtebau (2012). *Konzept zur städtebaulichen Steuerung von Spielhallen und Wettbüros in der Stadt Wuppertal*. Wuppertal: Stadt Wuppertal.

Stadt Wuppertal - Ressort Stadtentwicklung und Städtebau. (2019). *Zukunft Wuppertal. Ein Stadtentwicklungskonzept für Wuppertal*. Stadt Wuppertal.

Abbildung 47-49: Nordbahntrasse und die Fläche des Utopiastadt Campus vor der Erschließung und die Fläche nördlich des Mirker Bahnhofs, vor dem Ankauf durch Utopiastadt und der Umwidmung in den Utopiastadt Campus, 2014

Abbildung 50: Utopiastadt Campus während einer Veranstaltung, 2018 (Designmarkt NEEDFUL THINGS)

Glossar und Legende

ADA/Mare e.V./Insel e.V.

Das ADA ist Café, Restaurant, Veranstaltungsort für Konzerte, Clubbing (v.a. Jazz & Weltmusik), Lesungen und Tanz (überregional bekannt für argentinischen Tango). Mare e.V. war ein Kulturverein mit kurdischem Hintergrund und eng mit dem ADA verwoben. 2018 ging der Verein insolvent. Ende 2019 wurde der neue Verein Insel e.V. gegründet, der den Kulturveranstaltungen im ADA ein neues Gesicht verleihen möchte. Er kümmert sich fortan um die Entwicklung des ADA zu einem Kommunikations- und Produktionszentrum für die Freie Szene in der ersten Etage des Gebäudes. Die Nutzung des Erdgeschosses durch die ADA-Gast- und Kulturstätte ist davon nicht betroffen und bleibt weiterhin eigenständig bestehen.

AK Nordstadt Stadtteilkonferenz

Der Arbeitskreis Nordstadt ist eine anfangs zivilgesellschaftlich initiierte Austauschplattform für die gesamte Nordstadt (s.u.). Der AK wurde Anfang der 90er Jahre gegründet und wird seit ca. 2007 von der Stadt Wuppertal als Stadtteilkonferenz organisiert. Der AK hat sich stark zu einer Austauschplattform von hauptamtlichen Akteuren im Bereich Bildung, Armut und sozialer Belange entwickelt und trifft sich ca. viermal im Jahr.

Alte Feuerwache gGmbH

Die Alte Feuerwache ist seit 1991 im Bereich Kinder- & Jugendförderung sowie -betreuung, Kultur und Bildung einer der wichtigsten Akteure des Quartiers. Projekte und Kampagnen wie „Ein Quadratkilometer Bildung“, Begegnungscafé, „Armer Anfang ist schwer“, Erlebnisse statt Gewalt, etc. wurden und werden in Kooperation mit oder in Hauptträgerschaft der Alten Feuerwache koordiniert und durchgeführt. Außerdem bietet sie Räumlichkeiten für selbstorganisierte Migrant*innenvereine oder andere zivilgesellschaftliche Akteure, wie die Flüchtlingshilfe Nordstadt. Die Kerntätigkeit befasst sich aber mit der Förderung und Betreuung benachteiligter Kinder und Jugendlicher aus Wuppertal, Schwerpunkt Elberfeld. Ein zentrales Anliegen der Alten Feuerwache ist es, benachteiligte Kinder und Familien bereits vorgeburtlich und bis zum Erwachsenenalter lückenlos begleiten und unterstützen zu können ("Präventionskette"; siehe auch Kulturkindergarten).

Anadolu Wuppertal e.V.

Anadolu Wuppertal e.V. ist ein Kultur- und Bildungsverein mit ca. 180 Mitgliedern, der 1978 von türkischen Einwander*innen aus Anatolien gegründet wurde und

zahlreiche Kursangebote, Projekte rund um Kinder- und Jugendbildung und Integrationsarbeit anbietet.

Bandwebermuseum

Das Bandwebermuseum ist seit Anfang 2020 ansässig im Quartier Mirke. Zuvor war es seit 1989 Teil der Friedrich-Bayer-Realschule in Wuppertal. In der oberen Etage des ehemaligen Goldzackfabrik wird Wuppertals Industriegeschichte, an Hand von alten Webstühlen und dem Aufzeigen der prekären Lebenslage der Arbeiter*innen in der Industrialisierung, greifbar.

Der Berg liest (Projekt)

Der Berg liest fand das erste Mal 2011 in der gesamten Wuppertaler Nordstadt statt und beinhaltete schon damals über hundert Lesungen an unterschiedlichen Orten. Das Projekt findet seitdem alle zwei Jahre statt und wird hauptsächlich organisiert von Aktiven des Vereins Unternehmer/innen für die Nordstadt.

/dev/tal e.V.

/dev/tal e.V. ist ein „Hacker- und Makerspace“, der 2011 gegründet wurde und sich in den Räumlichkeiten von Utopiastadt (s.u.) befindet. Ziel des Vereins ist es, in Wuppertal eine Anlaufstelle für all diejenigen zu bieten, die den kreativen und kritischen Umgang mit Technik erleben wollen. /dev/tal ist Teil des weltweiten fablab-Verbunds. Fablabs bieten die Möglichkeit eigene Kreativprojekte in Zusammenhang mit digital unterstütztem Handwerk (CNC-Fräsen, Lasercutting, 3D-Druck) individuell umzusetzen.

Diakoniekirche

Die Diakoniekirche (bis 2010 Kreuzkirche) ist ein von der evangelischen Stadtmission betriebenes Stadtteilmittelpunkt und bietet sozial benachteiligten Menschen einen Treffpunkt und gesellschaftliche Hilfe. Der vordere Eingangsbereich der Kirche wurde umstrukturiert und renoviert. Dort gibt es eine Küche und einen Aufenthaltsbereich. Das eigentliche Kirchenschiff wird nur sporadisch für Andachten o.ä. kirchliche Aktivitäten genutzt und ist nicht beheizt. Es gibt unterschiedliche Angebote von gemeinsamem Kochen über Sommer-/Winterfeste bis hin zu Urban Gardening im sogenannten Inselgarten. Die Stadtmission beteiligt sich an der Initiative Kreuzkirche (s.u.) zur Entwicklung langfristiger Nutzungskonzepte.

DİTİB Moschee-Neubau (Projektidee)

Die muslimische Gemeinde DİTİB an der Gathe plant bereits seit etwa 2006 ein Gemeindezentrum inklusive generationsübergreifendem Wohnen und Arbeiten

sowie einer neuen Moschee. Das Zentrum soll auf einer Fläche von ca. 6000m² zwischen Gathe, neuer Friedrichstraße, Markomannenstraße und Ludwigstraße entstehen. Auf dem Gelände befindet sich schon seit vielen Jahren das Autonome Zentrum Wuppertal. Inwieweit sich der bauliche Konflikt lösen lässt, bleibt weiterhin unklar.

E-(Lasten)radverleih Fienchen, Pina und E-Mil

Der E-Fahrrad-Verleih wurde von verschiedenen Wuppertaler Mobilitätsaktivist*innen initiiert und mit Hilfe der Stadt Wuppertal finanziert. Im Zuge einer angestrebten Mobilitätswende stellt der Verleih von Pedelecs und elektrounterstützten Lastenrädern eine Alternative zu herkömmlicher Mobilität dar – insbesondere im Hinblick auf die Topographie der Stadt. Der Verleih wird über das bestehende System des ehrenamtlich organisierten Lastenrad-Verleihs „Fienchen“ organisiert und erfolgt über einzelne Standorte in der Nordstadt.

Erlebnisse statt Gewalt (Projekt)

Erlebnisse statt Gewalt war ein Schulprojekt, das von der Stadt Wuppertal getragen und in Zusammenarbeit mit Schulen und Akteuren wie der Alten Feuerwache oder Anadolu Wuppertal e.V. im Quartier umgesetzt wurde. Das Projekt beschäftigte sich seit den 90er Jahren v.a. mit Gewaltprävention unter Kindern und Jugendlichen und lief im Zeitraum der KA-2012 aus.

Forum:Mirke

Das Forum:Mirke ist eine offene Quartierskonferenz ausschließlich für das Mirker Quartier und wurde 2013 von Aktiven aus Utopiastadt ins Leben gerufen. Im Forum:Mirke werden alle zwei Monate aktuelle Entwicklungen rund um das Quartier diskutiert und bearbeitet. Bei Bedarf werden Arbeitskreise gebildet oder Öffentlichkeitsarbeit betrieben. Das 2015/16 erarbeitete Selbstverständnis unterstreicht die aktive Rolle als Anlaufstelle und Gestalter von urbanen Beteiligungsprozessen.

Freibad Mirke & Betreiberverein Pro Mirke e.V.

Der Verein setzt sich für die Erhaltung und Wiederinstandsetzung des ehemaligen Mirker Freibads südlich des Mirker Hains und nördlicher der A46 ein. Rund um das Mirker Freibad sind eine Reihe von Freizeit- und Kulturangeboten entstanden, die vor allem in den Sommermonaten genutzt werden können. Der Verein bemüht sich um öffentlich finanzielle Unterstützung für einen Umbau des Freibads zu einem Natur- und Erlebnisbad.

Initiative Kreuzkirche

Die Initiative gründete sich Ende 2018 unter den Um-

ständen der anstehenden Veräußerung der Diakoniekirche (s.o.). Der Verein organisiert Veranstaltungen und einen Raum für weitere Projekte im Kirchenschiff, das damit als multifunktionaler Ort im Quartier erhalten bleibt. Die Beteiligten arbeiten, u.a. finanziert mit Fördergeldern, an einem Konzept zur zivilgesellschaftlichen Erhaltung des Projekts und der Kirche.

Integriertes Handlungsprogramm (IHP)

Das IHP war ein Förderprojekt innerhalb des Programms Stadtumbau West für die Nordstadt und den Arrenberg von 2006 bis 2012. Die Fortführung des Integrierten Handlungsprogramms der Stadt Wuppertal von 2014 speziell für das Mirker Quartier ist ein wichtiger Baustein des Clusters 5. Im IHP finden sich zahlreiche Verweise auf Potentiale des Quartiers und der neu entfachten Dynamik im Quartier sowie die gemeinwohlorientiert zu nutzenden Flächen rund um den Mirker Bahnhof (Utopiastadt Campus).

Hebebühne e.V.

Hebebühne e.V. ist ein Kunst- und Kulturverein, der seit 2009 eine ehemalige KFZ-Werkstatt als Ausstellungs- und Kulturraum in direkter Nachbarschaft zum Mirker Bahnhof und der Nordbahntrasse nutzt.

Klub GbR

Der Klub war eine auf der östlichen Achse des Quartiers, der Gathe, gelegene Bar und Diskothek. Die Location existierte zwischen 2013 und 2018 und bot vor allem Hip-Hop-, Dancehall-/Dub-, Soul- & Funk- sowie Indietronic-Freund*innen einen beliebten Anlaufpunkt.

Kult-Sport e.V.

Der Verein mit ca. 300 Mitgliedern setzt sich seit 1997 als wichtiger Partner in der Jugendförderung ein. Durch Sportangebote will der Verein vor allem Jugendliche zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung motivieren. Dabei ist ihm insbesondere die Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen sehr wichtig. Der Verein kooperiert mit zahlreichen Akteuren aus dem Quartier sowie städtischen und sozialen Einrichtungen in Wuppertal.

Kulturkindergarten

Der Kulturkindergarten ist eine Einrichtung die Mitte 2018 von den Trägern Alte Feuerwache gGmbH (s.o) und forum e.V. realisiert wurde. In fünf Gruppen werden hier Kinder zwischen null und sechs Jahren von Fachpersonal betreut. Das Konzept des Kindergartens basiert auf der lückenlosen Begleitung von Kindern in ihrem Aufwachsen, bindungsorientierter Pädagogik, der Stärkung von individueller Resilienz und die damit einhergehende Prävention vor (Kinder-)Armut und sozialem Abstieg. Das Gebäude wurde als Neubau am westlichen Ende des Utopiastadt Campus errichtet.

Multikulturelle Nordstadt (Projekt)

Vorgängerprojekt von Ein Quadratkilometer Bildung (s.o. Alte Feuerwache gGmbH).

Nordbahntrasse

s. unten: Wuppertalbewegung e.V.

Nordstadt

Die Nordstadt ist eines der 69 administrativ abgegrenzten Quartiere Wuppertals. Sie lässt sich unterteilen in Ölberg (südwestlicher Teil) und Mirker Quartier (nordöstlicher Teil). In der Nordstadt leben insgesamt gut 17.000 Menschen.

OLGA – Raum für Kunst

OLGA war von 2007 bis 2012 die temporäre Nutzung einer Erdgeschosswohnung in der Ludwigstraße als Ausstellungsraum für Kunst im Mirker Quartier.

ORG.BERATUNG

Das Unternehmen ORG.BERATUNG mit Sitz in der Nordstadt (s.o.) betreibt kooperative Stadtentwicklung und war beispielsweise Hauptakteur im Projekt Zwischennutzungsagentur oder der Umgestaltung des Schusterplatzes auf dem Ölberg. Die beiden Unternehmer*innen der ORG.BERATUNG sind außerdem Teil des AK Nordstadt, des Forum:Mirke und anderer zivilgesellschaftlicher und gemeinwohlorientierter Aktivitäten im gesamten Quartier Nordstadt.

Publik e.V.

Der Verein wurde 2018 gegründet und entstammt aktiven Kreisen an der Bergischen Universität Wuppertal, vor allem in der Politikwissenschaft. Schon vor der Gründung als Verein fokussierten die Tätigkeiten stark auf studentische Exkursionen und Veranstaltungen zu politischer Bildung. Zwischenzeitlich mietete der Verein das Ladenlokal für das Projekt WE ARE KIOSK (s.u.). Im Rahmen des Solar Decathlon Europe 21 (s.u.) übernimmt der Verein verschiedene Funktionen des Brückenschlags zwischen Universität und Quartier. So bezog der Verein 2019 die Räumlichkeiten der ehemaligen Kneipe "Heimat" und errichtete dort das multifunktionale "SDE 21 Hauptquartier" unter dem Namen Re(publik).

Quartiershomepage

Die Quartiershomepage www.quartier-mirke.de ist ein, durch den Mitmachfonds des Forum:Mirke finanziertes, fortlaufendes Projekt. Auf der Homepage werden seit Mitte 2017 Informationen rund um Projekte, Veranstaltungen, ansässige Organisationen und Engagement (z.B. Mitmachprojekte) im Viertel gesammelt und dargestellt. Die Homepage bietet ein Archiv der Quartierskonferenz Forum:Mirke. Damit dient sie als dokumentierende und präsentierende Plattform des Quartiers.

Riss und Lücke

Der Bauwagenplatz Riss und Lücke als emanzipatorisches Projekt der Raumaneignung am Mirker Bahnhof war 2006 nur kurzzeitig vorhanden und wurde nach wenigen Monaten wieder geräumt.

Schule Hufschmiedstraße

Die ehemalige Förderschule Hufschmiedstraße in der Elberfelder Nordstadt wurde ab Mitte 2018 wieder zu einem Lern- und Begegnungsort. Im Rahmen der erneuten Nutzungsaufnahme des Gebäudes entstanden die Projekte Weduki und Buddy-Treff. Weduki steht für Wuppertal-education-kids und stellt migrantischen Vereinen Räumlichkeiten und Unterstützung bei der Umsetzung von Bildungsangeboten bereit. Buddy-Treff stellt einen Treffpunkt für junge Menschen zwischen 16 und 27 dar, an dem Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund aufeinandertreffen können. Ab 2020 steht das Gebäude wieder für schulische Zwecke zur Verfügung, übergangsweise als Ausweichraum für das Gymnasium Bayreuther Straße.

Supercargo

Supercargo ist das erste Fachgeschäft für Lastenräder in Wuppertal, das Mitte 2019 eröffnete. Angesiedelt im unteren Bereich der Wiesenstraße ist das Ladengeschäft außerdem Treffpunkt für Interessierte von alternativer Mobilität und Mobilitätsaktivist*innen. Supercargo kann als Anhaltspunkt für die Entwicklung weiterer Projekte rund um das Thema Fahrrad und alternative Mobilität verstanden werden.

Stabsstelle BüBe

Die Stabsstelle Bürger*innenbeteiligung entwickelt, koordiniert und begleitet die Verfahren zur politischen Bürger*innenbeteiligung in Wuppertal. Im Quartier ist sie insbesondere durch die zwei öffentlichen Veranstaltungen zur Einrichtung der Fahrradstraße (Neue) Friedrichstraße sowie der Neugestaltung des Platzes vor dem Mirker Bahnhof in Erscheinung getreten.

Stadtteilservice

Der Stadtteilservice besteht seit 2007 und wird zu 100% vom Jobcenter der Stadt Wuppertal finanziert. Durchgeführt wird er in der Nordstadt von der Arbeiterwohlfahrt (AWO). Die Arbeitnehmer*innen im Projekt sind zu großen Teilen dem zweiten Arbeitsmarkt zuzuordnen und bieten direkte Nachbarschaftshilfe in der Nordstadt an. Über das stadtweite Projekt wird regelmäßig positiv berichtet, für zahlreiche Menschen schafft das Angebot eine Brücke zwischen zweitem und erstem Arbeitsmarkt. Das Projekt leistet zunehmend mehr strukturelle und längerfristige, unbürokratische (Alltags-)Hilfen im Quartier, insbesondere für Arme und/oder alte Menschen.

Taboo GbR

Der Tanzclub Taboo war einer der Vorgänger des Klubs (s.o. und KA-2012, S. 27) auf der Gathe. Die Räumlichkeiten haben über die Jahre viele Nutzer*innen erlebt und überlebt. Während der letzten fünf Jahre gab es mindestens drei unterschiedliche Pächter*innen.

Trabzonspor e.V.

Trabzonspor e.V. ist ein migrantischer Fußballverein, der zu den angegebenen Zeitpunkten seinen Sitz im Mirker Quartier hatte und vor allem Wuppertaler*innen mit türkischem Migrationshintergrund anzog. Der Verein besaß eine große Jugendabteilung inklusive einer Mädchenmannschaft. Der Verein zog 2010 nach Heiligenhaus um, seit 2015/16 besitzt er neue Büros am Robert-Daum-Platz.

transzent - Zentrum für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit

Das transzent ist ein interdisziplinäres Zentrum der Bergischen Universität Wuppertal und wurde in Kooperation mit dem Wuppertal Institut gGmbH 2013 gegründet. Es ist seit seiner Gründung mit verschiedenen Projekten (wie z.B. Wohlstands-Transformation Wuppertal oder UrbanUp) wissenschaftlich im Quartier tätig. Die Projekte haben häufig einen transdisziplinären Ansatz und nutzen das partizipative Format des Reallabors. Aus der engen Zusammenarbeit mit Utopiastadt entstand die Wissenschafts-Praxis-Plattform der Coforschung.

Utopiastadt

Utopiastadt ist ein „Kreativ- & Kultur-Cluster“, das seit 2011 seinen Standort im alten Bahnhof Mirke an der Nordbahntrasse hat. Es besteht aus einer Vielzahl verschiedener Projekte wie Co-Working-Arbeitsplätzen, Gemeinschaftswerkstätten, kostenlosem Fahrradverleih, niedrigschwelligen Kulturangeboten (Konzerte, Lesungen, Clubbing, Open-Air-Festivals, etc.), Repair-Café, Open Data, Urban Gardening, Foodsharing, Projekten für benachteiligte Kinder und Jugendliche im Quartier sowie einer Gastronomie ohne Konsumzwang. Den Initiator*innen, die in der Anfangszeit dem studentisch-künstlerischen Milieu zugeordnet werden können, und heute Engagierten geht es mit Utopiastadt vor allem darum, einen Raum für Stadtentwicklung von unten zu bieten. Utopiastadt möchte sich damit nicht nur an eine bestimmte Zielgruppe wenden, sondern an alle, die Interesse haben mitzuwirken. Mittlerweile zählt Utopiastadt laut eigenen Angaben ca. 150-200 aktiv engagierte Bürger*innen.

Utopiastadt Campus

Utopiastadt interessierte sich schon seit Beginn des Projekts im Mirker Bahnhof für die weiteren Flächen

entlang der Nordbahntrasse. Verschiedene kleine Teilflächen rund um den Mirker Bahnhof wurden in den Jahren seit 2011 wild oder in Absprache mit der Eigentümerin Aurelis genutzt. Seit 2015 intensiviert sich der Diskurs um die Entwicklung auf den restlichen Frei- und Pachtflächen. Nach einer Phase des offenen Konflikts beraten sich seit Sommer 2016 Aurelis, die Stadt Wuppertal (Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung) und Utopiastadt im sogenannten Utopiastadt Campus-Flächenentwicklungsbeirat (UCF) über eine gemeinsam getragene Entwicklung und Ansiedlung neuer Nutzer*innen. 2017 erwarb die Alte Feuerwache/forum e.V. (s.o.) eine erste Teilfläche auf dem Campus und entwickelte dort den Kulturkindergarten (s.o.). 2018 wurde ein gemeinsames Rahmenkonzept zur Entwicklung der Flächen veröffentlicht. Ende 2018 und 2019 erwarb die Utopiastadt gGmbH einen Großteil der Flächen (ca. 35.000qm). Neben den Vorbereitungen für die Großveranstaltung des Solar Decathlon Europe 21 befindet sich Anfang 2020 die Utopiastadt Raumstation mit verschiedenen Containern, Zelten und Angeboten auf der Fläche. Für die südöstlichen Flächen des Campus war zum Zeitpunkt des Redaktionsschluss noch unklar, welche Nutzung unter welcher Eigentümer*innenschaft angestrebt wird.

Valponto (Projekt)

Valponto ist ein Projekt der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Wuppertal. Das Projekt Valponto besteht seit Januar 2016 als gemeinsames Verbundprojekt des Caritasverbands Wuppertal/Solingen in Kooperation mit der AWO, dem Internationalen Bund, der Diakonie und dem Ressort Zuwanderung und Integration. Das Projekt lief vorerst bis Ende 2018. Es richtet sich an neu Zugewanderte aus den EU-Staaten, besonders benachteiligte Unionsbürger*innen sollen auf die Beratungsangebote des regulären kommunalen Hilfesystems aufmerksam gemacht und in diese Strukturen eingeführt werden. Seit 2019 wird das Projekt in Kooperation mit weiteren Sozialverbänden unter dem Namen „Valponto Plus“ weitergeführt.

WE ARE KIOSK

Das Stadtlabor WE ARE KIOSK war ein studentisches Projekt und zwischen 2018 und 2020 ein „Raum für Möglichkeiten“ für die Nachbarschaft im Stil eines pop-up-Kiosks. Unter Anderem fanden dort regelmäßige Veranstaltungen und Workshops zu verschiedenen Themen wie regionale Manufaktur oder Design und Kunst statt. Das Kollektiv betrieb auch Kultur- und Bildungsarbeit, u.a. in Zusammenarbeit mit der Alten Feuerwache (s.o.) oder der Initiative Kreuzkirche (s.o.). In diesem Rahmen wurden Konzepte eines „Raum der Stille“ als überkonfessionellen Rückzugsort im urbanen Raum entwickelt.

Wohn- und Sozialhilfe der Diakonie

Die Diakonie plante rund um die KA-2019 im Pfarrhaus der Diakoniekirche am Helene-Weber-Platz ein ambulantes Wohnangebot für benachteiligte Frauen mit Kindern einzurichten. Ein zusätzliches Beratungsangebot und Tagesaufenthalt bietet Hilfen für Menschen, die von Obdachlosigkeit bedroht sind. Das Angebot soll 2020 aufgenommen werden.

Wuppertalbewegung e.V.

Der Verein Wuppertalbewegung machte sich im Jahr 2006 zur Aufgabe, die ehemalige Eisenbahntrasse entlang der Wuppertaler Nordhöhen auf einer Strecke von ca. 22km zu einem Rad- und Fußwanderweg umzugestalten. Die Strecke wurde mit Hilfe von Landes- und Stiftungsmitteln sowie Spendengeldern bis Ende 2014 erfolgreich umgebaut und ist seitdem durchgängig begeh- und befahrbar. Die Nordbahntrasse erhielt zahlreiche Auszeichnungen, unter anderem den European Cycleway Award 2015 und Ehrung des Landes als „Ort des Fortschritts NRW“. Die Nordbahntrasse quert das Mirker Quartier von Ost nach West durch den sogenannten Utopiastadt Campus.

Legende Konstellationsanalyse (S.40f/Abb. 31-34)

-  **Akteur**
-  **Natürliches Element**
-  **Technisches/bauliches Element**
-  **Zeichen**
-  **Einfache Relation**
-  **Lockere/diffuse Relation**
-  **Gerichtete Relation**
-  **Rückgekoppelte Relation**
-  **Fehlende bzw. unklare Relation**
-  **Konfliktäre Relation**

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1 (S.6/7):

Luftbild Quartier Mirke, 2018

gasnutzung von 1970 bis 1990 in Deutschland (BRD und DDR) (Bruns, Köppel, Ohlhorst, & Wenzel, 2009, S. 138)

Bahnhof Blo, 2018
Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 2 (S.9):

Umgebungskarte Mirker Quartier

Abbildung 7 (S.15): Café Multikulti an der Hochstraße, 2014
Photo: Magdalena Spinn

Abbildung 12 (S.20): Café ADA, 2019, Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 3 (S.10):

Umgebungskarte Nordrhein-Westfalen

Abbildung 8 (S.16/17): Zeitstrahl – Mirker Quartier 2007 – 2020 | ausgewählte Stationen

Abbildung 13 (S.23): Bergische Velo am Mirker Bahnhof, 2018
Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 4 (S.10):

Umgebungskarte Wuppertal

Abbildung 9/10 (S.19): Goldzack-Fabrik mit TalTonTHEATER in der Wiesenstraße, 2014
Photo: Deborah Runkel

Abbildung 14 (S.24): Bevölkerungsentwicklung im Quartier Mirke, absolute Zahlen (Stadt Wuppertal, 2020)

Abbildung 5 (S.11):

Umgebungskarte Wuppertaler Nordstadt

Abbildung 11 (S.19): Goldzack-Fabrik mit Boulderhalle und Café

Abbildung 15 (S.24): Entwicklung der prozentualen Anteile von migrantischer (grau) und ausländischer (schwarz) Bevölkerung im Mirker Quartier (Stadt Wuppertal, 2020)

Abbildung 6 (S.13): Beispiel einer Konstellationsanalyse zur Pionierphase der Biomasse- und Bio-

Abbildung 16 (S.25): Mietpreissteigerung – Kaltmiete pro qm (Median) im Quartier Mirke (grau) und Wuppertal gesamt (schwarz)

Abbildung 17 (S.25): Anzahl der Nationen im Quartier Mirke (grau) und in Wuppertal (schwarz)

Abbildung 18 (S.26/27): Der Kontext des Mirker Quartiers im Zeitraum von ca. 2006–2020 in vier Dimensionen bzw. „Zyklen“.

Abbildung 19 (S.28): Mirker Freibad – Eingang, 2021
Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 20 (S.28): Mirker Freibad – historische Umkleiden und leeres Schwimmbecken, 2021
Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 21 (S.31): Leerstehendes Tankstellengebäude an der Mirker Str. um 2006, heute Hebebühne e.V.
Photo: Altendorf/Economou

Abbildung 22 (S.31): Hebebühne e.V. während Supagolf 2018
Photo: Altendorf/Economou

Abbildung 23 (S.32): Vereinfachte Darstellung der Cluster rund um 2007.

Abbildung 24 (S.32): Vereinfachte Darstellung der Cluster rund um 2012.

Abbildung 25 (S.33): Vereinfachte Darstellung der Cluster rund um 2016.

Abbildung 26 (S.33): Vereinfachte Darstellung der Cluster rund um 2019.

Abbildung 27 (S.35):
Typische Gründerzeitfassade
Photo: Magdalena Spinn

Abbildung 28 (S.37): Alte Gepäckabfertigung des Mirker Bahnhofs

während der Sanierung, 2017
Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 29 (S.38): Trassenjam am Zirkuszelt auf dem Utopiastadt Campus, 2019
Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 30 (S.39): Helmholtz Realschule am Carnapsplatz
Photo: Magdalena Spinn

Abbildung 31 (S.40):
Konstellationsanalyse Mirke um 2007 – „Das namenlose Restquartier/die andere Seite des Ölbergs“

Abbildung 32 (S.41):
Konstellationsanalyse Mirke um 2012 – „Neue Akteure, neuer Namen: Quartier Mirke“

Abbildung 33 (S.42): Konstellationsanalyse Mirke um 2016 – „Das Quartier zwischen Aufschwung und beständigen Herausforderungen“

Abbildung 34 (S.43): Konstellationsanalyse Mirke um 2019 – „Aufsteigend und abgehängt: auseinanderstrebende Entwicklungen im Quartier verstärken sich“

Abbildung 35 (S.46): Neue Friedrichstraße mit Blick auf Mirker Bahnhof/Utopiastadt, 2019
Photo: Magdalena Spinn

Abbildung 36 (S.49): Bauplatz Kulturkindergarten vor Erschließung der Flächen
Photo: Altendorf/Economou

Abbildung 37 (S.49): Kulturkindergarten – Beginn der Bauarbeiten, 2018
Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 38 (S.49): Kulturkindergarten, 2021
Photo: Altendorf/Economou

Abbildung 39 (S.51): Carnapsplatz, 2018, Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 40/41 (S.52): Alternatives Zentrum
Photo: Magdalena Spinn

Abbildung 42 (S.53): A46 mit Einhausung Hansastraße
Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 43 (S.54): Eingang in der Friedrichschulstraße, 2014
Photo: Magdalena Spinn

Abbildung 44 (S.54): Einfahrt Neue Friedrichstraße, 2014
Photo: Deborah Runkel

Abbildung 45 (S.55): Marines an der Uellendahler Straße, 2019
Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 46 (S.56/57): Helmholtzstraße, 2021
Photo: Altendorf/Economou

Abbildung 47–49 (S.58): Nordbahntrasse und die Fläche des Utopiastadt Campus vor der Erschließung und die Fläche nördlich des Mirker Bahnhofs, 2014
Photos: Magdalena Spinn und Deborah Runkel

Abbildung 50 (S.58): Utopiastadt Campus während einer Veranstaltung, 2018 (Designmarkt NEEDFUL THINGS)
Photo: Wolf Sondermann

Tabellen:

Tabelle 1 (S.14): Erläuterung der Elemente-Typen für das Mirker Quartier (Eigene Darstellung nach Ohlhorst und Kröger, 2015)

Tabelle 2 (S.21): Zusatzrecherchen

Tabelle 3 (S.31): Übersicht über die in der KA identifizierten Cluster (linke Spalte), und die diesen zuzuordnenden Zyklen (mittlere Spalte) und Lebensbereiche (rechte Spalte)

Die Erstellung der ersten, grundlegenden Studie wurde gefördert vom

GEFÖRDERT VOM



**Bundesministerium
für Bildung
und Forschung**



Impressum

Herausgeber:

Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie gGmbH
Döppersberg 19
42103 Wuppertal
www.wupperinst.org

Danksagung

Herzlichen Dank gilt allen Teilnehmenden an den intensiven KA-Workshops sowie den Interviewpartner*innen für ihre Zeit, ihr Wissen und ihr Interesse.

Für die dieser Broschüre zugrunde liegende Studie aus 2017 geht besonderer Dank an den damaligen Co-Autor Fabian Till Reinkenhoff sowie an die Kolleginnen Laura Mathiaszyk und Annaliesa Hilger für ihre tatkräftige Unterstützung in den Workshops. Für die aktuelle Studie danke ich Melina Klass für ihre Unterstützung bei der Recherche und in den Workshops. Steven März danke ich für die Daten von Immoscout24. Max-Mosche Kohlstadt danke ich für die Unterstützung bei Recherchen und beim Texten.

Besonderer Dank gilt Jacob Economou und Leonie Altendorf, denen das ansprechende Design der Konstellationen und der gesamten Broschüre zu verdanken ist!

Redaktionsschluss 15.03.2020

Bildredaktionsschluss: April 2021

Veröffentlichung: Wuppertal, September 2021

ISBN 978-3-946356-23-3

„Wer hat und wodurch wurde das Mirker Quartier entwickelt?“

von Matthias Wanner unter CC BY-NC-SA

Namensnennung – Nicht-kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen



genutzter Font: [Rubik fonts.google.com/specimen/Rubik](https://fonts.google.com/specimen/Rubik)



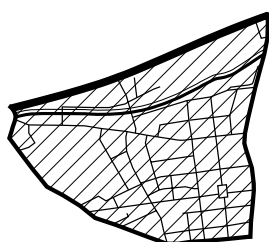
Gestaltung:



Altendorf/Economou – www.economou.de

bärtig.

Der Druck der Konstellationsanalyse wurde ermöglicht durch Mittel des Bärtig Fonds.



Mirker Quartier 2021